Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 12 Pf für den mm Höhe und Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Vrsd.-Ges.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | **Halle, Freitag, 28. Oktober 1927** | **7. Jahrgang • Nr. 254**

Die Klassenjustiz schützt die Völkischen

Dem Oberputschisten Claß wird kein Prozeß gemacht — Eine Ohrfeige für Minister a. D. Severing

Eine Provokation der Arbeiterschaft

(Eig. Meld.) Berlin, 27. Oktober.

In der Strafsache gegen den Justizrat Claß wegen Vorbereitung zum Hochverrat hat der 4. Strafsenat des Reichsgerichts auf Antrag des Oberreichsanwalts beschlossen, das Hauptverfahren wegen mangelnden Beweises nicht zu eröffnen, den Angeschuldigten außer Verfolgung zu setzen, die Kosten der Reichskasse aufzuerlegen und die beschlagnahmten Schriftstücke wieder freizugeben.

Es handelt sich um das Hochverratsverfahren gegen den Führer des Alldeutschen Verbandes, das im Zusammenhange mit der Aktion Severings gegen den Wiking und die Olympia im Mai v. J. eingeleitet wurde. In der Begründung des Reichsgerichts heißt es jetzt, der Angeklagte habe keinen Umsturz geplant, sondern nur ein Minderheitskabinett, die Auflösung des Reichstags, gegebenenfalls Maßnahmen auf Grund des Artikels 48, nicht aber die Bewaffnung der Verbände und den Rücktritt des Reichspräsidenten. Die Verordnung, die Hitler im November 1923 in München erließ und die bei Claß gefunden wurde, habe Claß nicht verwenden wollen!!! Der zuständige Sachbearbeiter im Reichswehrministerium habe bei seiner richterlichen Vernehmung erklärt, daß bei dem Einsatz der Reichswehr im Falle innerer Unruhen eine Heranziehung der Wehrverbände nicht vorgesehen sei. Infolgedessen habe Claß keinen unmittelbaren (!!) gewaltsamen Angriff gegen die Verfassung vorbereitet, wenn er auch nach seiner politischen Einstellung zu einer weitgehenden (!!) Auslegung des § 48 neige.

Jubel in der Rechtspresse

(Eig. Drahtm.) Berlin, 28. Oktober

Zur Einstellung des Hochverratsverfahrens gegen den Justizrat Claß ergeht sich die gesamte Rechtspresse in hellem Jubel. Der Hugenberg „Lokalanzeiger" füllt drei Spalten über diese neueste, glänzende „Leistung" der Werner und Riedner. Die deutsche Zeitung des faschistischen Wikingbundes (D. C.) ist nicht minder erfreut. In ihr nimmt der Freund von Claß, Major v. Sodenstern, das Wort, diese nicht unerwartete Leistung einer arbeiterfeindlichen, faschistischen Justiz zu loben. Der Hugenberg „Lokalanzeiger" jubelt nicht zufällig. Der kapitalistische Pressekapitän Hugenberg war einer der erkorenen Regierungsmänner der faschistischen Staatsstreichler, die sich auch vielfältige Verbindungen zum Bureau des Reichspräsidenten zu verschaffen wußten. Sie hatten in ihrem Plan auch die Aufrichtung der faschistischen Diktatur auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung mit Hindenburg einbezogen.

Der „Vorwärts" nimmt in seiner heutigen Morgenausgabe in einem Artikel mit der demagogischen Ueberschrift: „Schützt die Verfassung!" zu diesem neuen Justizskandal Stellung. Er will der Arbeiterschaft wiederum Sand in die Augen streuen, um sie über das wahre Wesen der Klassenjustiz zu täuschen. Es geht auch aus dem Schlußsatz des Leitartikles hervor. Dieser lautet:

„Die Weimarer Verfassung scheint bedroht. Das Reichsgericht lehnt ihren Schutz ab. Eure (der Arbeiterschaft! D. Red.) Aufgabe ist es, sie zu erhalten gegen Verschwörung und gegen Richter, die wie wir zu ihren Gunsten annehmen, nicht wissen, was sie getan haben."

Da hätten wir viel zu tun! Wir werden vielmehr alles daransetzen, die Klassenjustiz und alles, was drum und dran hängt, zu beseitigen. Die erste Aufgabe, die dieser freche Freispruch dringend von uns verlangt, ist:

Der Sturz der faschistischen Bürgerblockherrschaft!

Das Gegenstück: Hohe Strafe für einen Kommunisten wegen desselben Vergehens: Vorbereitung des Hochverrats

(Eig. Drahtm.) Leipzig, 28. Oktober.

Am Donnerstag fand vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts unter Vorsitz des berüchtigten Lorenz ein Hochverratsverfahren gegen den früheren verantwortlichen Redakteur der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung", Werner Hirsch statt, der seit einiger Zeit Redakteur an unserem Bruderblatt „Der Kämpfer" ist. Er war angeklagt wegen eines am 14. September 1926 erschienenen Artikels in der „SächsA.": „Arbeiterschaft und Polizei". Trotzdem nachgewiesen wurde, daß Hirsch, während der Artikel erschien, in Urlaub war, hielt der Reichsanwalt seine Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat aufrecht und das Gericht verurteilte den Genossen Hirsch zu 1 Jahr 6 Monaten Festung und 150 Mark Geldstrafe.

Dieses ungeheuerliche Urteil des Reichsgerichts bedroht nicht nur alle kommunistischen Redakteure, sondern ist eine Gefahr für alle linksorientierten Schriftsteller. Es wurde von den gleichen Richtern gefällt, die dem faschistischen Staatsstreich-Führer Claß einen Freibrief erteilten.

Falsche Buchführung bei der Teno

(Eig. Meldg.) Berlin, 27. Oktober.

Vor dem Arbeitsgericht fand heute ein Prozeß statt, in dessen Verlauf der Kläger Middendorf, der bei der Kassenverwaltung der Technischen Nothilfe beschäftigt war, interessante Ausführungen über die Zustände bei der Teno machte. Er erklärte, er habe die Buchführung nicht für richtig befunden. Sein Gewissen habe sich aufgebäumt, Belege zu unterschreiben. Weil er versucht habe, die Gehälter und Wohnungsgeldzuschüsse zu kritisieren, habe er sich verhaßt gemacht und ein Kesseltreiben habe gegen ihn eingesetzt, bis er entlassen worden sei. Der Vertreter der Teno schwieg bezeichnenderweise zu diesen Vorwürfen.

Vor dem Sturz des Reichsfinanzministers?

Ein Reichskommissar soll dem Bürgerblock aus der Klemme helfen

(Eig. Meld.) Berlin, 27. Oktober.

Eine Reihe demokratischer Zeitungen schreiben heute abend, daß der Finanzminister Köhler innerhalb der Regierungskoalition völlig abgewirtschaftet hat und nur noch gehalten wird, weil man befürchtet, daß die Auftrollung der Frage eines Wechsels im Reichsfinanzministerium eine Kabinettskrise herbeiführt. In den Kreisen der Deutschen Volkspartei wird erwogen, die Einsetzung eines besonderen Reichskommissars zu beantragen, der allein die Verhandlungen mit dem Reparationsagenten zu führen habe und als Vertreter des Gesamtkabinetts auftreten solle.

Das große Schweigen

Köhlers Dawes-Rede — Es geht um Besitzsteuern

In den Blättern der bürgerlichen Demokratie und der Sozialdemokraten, die noch vor 48 Stunden so tapfer über Köhlers Verschwörung mit dem Reparationsagenten gegen die Beamten schmähten, ist es plötzlich still geworden. Parker Gilbert, der Reparationsagent des amerikanischen Finanzkapitals, ist von dem Vordergrund der politischen Bühne, auf der er zwei Tage lang agierte, wieder in den Hintergrund getreten. Aus dem Geheimen regiert er weiter die Fäden der deutschen Finanzpolitik im Interesse des internationalen Finanzkapitals, sorgt er im trauten Zusammenwirken mit den Bürgerblockparteien und ihren Ministern dafür, daß die unteren und mittleren Beamten um die versprochene Gehaltserhöhung geprellt werden.

Daß dem so ist, dafür zeugen die Reden, die der deutsche Finanzminister Köhler, nicht ohne Verständigung mit dem Marx-Kabinett und dem amerikanischen Generalkontrolleur der deutschen Finanzen, im Haushaltausschuß des Reichstags gehalten hat. Die eine dieser Reden beschäftigte sich mit der Finanzlage und war öffentlich. Sie hat nichts Neues gebracht. Die andere beschäftigte sich mit der von ihm bestellten Denkschrift des Herrn Parker Gilbert und war vertraulich. Sie enthielt nach den Andeutungen des „Berliner Tageblatts" gleichfalls nichts, was die Oeffentlichkeit nicht schon vorher gewußt hätte. Aber der Schimmer des Geheimnisvollen muß, nachdem zwei Tage lang Herr Parker Gilbert im Zentrum der deutschen Politik gestanden hat, wiederum um ihn gebreitet werden, damit die deutschen Beamten, die jetzt nach den großen Magdeburger Versprechungen des Herrn Finanzministers das Nachsehen nach dem größten Teil ihrer Besoldungserhöhung haben, die politischen Zusammenhänge nicht begreifen, denen sie diesen Ausgang der großmächtig angekündigten Reform der Beamtengehälter verdanken: der Dawes-Treue nämlich, der mit dem internationalen Finanzkapital verflochtenen deutschen Trustbourgeoisie und ihrer Bürgerblockparteien wie der Furcht dieser Parteien vor Besitzsteuern.

In seiner öffentlichen Finanzrede hat Herr Köhler sich dafür stark gemacht, daß die Regierung trotz der bestellten Gilbert-Denkschrift die Besoldungsvorlage nicht zurückziehen werde. Er hat die deutsche Finanzlage, die der Reparationsagent so bitter kritisiert hat, daß alle Welt über seine Denkschrift schweigt, rosarot gemalt. Es gibt, so sagt Herr Köhler, in diesem Finanzjahr 1927/28 einen Ueberschuß über den Voranschlag von einer halben Milliarde Mark. Er wird erzielt durch die Vermehrung der Einnahmen aus den Zöllen und indirekten Steuern und aus der Verringerung der Ausgaben, insbesondere für die Arbeitslosenunterstützung. Die werktätigen Massen sind es, wie diese Zahlen des Herrn Köhler bestätigen, die diesen Mehrertrag aufbringen, nicht die Steuern der Besitzenden. Die leiden an Auszehrung. Auch für 1928/29 soll nach Herrn Köhler, wenn auch mit Schwierigkeiten, die Deckung des Etats einschließlich der erhöhten Gehälter vorhanden sein.

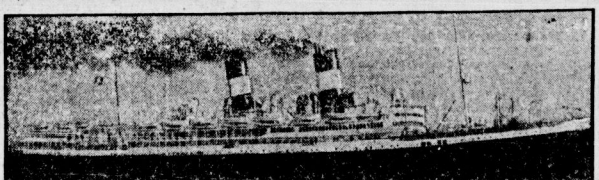
500 Millionen Mk. Ueberschuß sind ein schöner Batzen Geld. Daß sie aus dem Schweiß der werktätigen Massen stammen, braucht einen zentrumsfrommen Finanzminister nicht zu kümmern. Aber — und darüber ist Herr Köhler stillschweigend hinweggeglitten —: die Ausgaben allein für die Schulverpflegung fressen schon den Mehrertrag dieses Finanzjahres auf. Aber darum kümmert sich der Zimmer an Zimmer mit dem Haushaltausschuß im Reichstag tagende Bildungsausschuß nicht. Geldfragen sind die Sache des Finanzministers; und der sitzt im Haushaltausschuß. Und der Haushaltausschuß redet eben nur von der Beamtenbesoldung. Doch auch diese, selbst in der unzulänglichen Form des Regierungsentwurfs, fordert für Reich, Länder und Gemeinden das Doppelte der von Köhler erwarteten 500 Millionen Mk. Etatsüberschüsse. Darum verlangen ja die Länder und Gemeinden eine höhere Beteiligung an der Ueberweisung der Reichssteuern. Sowie diese Forderung erfüllt wird, ist trotz der Ueberschüsse das Loch im Reichshaushalt da. Oder, wenn die Länder und Gemeinden mit ihren Forderungen nicht durchdringen, müssen sie ihre Steuern erhöhen, wenn nicht ihr Etat ein Loch bekommen soll. Ueber diese Schwierigkeit ist Herr Köhler, stolz auf seine 500 Millionen, mit einer Handbewegung leichtfertig hinweggegangen.

Von den 600 Millionen Mk. zur Befriedigung der durch den

Der Untergang der „Mafalda" eine Folge der Profitwirtschaft

Ein alter Kasten — Maschinendefekte — Große Verspätung — Schweres Verbrechen an den Auswanderern

(Eig. Meldg.) Neuyork, 27. Okt.



Die brasilianische Regierung zensuriert auf Wunsch des italienischen Botschafters alle Meldungen über das furchtbare Schiffsunglück der „Mafalda". Der Dampfer befand sich auf seiner letzten Fahrt. Er war bereits nach Australien verkauft und sollte dort nur im Küstendienst Verwendung finden. Die Ursache des Unterganges ist vermutlich ein Schraubenbruch. Bereits während der Fahrt litt die „Mafalda" unter Maschinendefekten, woraus auch die dreitägige Verspätung zu erklären ist. Im Augenblick der Katastrophe spielten sich furchtbare Szenen ab. Die Schiffsoffiziere gingen rücksichtslos gegen die Zwischendeckpassagiere vor und man versuchte nur die Passagiere der 1. Klasse zu retten. Zum Hohn für die eingesperrten Proletarier ließ der Kapitän die italienische Nationalhymne spielen. Der Untergang dieses Auswandererschiffes, das fast nur von Proletariern besetzt war, ist eins der furchtbarsten Verbrechen an der arbeitenden Menschheit.

Generalappell — **Am Sonntag treffen sich alle Genossen und Genossinnen zur Arbeit für Partei und Presse in den bekannten Lokalen** — **Großwerbetag**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0001

Krieg geschädigten Auslandsdeutschen war gestern überhaupt nicht mehr die Rede.

Das nennt sich Finanzpolitik des Bürgerblocks! Diese Stümperei hat nach dem Bericht des „Vorwärts" im Haushaltausschuß „große Aufmerksamkeit" erregt. Herr Köhler, der Zentrumsminister, für dessen Sessel man vor zwei Tagen noch nicht fünf Pfennige mehr gegeben hätte, ist wieder der große Mann. Vor seinen Zahlen beugen sich Deutschnationale, Demokraten, Zentrumsleute und Sozialdemokraten. Parker Gilbert existiert für sie nicht mehr.

Sie schweigen über den Reparationsagenten und lassen Herrn Köhler die Oeffentlichkeit mit ein paar Milliardenzahlen zufriedenstellen.

Woher diese Wendung?

Alle Parteien, außer den Kommunisten, regieren entweder oder wollen wieder regieren. Sie sind dawesfromm und brauchen zum Regieren den Herrn Gilbert. Darum schweigen sie auf seinen Wink von seiner Denkschrift, nachdem sie ihr Werk getan, die Erhöhung der Beamtengehälter trotz der Haushaltrede des Herrn Köhler ebenso durchkreuzt hat, wie die Entschädigung der Auslandsdeutschen.

Dazu kommt, daß Herr Köhler dem Zentrum angehört, das in Preußen die erste Geige spielt. Es genügt ein leiser Zentrumsdruck auf den preußischen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun und im Reich schweigen alle sozialdemokratischen Flöten von dem durch den Zentrumsminister veranlaßten Einspruch des Herrn Parker Gilbert gegen die Erhöhung der Beamtengehälter.

Daraus erklärt es sich schließlich, daß die Sozialdemokraten, die von den Besitzsteuern theoretisch schwärmen, von ihnen schweigen, wo sie praktisch werden, wo sie dazu dienen können, die Gehälter der unteren Beamten den Wucherpreisen der Kartelle und Trusts anzupassen, die Lebenslage dieser Beamten wenigstens erträglich zu machen.

Die Besitzsteuern sind im Deutschland der Trustbourgeoisie noch lange nicht ausgeschöpft. Die Erbschaftssteuer, um nur eine zu nennen, ist eine Farce. Die bestehenden Besitzsteuern kommen nicht einmal voll ein.

Aber Besitzsteuern rühren an das Portemonnaie der Trustbourgeoisie der Junker, der Industriemagnaten, darunter der großen Zechen- und Eisenherren, die das Zentrum finanzieren. Sie sind heute aktuell, weil es die Beamten zu bezahlen gilt, weil die Auslandsdeutschen seit Jahren auf Entschädigung warten. Aber sie sind zugleich eine Klassenfrage, eine Frage der Klassenscheidung. Und alles, was nach Klassenscheidung riecht, scheuen Zentrum und Sozialdemokraten wie der Teufel das Weihwasser. Darum darf, von den demokratischen Blättern ganz zu schweigen, der Stampfer-„Vorwärts" von den Besitzsteuern gerade heute, wo sie politisch auf der Tagesordnung stehen, nicht sprechen. Besitzsteuern verschütten die Koalitionsmöglichkeit mit dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei im kommenden Reichstag. Sie zerstören die bestehende Koalition in Preußen.

Darum ist auch der Plan der Bürgerblockparteien im Haushaltsausschuß ein anderer. Die Regierung hält zwar ihre Anträge auf Erhöhung der Beamtengehälter aufrecht. Aber die Parteien werden sie schon gehörig zurechtstutzen, d. h. die Gehälter gerade der unteren Beamten nach unten revidieren. Darum, um der fatalen Frage der Besitzsteuern zu entgehen, zitieren die Sozialdemokraten den Wirtschaftsminister Curtius und den Reichsbankpräsidenten Schacht vor den Haushaltausschuß. Sie sollen über die Wirtschaftsfragen reden, statt daß Besitzsteuern beschlossen werden.

Die Bürgerblockparteien wie die Sozialdemokraten agieren zusammen mit Herrn Parker Gilbert gegen die Beamten. Den Ausweg der Besitzsteuern zur Deckung der erhöhten Gehälter lehnen sie, weil eine Klassenfrage, eine Frage des Trustportemonnaies, ab.

Die Beamten, die jetzt mit Hilfe des Herrn Parker Gilbert um die Aufbesserung ihrer Gehälter geprellt werden sollen, kümmern sich um diese taktischen Koalitionserwägungen der Sozialdemokraten, um die Steuerscheu der Besitzenden nicht. Sie beginnen zu begreifen, daß der Dawes-Pakt nicht ihren Interessen, sondern den Interessen der deutschen Trustbourgeoisie und des internationalen Finanzkapitals dient, daß sie, genau so wie die Arbeiter, mit ihren Knochen, mit ihrem Hunger die Milliardentribute des Dawespakts aufbringen müssen. Sie beginnen zu begreifen, daß die Frage der Abwälzung der Dawes-Lasten sich für sie in der ganz alltäglichen, ganz banalen Form stellt: wie bekommen wir ausreichende Gehälter? Und auf diese ganz einfache Frage, zu der die Bürgerblockparteien und die Sozialdemokraten sich ausschweigen, geben sie zusammen mit den Arbeitern die Antwort: durch die Mobilisierung aller werktätigen Massen für durchgreifende Besitzsteuern, durch die Organisierung des Kampfes zum Sturz der Bürgerblock-Regierung!

Steigert die Wirtschaftskämpfe!

12 Prozent sind zu wenig!

(Eig. Meld.) **München-Gladbach**, 27. Oktober.

Der vom staatlichen Schlichtungsausschuß gefällte Schiedsspruch für das Bekleidungsgewerbe des München-Gladbach-Rheydter Bezirks, der eine Erhöhung der Zeitlöhne um 12 und der Akkordlöhne um 12 Prozent vorsieht, ist vom Arbeitgeberverband angenommen worden. Da die Gewerkschaften den Spruch ablehnen, wollen die Arbeitgeber nunmehr die Verbindlichkeitserklärung beantragen.

Ungenügende Teilerfolge in Ostoberschlesien

(Eig. Meld.) **Kattowitz**, 27. Oktober.

Am 26. Oktober fanden zwischen dem Verband der ostoberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie und der Arbeitsgemeinschaft der Metallarbeiterverbände Lohnverhandlungen statt. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der den in den Eisenhütten beschäftigten Arbeitern vom 1. Oktober eine fünfprozentige Lohnerhöhung bewilligt wird, die bis zum 1. März läuft.

Erkämpft in allen Berufen Wirtschaftsbeihilfen

(Eig. Meld.) **Breslau**, 27. Oktober.

Zwischen dem Breslauer Buchdrucker-Verein und dem Verein Breslauer Zeitungsverleger einerseits sowie dem Ortsverein der Breslauer Buchdrucker andererseits wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach die Buchdrucker mit unter 60 Mark Wochenlohn 20 Mark, mit über 60 Mark Wochenlohn 15 Mark Wirtschaftsbeihilfe, ferner die männlichen Hilfsarbeiter 10 Mark und die weiblichen Hilfsarbeiter 8 Mark erhalten. Die Hälfte dieser Wirtschaftsbeihilfe ist im Oktober und der Rest bis zum 15. November auszuzahlen.

20 Prozent Lohnerhöhung!

(Eig. Meld.) **Essen**, 27. Oktober.

Die am 23. Oktober stattgefundene Belegschaftsversammlung der Zeche „de Wendel" hat beschlossen, eine 20prozentige Lohnerhöhung zu fordern, ferner, das bis zum 1. Januar 1928 laufende Ueberarbeitszeitabkommen zu kündigen. In der Versammlung wurde außerdem die Forderung erhoben, sich für den Kampf um die siebenstündige Arbeitszeit anläßlich der ablaufenden Kündigungsfrist zu rüsten.

Verlaßt nach 8 Stunden die Betriebe

(Eig. Meld.) **Opladen**, 27. Oktober.

Nunmehr ist der dritte Betrieb im unteren Kreise Solingen dazu übergegangen, nach acht Stunden Arbeitszeit den Betrieb zu verlassen. 600 Metallarbeiter sind nunmehr an dem Kampf für die Wiederherstellung des Achtstundentages beteiligt, indem sie geschlossen nach acht Stunden den Betrieb verlassen.

Eisenbahner, zwingt Euren Hauptvorstand zum Lohnkampf

(Eig. Meld.) **Braunschweig**, 27. Oktober.

Auf der am 23. Oktober stattgefundenen Generalversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Ortsverwaltung Braunschweig, wurde beschlossen, daß trotz des Schiedsspruches der Hauptvorstand versuchen müsse, eine allgemeine Lohnerhöhung durchzusetzen, und daß der Hauptvorstand zur Erreichung einer Lohnerhöhung auch die allerschärfsten Mittel in die Wege leitet, damit endlich der kapitalistische Machtstandpunkt der Reichsbahn-Hauptverwaltung gebrochen wird.

Streikkassen der Unternehmer

(Eig. Meld.) **München-Gladbach**, 27. Oktober.

Nach den Unternehmern der Nordwestgruppe haben jetzt auch die Metallindustriellen des linken Niederrheins ihre Vorbereitungen zur Abwürgung der Lohnkämpfe getroffen. Sie haben die von der Nordwestgruppe gefaßten Beschlüsse betreffs Bildung einer Streikkasse ebenfalls durchgeführt, die einstimmig auf einer Mitgliederversammlung beschlossen wurde. Jedes Mitglied hat die beschlossene Summe von 5 Mark als Streikfonds auf den Kopf jedes Metallarbeiters für die Zahl der ab 1. Januar d. J. beschäftigten Arbeiter monatlich an die Kasse zu zahlen. Von zehn weiblichen Arbeitern sind nur sieben Beiträge zu entrichten. Die Lehrlinge gehen frei aus. Für die Beitragszahlung ist ein Zeitraum von fünf Monaten vorgesehen.

Die Kommunisten gegen die Todesstrafe!

Im Strafrechtsausschuß des Reichstags wurde am 27. Oktober die am Vortage begonnene Beratung über den Abschnitt „Strafen" fortgesetzt; zunächst über die Todesstrafe.

Genosse Höllein setzte sich in längerer Rede mit der Stellungnahme der SPD. und der Bourgeoisie auseinander. Die KPD. ist grundsätzliche Gegnerin der Todesstrafe. Die kommunistische Gesellschaft wird keine Todesstrafe kennen, sondern aloziale Elemente durch geeignete Heilungs- und Erziehungsmaßnahmen vor Begehung von weiteren Verbrechen bewahren. Wir bestreiten dem kapitalistischen Staate, der Unterdrückungsmaschine der Bourgeoisie gegen das Proletariat, das Recht, Proletarier zur Aufrechterhaltung seiner Herrschaft durch Terrorurteile willfährig zu machen. Darum sei die Stellung der SPD., die durch Appell an die Sentimentalität der Bourgeoisie, die Abschaffung der legalen Todesstrafe fordert, nicht nur verfehlt, sondern direkt schädigend. Welcher kapitalistische Staat hat die Todesstrafe gegen Proletarier wirklich abgeschafft? Auch dort, wo sie gesetzlich abgeschafft ist, hält die Bourgeoisie das Standrecht mit summarischem Einlieferungsverfahren in Bereitschaft, um von den illegalen Hinrichtungen, wie „Erschießen auf der Flucht" usw., gar nicht zu reden.

Professor Kahl, an den der Abgeordnete Rosenfeld gestern in fast siedendem Ton appelliert hatte, erklärte sich gleichwohl aus innerer Ueberzeugung für Beibehaltung der Todesstrafe.

Reichsjustizminister Hergt erklärte, die preußische Koalitionsregierung habe im Reichsrat für die Beibehaltung der Todesstrafe gestimmt. Ebenso war die SPD. bei der Schaffung des Republikschutzgesetzes eine gerade begeisterte Verfechterin der Todesstrafe in ungeheuerlich erweiterter Form.

Die Besoldungsreform wieder in der Dunkelkammer

Wirkungsvoller Protest der Kommunisten

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages begann am Montag, mittags 2 Uhr, mit der Beratung des neuen Besoldungsgesetzes. Der Vorsitzende des Ausschusses teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß die Spitzenorganisationen der Beamten darum ersucht hätten, dem Hauptausschuß vor Eintritt in die Beratungen der Vorlage ihre grundsätzliche Meinung hierzu vortragen zu dürfen.

Für die sozialdemokratische Fraktion gab der Abgeordnete Müller-Hannover eine grundsätzlich zustimmende Erklärung ab, schlug jedoch vor, die Zeit der Aussprache zu beschränken und jeder Spitzenorganisation eine Stunde Redezeit zu gewähren.

Genosse Kasper verlangte, daß den Organisationen selbstverständlich ohne jede Beschränkung der Redezeit Gelegenheit gegeben werden müßte, ihre Meinung zu diesem für die gesamte Beamtenschaft lebenswichtigen Gesetz zum Ausdruck zu bringen, zumal diese Organisationen bei der Vorbereitung des Gesetzentwurfes in geradezu unverantwortlicher Weise ausgeschaltet worden seien.

Die Mehrheit des Ausschusses beschloß hierauf, diese Aussprache mit den Organisationen am Dienstagvormittag 10 Uhr beginnen zu lassen. Diese Aussprache soll bis höchstens 2 Uhr dauern. Für diese Beschränkung stimmten die Deutschnationalen, die Volkspartei, die Wirtschaftspartei und das Zentrum.

In der allgemeinen Aussprache, die am Dienstag und Mittwoch im Hauptausschuß des Landtages über die Besoldungsreform geführt wurde, legten die Fraktionen ihre grundsätzliche Stellungnahme zu dem Regierungsentwurf dar. Deutschnationale und Volksparteiler erklärten sich grundsätzlich mit dem Besoldungssystem der Regierungsvorlage, d. h. mit der Abkehr von dem bisherigen Besoldungsgruppensystem mit der Verzahnung und der Wiedereinführung des vorkriegszeitlichen Laufbahn-Systems, nach dem der Aufstieg der unteren Beamten in mittlere und höhere Besoldungsgruppen verhindert wird, einverstanden. Ladendorf, der Syndikus der Hausagrarier von der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, war überhaupt gegen eine Besoldungserhöhung, vertrat aber den Standpunkt, daß die Preise bei gleichbleibenden Löhnen und Gehältern erhöht werden müßten, um die „am Rande des Abgrundes stehende Wirtschaft" vor einer Katastrophe zu retten.

Der Vorsitzende des Ausschusses (Hirsch, SPD.) schlug dann vor, den von den Kommunisten gestellten weiteren Antrag, im Unterausschuß ein stenographisches Protokoll zu führen, abzulehnen, weil er dies nicht für nötig halte. Demgegenüber betonte Genosse Kasper noch einmal, daß ein solches Protokoll unter allen Umständen geführt werden müßte, weil die Beamtenschaft die Verhandlungen des Ausschusses mit großem Interesse verfolge und weil eine Nachprüfung der Haltung der einzelnen Abgeordneten und Parteien durch die interessierte Oeffentlichkeit nur möglich sei, wenn ein solches Protokoll geführt würde. Man sträube sich, ein solches Protokoll zu führen, weil die Parteien, die zwar draußen in den Beamtenversammlungen allerlei Versprechungen machen, im Landtag und in den Ausschüssen das Gegenteil von dem tun, was sie draußen versprochen haben. Andererseits werde

gegen die Kommunisten eine verlogene Agitation getrieben, um die eigenen Schandtaten vor der Beamtenschaft draußen zu verdecken.

Daß diese Behauptung richtig war, bewies das Auftreten des deutschnationalen Abgeordneten Ebersbach, der sich gegen die Führung eines stenographischen Protokolls wandte, mit dem Bemerken, daß der Landtag kein Interesse daran haben könnte, den **Kommunisten und der „Roten Fahne" Agitationsmaterial gegen die übrigen Parteien zu liefern.** Der Abgeordnete Kasper mache in den Beamtenversammlungen schon sowieso genug Radau gegen die übrigen Parteien.

In einer etwa 1½stündigen Rede legte dann der Genosse Kasper die Stellung der Kommunistischen Partei zu der Regierungsvorlage dar.

Der Schluß der allgemeinen Aussprache findet heute statt.

Der Unterausschuß wird seine Arbeit voraussichtlich am Donnerstag nächster Woche beginnen.

Die SPD. spaltet die Arbeiterbewegung

Obwohl wir als Kommunisten in den Gewerkschaften, Freidenker-, Sport und anderen überparteilichen Organisationen immer wieder darauf hinweisen, daß das Geschrei der SPD.-Leute über die „Neutralität" und das Geschimpfe über die „Zellenbauerei" der Kommunisten nur ihre eigene Fraktionsmacherei verschleiern soll, gibt es immer noch eine große Anzahl Arbeiter, die auf diesen sozialdemokratischen Schwindel hereinfallen. Wir bringen folgendes typische Rundschreiben der SPD. in Groß-Berlin zur Kenntnis und empfehlen, überall dort, wo die SPD.-Bonzen wieder mit ihren alten Mätchen auftreten, es ihnen um die Ohren zu schlagen. Das Schreiben lautet:

Berlin, Datum des Poststempels.

An die
Kreis- und Abteilungsleiter der SPD.
Groß-Berlin.

Zur Bekanntgabe an die Mitglieder:

Der Hauptvorstand des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung hat, wie bekannt, die am 27. August 1927 zusammengetretene (in ihrer Mehrheit kommunistische) Generalversammlung aufgelöst und weiter durch Bekanntgabe im „Vorwärts" vom 6. September 1927 die Mitteilung ergehen lassen, daß er die Geschäfte bis zur Urwahl im Frühjahr 1928 selbst führt.

Wir sehen uns nun veranlaßt, diese getroffenen Maßnahmen auch von uns aus zu unterstützen. Zu diesem Zwecke haben wir vor einigen Tagen eine Fraktion der Freidenker der SPD. gebildet und sind gewillt, bis zu den Neuwahlen die Arbeit zu leiten, welche uns die Organisation fest in unsere Hand bringen sollen.

Durch die inzwischen eingeführte Hausklassierung kommen wir in den Besitz der Adressen aller Freidenker, auch der, die nicht der Partei angehören, was bis jetzt nicht der Fall war. Dadurch wird es möglich werden, auch zu gleicher Zeit für die Partei und den „Vorwärts" zu werben.

Die Arbeiten können wir in engster Verbindung mit der Parteiorganisation in den Kreisen und Abteilungen erledigen und bitten darum, uns die Unterstützung nicht zu versagen.

Mit Parteigruß

gez. B. Meier,
Berlin N 65, Tristitraße 54.

Zweierlei Handlungen — derselbe Sinn

Die SPD. in Hamburg und im Reichstag

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 28. Oktober.

Die „Rote Fahne" schreibt heute zur Sprengung der Verhandlungen in Hamburg und zur Rede Hilferdings im Hauptausschuß des Reichstages über die Wirtschaftspolitik der Bürgerblock-Regierung:

„Man muß den sozialdemokratischen Führern sehr dankbar sein, daß sie am Tage nach der Sprengung der Verhandlungen mit den Kommunisten über die Regierungsbildung in Hamburg durch Herrn Hilferding ihr wirtschafts- und finanzpolitisches Programm verkünden ließ. Beides, sowohl die Bildung einer Koalitions-Regierung in Hamburg als die volle Solidarisierung mit der Wirtschafts- und Finanzpolitik des Bürgerblocks, die Hilferding unumwunden erklärte, verdienen die größte Aufmerksamkeit der breiten Masse der Arbeiterschaft.

Der „Vorwärts" triumphiert zu Hamburg: „Ohne die Kommunisten!" Er vergaß zu ergänzen, was der Sinn der Rede Hilferdings im Hauptausschuß des Reichstages bedeutet, nämlich: **„Ohne die Arbeiterschaft durch Dick und Dünn mit der Bourgeoisie!"**

Die Rede Hilferdings war die sinngemäße Ergänzung des provokatorischen Bruches der Verhandlungen mit den Kommunisten in Hamburg. Das muß verstanden werden, denn das ist der Sinn der sozialdemokratischen Wahlloſung in Hamburg und der Rede des Hohenpriesters der kapitalistischen Konjunktur: Heran an den Staat! Herrn Hilferding dieses Spiel zu durchkreuzen, ist die entscheidende Aufgabe des Kampfes gegen den Bürgerblock. Hamburg und die Rede Hilferdings beweisen, daß die gesamte sozialdemokratische Politik ein Teil der Strategie des Bürgerblocks, ihres Aushungerungsfeldzuges gegen die Arbeiterschaft ist.

Die sozialdemokratischen Führer mögen weiterhin ruhig rufen: Heran an den Staat! Wir setzen diesem Ruf entgegen: Zertrümmerung des Staates des Bürgerblocks!

Hinein in die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter! Entlarvung der Koalitionspolitik des Reformismus! Ohne Zerschlagung der Koalitionspolitik kein Kampf gegen den Bürgerblock! Diese Aufgabe ist nicht leicht. Aber wir müssen sie erfüllen, denn sie ist gegenwärtig eine entscheidende Voraussetzung für die Eroberung der Führung, für den Sturz des Bürgerblocks durch unsere Partei: der einzigen revolutionären Partei der Arbeiterklasse!"

Kampf um Kohlenpreiserhöhung

(Eig. Meld.) **Berlin**, 27. Oktober.

Der Reichswirtschaftsminister hat einen Sachverständigen-Ausschuß zusammenberufen, der die Möglichkeiten prüfen soll, die im mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlenbergbau durch die vorgenommenen Lohnerhöhungen entstandene Mehrbelastung auszugleichen.

Der Hamburger Senat hat beschlossen, die neugewählte Bürgerschaft auf Mittwoch, den 2. November, nachmittags 2 Uhr, einzuberufen. Die Sitzung soll sich aber nur auf die Wahlen des Präsidiums und des Bürgerausschusses beschränken.

Französische Soldaten für Rote Hilfe. Offiziere und Unteroffiziere des 5. Jägerbataillons veranstalteten eine Kollekte zum Ankauf von Blumen für ein Kriegerdenkmal. Kaum 50 Franken kamen zusammen. Die Soldaten, die ihre Groschen für die patriotische Demonstration verweigerten, sammelten 201 Franken für die Rote Hilfe. Bravo!

Die englische Presse in Schanghai hat eine neue Hetzkampagne gegen das Sowjetkonsulat begonnen. Sie fordert dessen Ausweisung aus dem internationalen Siedlungsgebiete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0002

Kriegsgefahren im Osten

(Eig. Meld.) **Moskau, 26. Oktober.**

Die „Jswstija" beschäftigt sich mit dem polnisch-litauischen Konflikt. Immer häufiger dringen beunruhigende Nachrichten über gewisse Vorbereitungen in Polen in die Weltpresse. Die polnische Anleihe in Amerika, die einerseits für die Währungsreform, andererseits für Investierungen in der Landwirtschaft bestimmt sei, habe den politischen Einfluß des Agrarkapitals, zu dessen Programm die Annektion Litauens durch Polen gehöre, verstärkt. Der Standpunkt Frankreichs und Englands lasse keinen Zweifel Raum, daß man versuchen werde, den polnisch-litauischen Konflikt zu einem neuen Druck auf Litauen auszunützen. Aus einem derartigen Spiel könne angesichts der aggressiven Pläne der polnischen Großgrundbesitzer ein militärischer Zusammenstoß entstehen, der nicht allein die Frage der Unabhängigkeit Litauens, sondern auch die Frage einer Störung des osteuropäischen Friedens aufrollen köne.

Der Rächer am Bluthund Petljura freigesprochen!

(Eig. Meldg.) **Paris,** 27. Oktober.

Die Pariser Presse nimmt zu dem Freispruch Schwartzbards je nach der politischen Färbung Stellung. Die Rechtspresse übt eine heftige Kritik und behauptet, der Spruch des Pariser Gerichts ziehe ihm die ausländische Kundschaft der Mörder zu, die internationalen „Rächer" täten richtig daran, auf die Schwäche des französischen Schwurgerichts zu bauen. Die Linkspresse begrüßt einstimmig den Freispruch, der, wie von allen erwartet worden sei, bewiesen habe, das noch ein Gefühl für Gerechtigkeit bestände. Die braven Leute, welche den Mörder Petljuras freigesprochen hätten, hätten der ganzen Menschheit einen Dienst erwiesen, die Würde der Welt wiederhergestellt und das schwarze Bild des Pogroms aus der Welt gewischt.

Die „Tägliche Rundschau" Dr. Stresemanns nimmt den Freispruch zum Anlaß, um die deutschen Geschworenen-Gerichte zu preisen, in denen die Geschworenen sich nicht selbst überlassen bleiben, sondern ihre Sprüche in Gemeinschaft mit den rechtsgelehrten Mitgliedern des Schwurgerichts fällen müssen. Früher konnte Deutschland mit der Ruhe ordentlicher Staatsbürger auf die Geschworenen-Verdikte des Auslandes herabblicken, weil in Deutschland dergleichen unmöglich war. Die „Tägliche Rundschau" macht dann noch Propaganda für die Aufrechterhaltung der Todesstrafe.

(Wir bitten hierzu den Aufsatz in unserer gestrigen „Reporter"-Beilage zu beachten.)

Das ist die Freiheit im „roten" Wien

(Eig. Meldg.) **Wien,** 27. Oktober.

Gestern wurde der Sekretär der Roten Hilfe Deutschlands, Genosse Steinfurth, von der Polizei verhaftet. Als Grund der Verhaftung wird von der Polizei angegeben, daß Genosse Steinfurth in zwei Versammlungen der Roten Hilfe in Wien die österreichische Regierung angegriffen haben soll. Er soll zwangsweise nach Deutschland abgeschoben werden.

Aktionsprogramm der englischen Bergarbeiter

(Eig. Meldung.) **London,** 27. Oktober.

Der Bezirksvorstand des englischen Bergarbeiterverbandes des Kohlendistriktes Forest of Dean hat dem Gesamtverband eine Resolution unterbreitet, in welcher der Verband aufgefordert wird, ein Aktionsprogramm für die nächste Zeit auszuarbeiten, das unter anderem die Forderung nach einem Landestarifvertrag und der Siebenstundenschicht enthält. Die Resolution wird die am Mittwoch in London stattfindende Landes-Delegiertenversammlung der Bergarbeiter beschäftigen. Im Mittelpunkt der Beratungen wird die Lage im Bergbaudistrikt Durham stehen, wo zum 31. Dezember eine Aussperrung der Bergarbeiter droht.

Die RGJ. an die holländischen Gewerkschaftler

Moskau, 26. Oktober.

Das Vollzugsbureau der Roten Gewerkschafts-Internationale richtete an die Mitglieder der holländischen Gewerkschaftsorganisation NAS. einen Aufruf, worin es hervorhebt, daß die Leitung der NAS. die Beziehungen zur RGJ. abgebrochen hat, ohne die Mitgliedschaft zu befragen und den Kongreß abzuwarten. Die Politik der NAS.-Führer ist nicht eine Politik internationaler Solidarität mit der revolutionären Arbeiterschaft der ganzen Welt, sondern die eines starrsinnigen sektiererischen Anarcho-Syndikalismus. Die NAS. stehe nun vor der Wahl, entweder in der RGJ. zu verbleiben oder auszutreten und auf die Stufe einer kleinen isolierten sektiererischen Organisation herabzusinken. Die Mitglieder sollen entscheiden. Die RGJ. werde unter allen Umständen Wege und Mittel finden, um auf die holländische Gewerkschaftsbewegung einen revolutionierenden Einfluß auszuüben. Wird die Mitgliedschaft die auf den Bruch mit der RGJ. eingestellte Politik der NAS.-Führer ablehnen, so muß sie diese zur Verantwortung ziehen und eine neue Leitung wählen, die wirklich die Interessen des revolutionären Proletariats vertritt.

Auch Du, RFB.-Kamerad

mußt am nächsten Sonntag unbedingt Deine Pflicht zum

Großwerbetag für Partei und Presse

tun. Das ist Arbeit, die Du im Dienste der roten Front und Revolution verrichtest.

Darum Tritt gefaßt, am Sonntag wird marschiert!

Die Gauführung

Vor einem Aufstand in Katalonien

(Eig. Meldung.) **Paris,** 27. Oktober.

In der Nähe der spanischen Grenze sind starke Gendarmerieteilkräfte zusammengezogen worden. Auch Truppen werden in Bereitschaft gehalten. Diese Maßnahmen werden auf Gerüchte zurückgeführt von einer Zusammenziehung einiger Abteilungen Katalonier in dem Gebiet von Andorra, die eine Revolution in Katalonien hervorrufen wollen. Es sollen bereits Waffen nach Spanien geschmuggelt sein. Der seinerzeit aus Frankreich ausgewiesene katalonische Führer, Oberst Macia soll sich ebenfalls in Andorra befinden.

Widerspruchsvolle Meldungen aus China

(Eig. Meldung.) **Berlin,** 27. Oktober.

Die „VAZ." berichtet aus Peking, daß Schantung-Truppen die Stadt Kaifeng, die Hauptstadt von Honan, erobert haben. Die Armee des General Feng scheint wenig Widerstand zu leisten.

Zwischen Tschangkaitschek, Wupeifu und dem kommandierenden General von Hankau soll es zu einer Einigung gekommen sein. Gleichzeitig wird aber gemeldet, daß die Truppen Wupeifus mit Hankau-Truppen zusammengestoßen sind. Die beiden rivalisierenden Regierungen von Nanking und Hankau bereiten einen Zusammenstoß am mittleren Yangtse vor.

Kommen Sie auch, Herr Levi?

(Bitte untenstehenden Artikel zu beachten)

Kalinin ladet zur Zehnjahrfeier
(Miljukow 1917: „Die Sowjetmacht wird keine 10 Tage bestehen".)

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Der Handelsvertrag zwischen Lettland und Sowjet-Rußland wurde vom Parlament mit 52 gegen 45 Stimmen nach längerer Debatte angenommen. Für den Vertrag stimmten die Sozialdemokraten, der linke Flügel der Bürgerlichen und ein großer Teil der Minderheitsvertreter, darunter die meisten deutschen Abgeordneten.

Abrüstungsschwindel. Zu ihrer vierten Tagung hat der Vorsitzende der Kommission zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz, London, diese auf den 30. November dieses Jahres einberufen. Sie wollen wieder einmal prüfen, welche Ergebnisse die dritte Tagung der Kommission zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz gebracht hat. Man kann gespannt sein, wieviel solcher ergebnislosen Tagungen noch stattfinden werden. Die Steuerzahler können ja berappen.

Lloyd George hat vor der englischen Völkerbundsliga eine Rede über die Abrüstungsfrage gehalten, in der er die Baldwin-Regierung scharf angriff. Diese Rede ist ein Teil eines allgemeinen Vorstoßes der Liberalen und der liberalisierenden Führer der englischen Arbeiterpartei gegen Baldwin. In demselben Sinne sprach in Liverpool der Liberale Herbert Samuel gegen die Regierung, indem er für die Beteiligung Englands an internationalen Schiedsverträgen eintrat.

Die reisewütigen Könige. König Fuad von Aegypten ist mit seinem Gefolge und in Begleitung des Prinzen Leopold, der ihm bis Mons entgegengefahren war, heute nachmittag im Sonderzug in Brüssel eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe vom König der Belgier, dem Prinzen Karl und den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden begrüßt.

Neues aus aller Welt

Erbitterte Kämpfe auf dem sinkenden Schiff

Die Opfer der Katastrophe

Nach den jetzt sehr zahlreich einlaufenden Berichten über den Untergang des italienischen 12 000-Tonnen-Dampfers „Principessa Mafalda" an der brasilianischen Küste ist die Zahl der Opfer glücklicherweise nicht so groß, wie man zuerst annahm. Nach übereinstimmenden Meldungen sollen 1222 gerettet sein, so daß die Zahl der Opfer nur noch 31 beträge.

Panik an Bord — Beruhigungsversuche mit Mussolinis Leib- und Magenlied

Der Kapitän des Dampfers gab, als kein Zweifel mehr darüber bestand, daß das Schiff infolge der Kesselexplosion untergehen würde, Befehl, mit Volldampf Kurs auf die Abrolhos-Klippe zu nehmen, die nur wenige Meilen von der Küste entfernt sind. Während dieser Zeit spielte die Schiffskapelle zur Beruhigung der etwa 800 Zwischendeckfahrgäste die italienische Nationalhymne (!), und die Offiziere und Mannschaften mischten sich unter die von panischen Schrecken ergriffenen Auswanderer und sprachen ihnen Mut zu. An Bord des Schiffes, das schwer leck wurde, entstand eine Panik. Ueber 50 Passagiere, die aus den Speisesälen herausstürzten, versuchten die Boote klar zu machen und gerieten mit der Schiffsbesatzung und mit den aus dem Zwischendeck herausströmenden Auswanderern in erbitterte Kämpfe. Die Kabinenpassagiere wurden größtenteils bei diesen Kämpfen über Bord gedrängt und ins Wasser geworfen.

Während die Schiffsoffiziere und die Mannschaft mit den Kabinenpassagieren und den Auswanderern im Kampfe lagen, schickte der drahtlose Telegraphist in Minutenabständen die Hilferufe an in der Nähe befindliche Schiffe. Die „Principessa Mafalda" hielt mehrere Stunden lang unter Volldampf den Kurs nach der Küste zu ein und wurde dann in den Küstengewässern von den zur Rettung herbeigeeilten Dampfern erreicht. Diese setzten ihre Boote aus und übernahmen die Passagiere von der „Principessa Mafalda" entweder direkt oder aus den bereits schwimmenden Rettungsbooten dieses Schiffes. Die Anwesenheit der zahlreichen Rettungsdampfer übte eine beruhigende Wirkung aus und erleichterte das Rettungswerk wesentlich, obwohl die „Principessa Mafalda" nun bereits mit ziemlich großer Schnelligkeit zu sinken begann.

Mussolinis Trost

Italienische Blätter schreiben, das italienische Volk möge sich über den Verlust der „Mafalda" trösten, da bereits das neue Riesenschiff „Augustus" an seine Stelle getreten sei. Mussolini hat den Verlust für sich bereits ausgeglichen. Um die Menschenleben kümmert er sich nicht.

Der Dampfer war hoch versichert

Der Schiffsversicherungsmarkt in London erleidet durch den Untergang der „Principessa Mafalda" beträchtlichen Schaden. Der Schiffskörper war mit 80 000 Pfund Sterling in Italien versichert. Italienische Gesellschaften waren Rückversicherungen in London eingegangen. Auch die Ladung des Dampfers war mit einer bedeutenden Summe versichert. So wird mit dem Leben der Auswanderer noch ein gutes Geschäft gemacht.

Auf den Hund gekommen

Von Slang

Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß sich ein Reichstagsabgeordneter Hunde hält. Wenn er im Parlament den Mund zu halten hat, weil es der Fraktionsvorstand so wünscht: „zu Hause darf er ihn auftun. Zu Hause darf er mit „Kutsch Dich", „Apport" und „Rechtsum kehrt" den kleinen Hermann Müller spielen.

Nehmen wir an, er kommt gerade von einer Volksversammlung, wo er seine revolutionäre Gesinnung mit linkssozialdemokratischer Offenheit an den Tag gelegt hat, wo ihm der Mund überfloß von dem, was dem Proletariat das Herz drückt.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Weinrestaurant „Schwaneck" — „alles war es heute: kein Mensch da, der auch nur eine Minute ruhig zuhören wollte, wie ich mir die Vernichtung des Bolschewismus denke" — betritt er sein vornehmes Heim. Die Stores sind schon heruntergelassen, die Ampel glüht gelb und rosa. Auf dem Schreibtisch liegt ein Paket: Galerie Barjsiechtheim hat ein neue antike Vase geschickt. Kostbare Malereien? — Mit nichten! Eine zart gebogene Linie, schwarze, rote, goldene Tupfen: das ist die ganze Kunst.

„Also, das hat es vor tausend Jahren auch schon gegeben!" frohlockt er und greift nach dem Brief, der auf dem silbernen Teller liegt. Er ist von der Redaktion des „Querschnitt". Der sehr geehrte Herr Reichstagsabgeordnete wird gebeten, ein paar Zeilen über seine Rassehunde zu schreiben. Fürwahr, ein gefundenes Fressen für einen, den der leidige Streik und die dumme Parteipolitik mählich antoßen.

Vergessen ist der Zorn darüber, daß er ausgerechnet zum Kieler Parteitag wegen Gelbsucht und belegter Zunge das Bett hüten mußte. Vergessen ist die alte Sehnsucht, Vater einer sozialrevolutionären Partei zu werden. An seinen Knien sitzen seine beiden prachtvollen Windhunde und lutschen pommersche Gänsebrüste. Herrchen nimmt die Feder und schreibt — mitnichten gegen den Parteivorstand, sondern „Meine vornehmen Whippets". (Der „Querschnitt", 7. Jahrgang, Heft 10, Seite 789, 790.)

„Was nicht die Rasse alles tut! Ich habe meine zwei Whippets mit sieben Wochen bekommen, d. h. gekauft, bezahlt und in meine Wohnung gebracht. Sie sind also in meinem „Milljöh" aufgewachsen und haben noch nie ein gutes Beispiel vor Augen gehabt, sondern nur mein schlechtes. Das hat die beiden aber nicht verschindert, zu mir in einen Gegensatz sozialer und politischer Art sich zu stellen, dessen letzte Folgen ich noch nicht voraussehe. Bei mir zu Hause geht es gar nicht aristokratisch zu, sondern gut demokratisch: ich bin zwar nicht auf die Reichsbannerzeitschrift, aber sonst nur auf gut demokratische Blätter abonniert: „Frankfurter", „Vossische", „Tageblatt", „Vorwärts" usw. Trotz dieser plebejisch-demokratischen Umgebung haben meine Hunde ein völlig entgegengesetztes Kulturideal: ihre Neigungen werden täglich mehr anmaßend-junkerlich. Sie fehnen es solidarisch ab, einen Knochen auf dem blanken Boden zu fressen: das mindeste ist eine Kokosunterlage als würdiger Sitzplatz. Gehe ich mit ihnen spazieren, so bleiben sie beim nächsten Auto stehen und fangen an, entsetzlich zu maulen, wenn ich versuche, ohne Auto weiterzugehen. Den Gipfel aber erreichen sie mit folgendem: Trotz ihres unerhört vornehmen Auftretens bewahren sie eine gewisse Leutseligkeit: sie sind nicht abgeneigt, mit ihresgleichen zu spielen, zu jagen, zu tollen, und freuen sich sichtlich, lachen bis hinter die Ohren, wenn sie, die Windhunde, den anderen immer um Meter voraustanzen. Den Begriff „ihresgleichen" aber fassen sie so auf: sehen sie etwas Vierbeiniges, so gehen sie darauf los bis etwa einen halben Meter. Ist nun der Neuangekommene ein Wolf, ein Barsoi, ein guter Dobermann oder Schäferhund, so ist die Freundschaft hergestellt, und alsbald erfolgt der Wettlauf. Zur Not wird noch ein rassiger Teckelhund akzeptiert. Ist aber dieses andere Vieh ein Straßenköter, wie man sagt, zwar mit einem Namen, aber ohne Stammbaum, ein unbestimmbarer Mischling, ein deformierter Teckel mit vollem Wanst, so recken meine zwei die Köpfe hoch und haben nichts gesehen. Sie sind in dieser Auswahl von erstaunlicher Genauigkeit und unerbittlicher Strenge. Hand aufs Herz: ich habe mich oft gewundert, daß sie mit mir überhaupt noch verkehren. Ich habe schon daran gedacht, daß ich die zwei in „rassereine" Hände gebe: etwa an Herrn von Gräfe oder den Grafen Reventlow. Aber ich fürchte: bei der Partei werden sie auch nicht lange bleiben."

Der Demokrat ist fertig. Noch einmal überliest er das Geschriebene. Alles glatt, flüssig, liebenswürdig. Besonders gelungen ist der elegante Hieb gegen rechts, mit dem der in leichte Selbstironie gewickelte Aufsatz abschließt.

Dann setzt er seinen Namen darunter: Paul Levi, Mdb.

Ein melancholisches, vielleicht etwas selbstgefälliges Lächeln umspielt seinen Mund.

Den Mund, dem Kiel verschlossen blieb, den er im Parlament zu halten hat, weil es Genosse Weis so wünscht.

Zu Hause darf er ihn auftun. Zu Hause darf er mit „Kutsch Euch", Apport", „Hier, freßt" und „Rechtsum kehrt" den großen Hermann Müller spielen.

Glücklicher Levi — Vasensammler. Hunde-Onkel und Sozialdemokrat!

Hand aufs Herz: Bei dieser Partei wirst Du noch sehr, sehr lange bleiben!

Konservatorium für Arbeiter und Bauern

In Moskau wird binnen kurzem ein unentgeltliches Sonntagskonservatorium für Arbeiter eröffnet, dessen Zweck es ist, die musikalische Bildung der Massen zu heben und auch neue Talente zu fördern.

Es wird ein gemischter Chor organisiert, ferner ein Orchester russischer Volksinstrumente, eine Bläserkapelle und es wird auch Unterricht in Harmonielehre erteilt werden.

Es ist die Aufnahme von etwa 300 Hörern, ausschließlich Arbeiter und Bauern, in Aussicht genommen. Von den Eintretenden wird nur das Vorhandensein eines guten musikalischen Gehörs verlangt.

Die „Internationale"

Heft 20, 19 erschienen. Jeder Funktionär muß das theoretische Organ der KPD. lesen. Es ist zu bestellen bei allen Literaturausgabestellen der Partei und durch die Post. Aus dem Inhalt Heft 20: Stefan: Die Wahlen in Hamburg. Aktivismus: Der Trotzkismus und die Chinesische Revolution (Schluß). Platowski: Die Oktoberrevolution und ihre taktischen Lehren. — Edwin Hörnle: Um die Liquidierung der Opposition (Diskussionsartikel). Ernst Meyer: Zur Kritik des Genossen Hörnle. Heft 21 der „Internationale" erscheint als Sondernummer zur 10-Jahres-Feier der russischen Revolution und wird besonders reichhaltig und wertvoll ausgestattet sein.

Soeben erschienen:

Die Kommunistische Internationale

Wochenschrift des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, Heft 41, Jahrgang 1927, Preis 30 Pf.

Inhalt: An einem schwierigen Wendepunkt — von der Kuomintang zu den Räten. — Rosental: Die Kontrollziffern der Volkswirtschaft der USSR. für das Jahr 1927/28. — J. Stalin: Die politische Physiognomie der russischen Opposition. — Rob Edenburg — Blackpool. — Peter Rabin, Berlin: Probleme der permanenten Arbeitslosigkeit in Deutschland. — Sluttsk: Ein halbjähriger Kampf der amerikanischen Kohlenarbeiter. — Die österreichische Frage. — Die Situation in der Kommunistischen Partei Chinas zur Zeit des 5. Parteitages. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen, Kolporteure oder durch die Post. (Postabonnement 1 Mk. bar 1,25 Mk.) Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg — Berlin NW 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0003

UNSERE

Werbetage

dauern fort!

Wie am ersten Tage dieser Veranstaltung finden Sie auch jetzt reichste Auswahl, beste Qualitäten und die billigsten Preise bei uns

Besichtigen Sie unsere sehenswerten Schaufenster

HALLE-SAALE • AM MARKT

Alex Michel

Stadt-Theater
Heute 3050
Freitag, 20 Uhr
Oberon
Sonnabend 20 Uhr
Zwölftausend

Walhalla
Anfang 8 Uhr
Nur noch 4 Tage die große
Zauberschau Kassner
und der brillante
Varitee-Teil
Sonntag nachm. 4 Uhr
3. Fam.-Vorstellung
Vollständiges Programm zu klein. Preisen. Kinder und Gal. die Hälfte
Sonnabend, den 29. Okt., nachm. 4 Uhr
Kindermärchen-Vorstellung
Hänsel u. Gretel
mit dem Schweigen Kinderballett
Preise für Kinder 0,30, 0,50, 0,60, 0,75, 0,50 u. 1,00

MODERNES THEATER
Beginn 8 Uhr abends
Ende 2 Uhr!
Walter Steiner
2 Roeders
Sensationeller Kraftakt und das Spezialitäten-Programm

Alte Mappen
Kollerflaschen
billigst bei
M. Winkler
Glaurhoerstr. 27.

Damentaschen
in Leder 456
sehr billig
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19
Lederwaren-Haus

Kabarett Rakete
Kleine Klausstraße 7
Das Haus der guten Kleinkunst
Täglich der
brillante Oktober-Spielplan
m. 5 Majas, Walter Wichert, Hartmuth, Claire Kreutner,
2966 Manu-Fred
Montag, den 31. Oktober 1927
Ehren-Abschieds-Abend
f. Manu-Fred u. Fabian-Jazz-Band

Rest. „Zur Post", Wörmlitz
Sonntag, den 30. Oktober,
u. Montag, den 31. Oktober
Große Kirmesfeier
Küche u. Keller bieten das Beste
Um gütigen Zuspruch bittet 3011
Reinhold Butthoff

Achtung! Sennewitz Achtung!
Gasthof „Schwarzer Adler"
Sonntag, den 30. Oktober 1927, nachmittags 5 Uhr:
Großer Kirmes-Ball
Es laden freundlichst ein
3015] Th. D. H. und der Wirt

Werbt f. d. Klassenkampf!

3010
Wegen
Geschäfts-Räumung
verkaufe ich meine bekannten
Qualitätswaren
zu fabelhaft billigen Preisen!
W. Brackebusch
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 37

Komplette
Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer und Küchen
sowie sämtl. Einzelmöbel u. Polsterwaren
kaufen Sie
unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen ohne Aufschlag bei geringer Anzahlung gegen langfristige Monatsraten
Gemeinnützige Deutsche Hausrats-Gesellschaft
m. b. H., Leipzig
Fernspr. 29320 Geschäftsstelle Halle Mittelstr. 5a
Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellung

Hausfrauen, kauft nur bei unseren **Inserenten!**

Für Herbst und Winter

Waschsamt	in vielen modern. Farben Meter 2,90	2.60
Popeline	in reicher Auswahl Meter 3,90 -2,40	1.85
Wollrips	130 cm breit Meter 7,90 6,80	5.80
Composé	reine Wolle, entzückende Neuheiten, Meter 5,50 3,25	2.70
Schotten	viele Qualitäten, Meter von	1.40 an
Lindener Köper-Velvet	schw. u. farbig, Met. 10,80 7,80	6.90
Velour de laine	reine Wolle, 130 cm breit, Meter	6.90

In Damen-Mänteln u. Kleidern täglich Eingang von Neuheiten

Hermann Kittel / Zeitz
Großer Wendischer Berg 11 (am Fuße der Drahtseilbahn)

Auf
Teilzahlung
liefern wir
Möbel
Polsterwaren
Reformbetten
Herren- u. Damenkonfektion
Schuhwaren
Wäsche
Kleine Anzahlung
Wöchentlich RM. 3,— bis RM. 5,—
nur im
Waren Kreditgeschäft „Merkur" G. m. b. H.
Halle, Gr. Ulrichstr. 4/5, I. Etage

Eltern u. Erzieher von Zeitz u. Umg.
Heute, Freitag, abend 8 Uhr, im „Preußischen Hof":
Oeffentl. Versammlung
Thema: Die Gefahren des Reichs-Schulgesetzentwurfes Freie Aussprache!
Referent: Reichstagsabg. Dr. Löwenstein, Berlin
Zahlreichen Besuch erwartet *2981
Arbeitsgemeinschaft für Erziehungsfragen

---

8 billige SCHIRM TAGE

12tlg. Modeschirm	4,25	3,50
12tlg. Modeschirm, Halbseide		5,75
12tlg. Modeschirm, farbig		5,75
12tlg. Modeschirm, farbige Halbseide		6,75
12tlg. Modeschirm, moderne Borten		6,75
12tlg. Modeschirm, mod. Bort., Halbseide		7,90
12tlg. Modeschirm, reine Seide		10,75
Stockschirme, la. Fabrikate	von	12,— an
Kinderschirme	von	2,— an

Spazierstöcke zu Reklamepreisen!

Schirmfabrik
Rickelt
Kleinschmieden 6, Eing. Gr. Steinstr.

Sprechapparate, auch Teilzahlung
Schallplatten
„Empor zum Licht" „Brüder zur Sonne" „Tard Folovion" (oder „Der Sturm") usw. alle in Gesang neu eingetroffen bei 510
O. Weiße, Parkstraße 14

Die gute Zigarre!
bei
H. Lilzy Lange Str. 7

Bekanntmachung
Die durch die Pensionierung des Landesoberinspektors Emil John in Halle (S.) freigewordene Kontrollstelle, ist dem Landesoberinspektor Franz John, bisher in Merseburg, von uns übertragen worden. [3025
Merseburg, den 24. Oktober 1927.
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt
Hähnsen.

Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte

Burghardt & Becher

Glas-, Kristall-, Porzellan-, Steingut-, Luxus, Aluminium-, Stahl-, Holz- und Korbwaren, Spielwaren, Sprechapparate und Platten, Bilder, Lederwaren

Billige Preise!

Leipziger Straße 10 Gegenüber der Ulrichskirche 2018

Aufmerksame Bedienung!

Lampen und Beleuchtungskörper, Waschmaschinen, Wäschemangeln, Wringmaschinen, Badewannen, elektrische Staubsauger, Küchenmöbel, Oefen, Herde

Für Wiederverkäufer Sonder-Abteilung **Sehenswerte Ausstellungshalle** **Für Gastwirte u. Vereine Sonder-Abteilung**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0004

Wirtschaftliche Rundschau

Nr. 37 – Freitag, den 28. Oktober 1927

Finanzkrach des Bürgerblocks

Wahl- und Revisionsmanöver

„Der Vorstoß des Reparationsagenten hat das eine Gute, daß weiten Kreisen des deutschen Volkes endlich die Augen dafür geöffnet werden, wo letzten Endes die Ursache der deutschen Nöte ruht."
(„Deutsche Bergwerkszeitung" Nr. 251 vom 26. Oktober.)

Halle, 28. Oktober.

Das Organ der deutschen Scharfmacher gebraucht obige Worte natürlich in dem Sinne, dem „deutschen Volke", d. h. den Werktätigen die wahren Ursachen ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage zu verschleiern und die Empörung der werktätigen Massen über das frivole Spiel, welches mit ihnen getrieben wird, abzulenken in eine für die deutsche Bourgeoisie ungefährliche, ja, sogar vorteilhafte Richtung. Unsere Aufgabe soll es deshalb sein, obige Worte wirklich in dem Sinne anzuwenden, den Werktätigen die Augen zu öffnen über die politische Bedeutung nachfolgender, kurz skizzierten Ereignisse.

Was ist geschehen? Bekanntlich wird schon seit Wochen den Beamten eine Gehaltserhöhung versprochen. Damit nicht genug, hat man auch noch einer anderen, nicht unbedeutenden Schicht des deutschen Kleinbürgertums, den Auslandsdeutschen, Versprechungen auf eine Erstattung ihrer durch den Krieg verursachten Schäden und Verluste gemacht. Letztere Zusage, die im sogenannten Liquidationsschädengesetz niedergelegt ist, erfordert eine Ausgabe von 600 Millionen Mark, wobei zu berücksichtigen ist, daß dann noch die große Masse der Auslandsdeutschen eine völlig unzulängliche Abfindung erhalten würde. Die Mehrausgaben für die Erhöhung der Beamtengehälter würden sich auf eine Milliarde Mark belaufen.

Jetzt stellt sich heraus, daß für diese seitens der Bürgerblock-Regierung mit so großem Geschrei angekündigten Zuwendungen gar keine Mittel zur Verfügung stehen. Lediglich aus demagogischen Gründen, um die kommenden Wahlen in ihrem Interesse zu beeinflussen und die Massen speziell der Mittelschichten für sich einzufangen, hat die Bürgerblock-Regierung diese Versprechungen gemacht.

Diese ganzen Schwindelmanöver sind durch den Einspruch des Reparationsagenten gegen die Mehrausgaben ans Tageslicht gekommen. Dieser Reparationsagent hat bekanntlich darüber zu wachen, daß durch die Ausgaben des Reiches und seiner Länder nicht die Leistung der Reparationen, d. h. der im Dawes-Pakt festgelegten Zahlungen an die ehemaligen Ententeländer gefährdet wird. Da vom 1. September 1928 an zu den laufenden Reparationszahlungen noch eine Mehrbelastung von 500 Millionen Mark tritt, hat der Agent natürlich das größte Interesse an einer Verhinderung überetatmäßiger Ausgaben. Deshalb der Einspruch vornehmlich gegen die Erhöhung der Beamtengehälter.

Der Clou dieses ganzen Hin- und Hergewoges beruht jedoch darin, daß der Reichsfinanzminister Köhler selbst es gewesen ist, der diesen Einspruch des Reparationsagenten erbeten hat! Damit enthüllen sich die Versprechungen der Bürgerblockregierung offen als ein reines Wahlmanöver, um damit die Stimmen der kleinen und unteren Beamten sowie sonstiger Mittelschichten zu fangen.

Aus der Aufdeckung ihres Ränkespiels sucht sich die Bürgerblock-Regierung nun auf folgende Weise zu retten. Der Einspruch des Reparationsagenten wird von der gesamten bürgerlichen Presse zum Anlaß genommen, um die Unmöglichkeit der Erfüllung des Dawes-Paktes zu beweisen und seine Revision, d. h. eine Herabmindernng der aus ihm resultierenden Lasten zu verlangen. Die deutsche Bourgeoisie führt diese Kampagne, obwohl sie weiß, daß ihr im Augenblick kein Erfolg beschieden sein wird. Deshalb muß sich die Bürgerblock-Regierung daneben nach anderen Möglichkeiten umsehen, die ihr doch noch die Erfüllung ihrer Wahlversprechungen sicherstellen.

Der einzig gangbare Weg nun liegt in der Ausschreibung neuer Steuern. Bisher ist bekanntlich auch keine Regierung davor zurückgescheut, diesen Ausweg zu benutzen und durch Erhöhung der indirekten Steuern die notwendigen Mittel für Mehrausgaben zu schaffen. Dieser Erhöhung der indirekten Steuern steht jedoch der Dawes-Pakt entgegen, welcher besagt, daß jede Erhöhung der zur Zahlung der Reparationsabgaben verpfändeten Zölle und indirekten Steuern zu einer automatischen Erhöhung der Dawes-Lasten führt. Unter dem deutschnationalen Finanzminister Schiele mußten aus diesem Grunde bereits einmal 300 Millionen Mark mehr an Reparationslasten gezahlt werden. Eine neue Erhöhung der Zölle liegt des weiteren auch gar nicht im Interesse des neudeutschen Imperialismus.

Der wichtigste Grund jedoch, diesen Weg nicht zu gehen, ist der wachsende Widerstand der Arbeiterklasse gegen die sich mehr und mehr verschärfende Teuerung. Diesen Widerstand und der Unmöglichkeit für die Bourgeoisie, die werktätigen Massen noch weiter zu knebeln, ist ja auch die Aufdeckung der Finanzschwierigkeiten des Bürgerblocks zu danken.

Es gibt nur eine Art von Steuern, die allen diesen Zugriffen des Reparationsagenten nicht ausgesetzt ist und gegen die sich auch die werktätigen Massen nicht auflehnen werden, das sind **Besitzsteuern.** Das ist es, worüber wir den werktätigen Massen die Augen öffnen wollen, daß es nämlich **eine Möglichkeit der Deckung der erhöhten Ausgaben gibt.** Aber der Bürgerblock, als beauftragte Regierung der Besitzenden, wird natürlich niemals dazu übergehen, eine erhöhte Belastung seiner Auftraggeber durchzuführen. Darum gilt es, gerade aus diesem Finanzkrach die einzig mögliche Folgerung zu ziehen, nämlich die Bürgerblock-Regierung zu stürzen, um so die Voraussetzungen zu schaffen, die allen Schichten der Werktätigen eine ausreichende Lebenshaltung gewährleisten.

Krach in der Internationalen Rohstahlgemeinschaft

Am 17. Oktober sollte die Internationale Rohstahlgemeinschaft in Brüssel zu einer Konferenz zusammentreten. Die Konferenz ist jedoch auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Vertagung erfolgte auf Antrag der belgischen Gruppe des Kartells. Innerhalb der belgischen Gruppe gibt es nämlich Krach. Zwei Großunternehmen verlangen eine Erhöhung der Produktionsquote, die bis jetzt nicht bewilligt wurde.

Der Krach in der belgischen Gruppe ist typisch für den „Frieden" innerhalb eines kapitalistischen Kartells. Das Kartell hebt den Konkurrenzkampf der Unternehmer trotz Festsetzung der Quoten. Die einzelne Werk produzieren darf, untereinander nicht auf, **sondern verschärft ihn.** Die beiden Großunternehmen in der belgischen Gruppe verlangen für sich eine Erhöhung der Quote, und dieses Verlangen stößt natürlich bei den anderen Kartellmitgliedern auf Widerstand. Was innerhalb einer nationalen Gruppe geschieht, geschieht erst recht im Rahmen des internationalen Kartells.

Der Kampf gegen das Sowjetnaphtha

Die Front der Petroleuminteressenten, unter der Führung Deterdings, die seit Wochen einen erbitterten Kampf gegen das russische Naphthasyndikat führt, ist an einer Stelle durchbrochen worden. Bekanntlich hatte die Sowjetunion mit der Standard Oil of New York ein Lieferungsabkommen geschlossen, gegen welches sich nicht zuletzt der Kampf der Deterding-Gruppe richtete. Es war Deterding gelungen, die Standard Oil of New Jersey wenigstens teilweise für seine Pläne zu gewinnen. Jetzt wird bekannt, daß zwischen den beiden Gruppen der Standard Oil Co. eine Einigung dahingehend getroffen wurde, daß die Standard Oil of New Jersey gegen den Ankauf von russischem Erdöl seitens der Neuyorker Gruppe nichts einzuwenden hat. Wie man hört, sollen Rockefeller und Morgan nicht unerheblich zu dieser Einigung beigetragen haben. Das wird verständlich, wenn man begreift, daß der Kampf der englisch-holländischen Erdölgruppe sich nicht nur gegen das Sowjetnaphtha allein, sondern auch gegen seine amerikanischen Konkurrenten richtet und sind die Amerikaner natürlich an einer Einigung unter sich selbst sehr stark interessiert. Inwieweit allerdings die Neuyorker Gruppe zu gewissen Konzessionen an die Standard Oil auf New Jersey gezwungen war, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Um auch dem Humor zu seinem Rechte kommen zu lassen, sei noch erwähnt, daß die „Daily Mail" in der letzten Zeit regelmäßig „Ehrenlisten" der Großverbraucher veröffentlicht, die sich verpflichten, kein russisches Benzin zu verbrauchen. Des weiteren findet man in England an zahlreichen Tankstellen Schilder mit der Aufschrift: „Hier wird kein Sowjetbenzin verkauft!" Also hat Deterding doch wenigstens einige kleine Erfolge zu verzeichnen.

Für die Verschärfung des Konkurrenzkampfes zwischen der Standard Oil und der Royal Shell (Deterding) bezeichnend ist die Meldung, daß die Royal Shell den Bau von neuen Tankschiffen für die Fahrt auf den großen Meeren vergeben hat. Diese neuen Tankschiffe sollen dem Transport von Erdöl-Produkten nach Neuyork dienen, wo die Shell-Gruppe den schärfsten Konkurrenzkampf gegen die Standard Oil auszufechten hat. Die Standard Oil wiederum beabsichtigt, den Verkauf ihrer Erzeugnisse auf dem Neuyorker Markt zu verstärken.

686 Millionen Betriebsgewinn der Reichsbahn

Keinen Pfennig für die Eisenbahner

686 232 000 Mark beträgt nach dem Augustabschluß der Betriebsüberschuß der Reichsbahn. Der Monat August für sich brachte ein Rekordergebnis. Die Aussichten für die folgenden Monate sind glänzend.

Aber trotz der wachsenden Erregung unter den Eisenbahnern, die sich in Massenkundgebungen und Massenversammlungen zeigt, die teils während der Arbeitszeit im Betrieb abgehalten werden, rührt sich die Reichsbahnverwaltung nicht. Auch die Eisenbahner sollen mit sinkender Lebenshaltung den Aufstieg des Bürgerblock-Vaterlandes zu einer „geachteten Weltmacht" und neuen imperialistischen Abenteuern bezahlen. Ohne Kohldampf geht das nicht.

Der Wert der Unternehmerbilanzen

In der Generalversammlung der Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik in Halle-Cröllwitz bemängelte eine Opposition von rund 5000 Stimmen von den anwesenden 60 000 Stimmen, daß die **Bilanz zu undurchsichtig** sei und die Grüße „Ferdinando" zu niedrig zu Buche stehe. Die Verwaltung entgegnete hierauf, daß sie aus **Konkurrenzgründen** die Bilanz nicht anders gestalten könne.

Wenn also für die Zukunft sich die Unternehmer auf den durch die Bilanz ausgewiesenen schlechten Geschäftsgang usw. berufen, wissen die Arbeiter, was sie davon zu halten haben. Daß Bilanzverschleierungen vorgenommen werden, war schon lange bekannt, jetzt haben wir auch das offene Eingeständnis von Unternehmerseite.

Von Interesse ist noch, daß auch über eine Verbilligung der Produktion gesprochen wurde, die Arbeiter werden darauf zu achten haben, daß diese Produktionsverbilligung nicht auf ihre Kosten geschieht.

Riebeck-Bartuschke-Brauerei A.-G. in Torgau. Unter dieser Firma wurde eine neue Aktiengesellschaft gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des Bierbrauereigewerbes und der dazu gehörigen Nebengewerbe sowie der Absatz der von der Gesellschaft hergestellten Fabrikate, der Erwerb und die Beleihung von Grundstücken, insofern und insoweit solche Geschäfte zur Förderung des Bierabsatzes dienen, sowie die Wiederveräußerung der erworbenen Grundstücke. Das Grundkapital beträgt 300 000 Mark.

Riebeck-Stadtbrauerei A.-G. in Großenhain. Unter dieser Firma wurde eine neue Aktiengesellschaft gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist hauptsächlich der Betrieb des Bierbrauereigewerbes und der dazu gehörigen Nebengewerbe sowie der Absatz der von der Gesellschaft hergestellten Fabrikate. Das Grundkapital beträgt 150 000 Mark.

Hallische Malzfabrik Reinecke & Co. A.-G. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 Prozent (wie im Vorjahre) fest.

Aktienmalzfabrik Könnern. Die Generalversammlung, in der 20 Aktionäre ein Aktienkapital von 1 089 600 Mk. vertraten, setzte die Dividende auf 6 Prozent für die Stammaktien und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien fest. Nach Angabe der Verwaltung sind die Aussichten für das laufende Jahr besser und es kann mit höheren Produktionsziffern gerechnet werden, weil die letzte Ernte quantitativ und qualitativ gut war.

Zunahme der Erzeugung von elektrischem Strom. Die saisonmäßige Steigerung der Erzeugung von elektrischem Strom hat sich auch im August fortgesetzt. Die vom Statistischen Reichsamt in ihrer monatlichen Statistik erfaßten 122 Werke erzeugten im August 1020,7 Millionen Kilowattstunden gegen 948,1 Kilowattstunden im Juli und 990,2 Millionen Kilowattstunden im Juni. Die arbeitstägliche Stromerzeugung stieg von 36 010 000 Kilowattstunden im Juni auf 36 465 000 Kilowattstunden im Juli und 37 804 000 Kilowattstunden im August. Der Stromverbrauch der von 103 Werken unmittelbar belieferten industriellen und gewerblichen Verbraucher stieg von arbeitstäglich 15 183 600 Kilowattstunden im Juni auf 15 221 000 Kilowattstunden im Juli leicht an.

Der deutsche Außenhandel zeigt im September im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 242 Mill. Mark gegen 232 Millionen Mark im Vormonat.

Die Profite der Braunkohlenkönige

Versteckte Gewinne — Erweiterung der Produktion — Neue Geschäfte blühen

Bereits in der „Wirtschaftlichen Rundschau" Nr. 34 teilten wir mit, daß die Bubiag für das Geschäftsjahr 1926/27 wiederum 10 Prozent Dividende verteilt. Auf Grund des vorliegenden Geschäftsberichts sind wir nun in der Lage, noch einige Ergänzungen zu dieser Notiz zu bringen. Die ausgeschüttete Dividende von 10 Prozent entfiel auf die Stammaktien in Höhe von 20 Millionen Mark, auf die Vorzugsaktien in Höhe von 320 000 Mark entfiel eine Dividende von 7 Prozent. Es muß nun eigentümlich berühren, daß diese Dividendensätze in den letzten drei Jahren sich immer auf derselben Höhe bewegen. Bei näherer Betrachtung der Bilanz erkennt man auch, daß ein sehr großer Teil der erzielten Gewinne in anderen Positionen der Bilanz **versteckt sind.** So sind z. B. in der diesjährigen Aufrechnung die **Abschreibungen um 500 000 Mark gestiegen.** Insgesamt sind für Abschreibungen 2,75 Millionen Mark eingesetzt, das bedeutet also, daß sich der Gewinn um diese Summe, die angeblich der Erneuerung bzw. Wiederherstellung abgenutzter Produktionsmittel dienen soll, vermehrt. Der gesamte Gewinn ist denn auch von 5,89 Millionen **Mark auf 7,08 Millionen Mark** gestiegen.

Welch gute Geschäfte die Gesellschaft gemacht hat, geht aus der Aufzählung der geplanten Erweiterungsbauten usw. hervor. So wurde zur Erweiterung der Kohlenproduktion das Rittergut Jahmen in der Oberlausitz angekauft. Des weiteren wird für den Tagebau der Bubiag auf der Friedländer Grube eine Abraumförderbrücke für eine arbeitstägliche Leistung von 32 000 Kubikmeter gebaut. Auf der Fabrik Emanuel ist ein neues Kesselhaus mit zwei gewaltigen Essen errichtet, in der Zentrale Marie-Anne wurde eine 14 000-Kilowatt-Turbine aufgestellt. Der Bau einer neuen Brikettfabrik ist ebenfalls geplant.

Aus dem Geschäftsbericht der Bubiag geht also hervor, daß es den Braunkohlenkönigen gar nicht so schlecht geht, wie sie es immer hinzustellen belieben, sondern daß sie im Gegenteil recht ansehnliche Profite in die Taschen stecken. Daß sich diese guten Gewinne nicht nur auf die Bubiag beziehen, geht aus einem Artikel des Oberscharfmachers Piatschek hervor, der er in der „Berliner Börsenzeitung" vom 26. Oktober veröffentlicht. In diesem Artikel gibt er für eine bestimmte Zahl von mitteldeutschen Braunkohlenwerken die Durchschnittszahlen für 1925/1926 an. Aus dieser Aufstellung für 16 Gesellschaften ergibt sich, daß der gesamte Dividendenbetrag von 20,5 Millionen Mark im Jahre 1925 auf 21,6 Millionen Mark im Jahre 1926 gestiegen ist. Der Wert der Abschreibungen erhöhte sich in der gleichen Zeit von 23,1 Millionen Mark auf 26,7 Millionen Mark. Den Dividendenbetrag auf jede geförderte Tonne umgerechnet, ergibt für 1925 pro Tonne 0,39 Mark, für 1926 0,41 Mark. Letztere Zahlen werden es dem Kumpel auch verständlich machen, warum die Braunkohlenkönige mit aller Brutalität eine dauernde Steigerung der Förderungsziffern zu erreichen versuchen.

Wie vorauszusehen war, haben trotz dieser Gewinne die Grubenbesitzer nicht nachgelassen, beim Reichswirtschaftsrat eine Kohlenpreiserhöhung zu fordern. Am heutigen Tage findet eine Sitzung statt, die sich mit dieser Frage beschäftigen wird und man kann schon jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß den Grubenmagnaten die Kohlenpreiserhöhung gewährt wird. Um die Stimmung für eine Kohlenpreiserhöhung vorzubereiten, konnte man in den letzten Tagen in der bürgerlichen Presse folgende Milchmädchenrechnung aufgemacht finden:

Zuerst wurde festgestellt, daß jeder Kumpel pro Schicht 4,25 Tonnen roher Braunkohle fördert. Daraus werden 1,7 Tonnen Briketts gemacht, die zum Preise von 10,60 Mark pro Tonne, also für insgesamt 18,02 Mark verkauft werden. Da die Grubenbesitzer nun pro Schicht 60 Pf. Lohn mehr zahlen müßten, verlangen sie nichts weiter, als eine Erhöhung des Verkaufspreises auf 18,62 Mark, was eine Verteuerung der Briketts um 36 Pf. pro Tonne oder knapp 2 Pfennig pro Zentner bedeutet. Diese Rechnung sieht sehr vernünftig und einleuchtend aus. Es ergibt sich jedoch sofort ein anderes Bild, wenn man ein paar andere Zahlen zur Hilfe nimmt.

Nach den Angaben der amtlichen Statistik sind in den ersten acht Monaten 1927 im mitteldeutschen Braunkohlenrevier durchschnittlich jeden Monat etwa fünf Millionen Tonnen Rohkohle gefördert worden. Voraussichtlich werden es also im ganzen Jahre mindestens 60 Millionen Tonnen werden, was 24 Millionen Tonnen Briketts ergibt. Werden diese um 36 Pfennig pro Tonne verteuert, so streichen die Grubenherren eine

Mehreinnahme von 8,4 Millionen Mark

ein, die sich jedes Jahr entsprechend der Zunahme der Produktion erhöht.

Im Jahre 1926 waren im mitteldeutschen Revier insgesamt rund 28 500 Arbeiter beschäftigt. Wenn jeder von ihnen pro Schicht 60 Pfennig mehr bekommt, und 300 Schichten im Jahre leistet, so ergibt das pro Mann 180 Mark, alles in allem also eine Mehrausgabe der Grubenherren von nur wenig über 5,1 Millionen Mark im Jahre. Eine Mehrausgabe, die sich überdies noch von Jahr zu Jahr, entsprechend der Abnahme der Belegschaft durch die Rationalisierung, vermindert. Auf alle Fälle würde den Grubenherren schon in diesem Jahre ein Extraprofit von etwa 3¼ Millionen Mark in den Schoß fallen, was für sie einen sehr netten Erfolg des Streikes bedeuten würde.

Wie ist denn das aber möglich, wenn sie doch weiter nichts begehren als Ersatz des Geldes, das sie tatsächlich selber mehr ausgeben?

Sehr einfach: Die Zahlen der bürgerlichen Presse sind erlogen! Nicht 4,25 Tonnen pro Schicht fördert der mitteldeutsche Braunkohlenarbeiter — das war einmal! Vor langer Zeit, schon 1924 war man darüber hinaus — jetzt leistet er schon annähernd doppelt so viel! In den ersten drei Monaten 1927 betrug die Schichtleistung pro Mann 7,24 Tonnen, was einer Brikettproduktion von 2,9 Tonnen entspricht.

Die Braunkohlenbesitzer haben also noch nicht genug mit den von ihnen eingesteckten Gewinnen. In ihrer Raffgier versuchen sie jetzt die öffentliche Meinung zu beschwindeln, um diese für eine Kohlenpreiserhöhung empfänglich zu machen. Auf der anderen Seite wird aber alles getan, um diese selbe öffentliche Meinung über die Höhe der Bergarbeiterlöhne irre zu führen und gegen die Kumpels einzunehmen. Notwendig ist, daß sich die gesamte werktätige Bevölkerung mit den Braunkohlenkumpels vereinigt und einen **gemeinsamen Kampf gegen die neue Kohlenpreiserhöhung führt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0005

Stadt Halle

An die Mitglieder des Allgem. Konsumvereins Halle und Umgegend

Am Sonntag, dem 30. Oktober 1927, findet die Wahl der Vertreter für das Jahr 1927/28 statt. Gewählt wird von vormittags 10 bis mittags 1 Uhr. Als Legitimation ist das Mitgliedsbuch mitzubringen. Jeder wählt in der Verteilungsstelle, in der er seine Waren holt.

Genossenschafter! Wahret Euer Recht und gebt Eure Stimme der kommunistischen Liste. Nur diese Vertreter bieten Gewähr, daß im Konsumverein proletarische Genossenschaftspolitik getrieben und die Genossenschaften zu einem Machtinstrument der kämpfenden Arbeiterschaft ausgestaltet werden.

Die kommunistischen Vertreter halten es für eine unbedingte Notwendigkeit, daß alle wirtschaftlichen und politischen Ereignisse, daß alle wichtigen Kämpfe der Arbeiterschaft in der Agitations- und Propagandaarbeit der proletarisch geleiteten Konsumvereine ihren Ausdruck finden.

Die kommunistischen Vertreter sind bestrebt, die Genossenschaften einzugliedern in den Kampf gegen Teuerung, gegen Monopolpreise, für Erhöhung der Löhne der Arbeiterschaft und Unterstützung derselben bei Lohnkämpfen, für Erkämpfung des Achtstundentages, für Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit, gegen die drohende Kriegsgefahr und für ein Bündnis mit Sowjet-Rußland. Sie wollen auch Einrichtungen schaffen, die zur Hebung der Gesundheit im Arbeiterhaushalt führen, z. B. Kinder- und Erholungsheime.

Von der Erkenntnis geleitet, daß das Wohl der Genossenschaften ursächlich mit dem Wohle der Mitglieder und dem Gesamtproletariat zusammenhängt, betrachten die kommunistischen Vertreter die Genossenschaftsbewegung als eine Bewegung der Solidarität.

Konsumvereinsmitglieder! Hausfrauen! Wer von Euch will, daß der Konsumverein Seite an Seite mit der kämpfenden Arbeiterschaft gehen soll, der wähle die Liste der Kommunistischen Partei. Mit dem Siege dieser Liste helft Ihr am weiteren Ausbau der Genossenschaft und dient der Sache der allgemeinen Arbeiterbewegung.

Die Liste der Kommunistischen Partei beginnt mit den Namen:

Kutzschbauch — Bowitzki — Hennicke — Emma Bullmann.

Religion gibt Selbstzucht in schweren Lebenslagen

Während in Berlin um das Reichsschulgesetz gekuhhandelt wird, geht im Lande ein stiller aber zäher Kampf vor sich. Die Kirchenaustritte häufen sich, die Abmeldungen der Schulkinder vom Religionsunterricht nehmen zu. Die treudeutschen Erzieher an den Volksschulen erfüllt dieser Zustand mit Grausen, und sie versuchen nun auf ihre Weise, diese Abmeldungen zu unterbinden.

In der Johannesschule gibt es z. B. den Lehrer Burkhardt, der sich nach dieser Richtung hin geradezu einer Irreführung von Arbeiterlern schuldig gemacht hat. Anläßlich eines Zwischenfalls meldete der Arbeiter F. sein Kind vom Religionsunterricht ab. Herr Burkhardt schrieb ihm daraufhin einen Brief, der mit folgendem salbungsvollen Abschluß gekrönt ist:

„Wenn Sie die Abmeldung vom Religionsunterricht aufrechterhalten wollen, so ist das ja zu bedauern; denn Religion gibt uns Selbstzucht und Halt in allen Lebenslagen. Ihre Meldung genügt auch noch nicht. Denn jetzt fordert das Gesetz auch die Willenserklärung der Mutter, und die wäre noch beizubringen."

Abgesehen davon, daß die Arbeiterlern sich diese moralischen Vorhaltungen entschieden verbitten, scheint die Religion dem Herrn Lehrer Burkhardt selbst nicht die genügende Selbstzucht in allen Lebenslagen zu gewähren. Denn die Forderung, daß das Gesetz außer der Willenserklärung des Vaters auch noch die der Mutter verlangt, ist einfach nicht wahr. § 1627 BGB. sagt: „Der Vater hat kraft elterlicher Gewalt das Recht und die Pflicht, für die Person und das Vermögen des Kindes zu sorgen." Nach § 1634 BGB. hat die Mutter ein Recht, für die Person des Kindes zu sorgen. Bei Meinungsverschiedenheit geht die Meinung des Vaters vor. Dasselbe sagt Artikel 149 der Reichsverfassung, und es ist bisher nicht bekannt, daß dieser abgeändert worden ist.

Nun muß man sich fragen, ob hier einfach Unkenntnis der Bestimmungen von seiten dieses Lehrers vorliegt, oder ob es ein bewußter Schachzug ist, um die Eltern ins Bockhorn zu jagen. Denn es gibt, und das wissen die Lehrer ganz genau, leider noch zahlreiche Fälle unter den Arbeitern, wo die Mutter, weil sie für ihr Kind Unannehmlichkeiten in der Schule befürchtet, schließlich der Meinung ist, daß das Kind im Religionsunterricht verbleiben soll. Wir wissen auch nicht, wieviele solcher Briefe überhaupt schon von hallischen Lehrern geschrieben wurden und wieviele Arbeiterlern dadurch irregeführt worden sind.

Die Antwort hierauf kann nur eine sein:

schärfster Kampf dem Reichsschulgesetz. Austritt aus der Kirche und schleunigste Herausnahme aller Kinder aus dem Religionsunterricht!

Waidmannsheil kontra Weekend

Wer keine Sorgen hat, setzt sich auf ein Pferd und nimmt an der Hubertusjagd teil, die morgen vom Hallenschen Reiterverein veranstaltet wird. Die Heide wird durchquert, an den Brandbergen treffen sich die Waidmänner, am Waldesrand, zwischen Heidhornweg und Hallenschem Weg findet der Auslauf und das Halali statt. Der Vorstand des Hallenschen Reitervereins ersucht nun die Besucher der Heide, „auf die Jagd Rücksicht zu nehmen und sie nicht zu stören", da sich nicht vermeiden läßt, daß öffentliche Wege überritten werden müssen.

So muß es kommen. Die paar schönen Tage, die uns dieses Oktoberende noch bringt, der eine Wochenendnachmittag darf von den Spaziergängern nicht für die Heide ausgenutzt werden. Sie könnten sonst mit den Pferdehufen des Hallenschen Reitervereins Bekanntschaft machen. Diese Jagdspielerei auf einem Platz, wie sie die Umgegend der Heide darstellt, ist außerdem geradezu lächerlich. Und wenn mitteldeutsche Spießer ihren feudalen Allüren freien Lauf lassen wollen, so ist das zwar reichlich komisch, aber weil die Werktätigen die Leidtragenden sind, wandelt sich die Komik in eine sehr ernsthafte Angelegenheit.

Neue Straßenbahnhaltestellen am Riebeckplatz

Die Verwaltung der Städtischen Straßenbahn schreibt uns:

Die Pflasterarbeiten in der Delitzscher Straße sind beendet, und die von den Aufsichtsbehörden geforderte Beseitigung der Haltestelleninsel im Brennpunkt des Verkehrs auf dem Riebeckplatz vor dem Hotel „Goldene Kugel" wird jetzt möglich. An Stelle dieser Haupthaltestelle werden zu Eingang der in den Riebeckplatz einlaufenden Straßen nachfolgende Haltestellen von Montag, dem 31. d. M., eingerichtet:

Delitzscher Straße, vor Haus Nr. 1 und 2 für Linien 2, 5, 6, 7, 8, 9 in Fahrtrichtung Riebeckplatz und Magdeburger Straße. Hier wird ein besonderer Inselperron zum Ein- und Aussteigen der Fahrgäste erstellt.

Leipziger Straße, vor Haus Nr. 55 und 58, für Linien 2, 7 und 8 in beiden Fahrtrichtungen.

Franckestraße, vor Haus Nr. 12 und 14, für Linie 9 in beiden Fahrtrichtungen.

Landwehrstraße, vor Haus Nr. 1 und 25 für Linie 6 in beiden Fahrtrichtungen.

Die Haltestellen für die Linie 4 bleiben bis auf weiteres in der jetzigen Lage bestehen. Die neuen Haltestellen werden zunächst durch, an den Fahrdrähten angebrachte Schilder kenntbar gemacht. In der Delitscher Straße ist für die in Richtung Bahnhof fahrenden Straßenbahnwagen keine Haltestelle vorgesehen.

Von dieser neuen Regelung der Haltestellen wird eine glatte und bessere Abwickelung des Straßenbahnverkehrs als bisher auf dem Riebeckplatz erwartet, da bekanntlich die zu kurze Haltestelleninsel vor der „Goldenen Kugel" für den starken Straßenbahnverkehr, mit seiner dichten Wagenfolge, unzureichend geworden ist.

Ein mysteriöser Selbstmord

In seiner in Granau bei Rietleben gelegenen Wohnung hat sich der Gutsbesitzer Lüders erschossen. Lüders war eine in der Saalkreisverwaltung bekannte Persönlichkeit. Er hat vor zwei Jahren sein Gut an die Siedlungsgesellschaft Sachsenland verkauft. Seitdem war es ihm nicht möglich, wieder festen Fuß zu fassen.

Rapide Indexsteigerung

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 26. Oktober 1927 auf der Grundlage der fünfköpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet: 1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschließlich Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1.45 (Veränderung gegenüber der Vorwoche + 0,7 Prozent); 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1.42 (+ 0,7 Prozent); 3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung): 1.38 (— 0,7 Prozent); 4. Ernährung: 1.40 (— 0,7 Prozent); 5. Heizung und Beleuchtung: 1.82 (— Prozent); 6. Wohnung: 1.25 (— Prozent); 7. Bekleidung: 1,77 (+ 12 Prozent); 8. Sonstiger Bedarf: 1,74 (+ 1,2 Prozent).

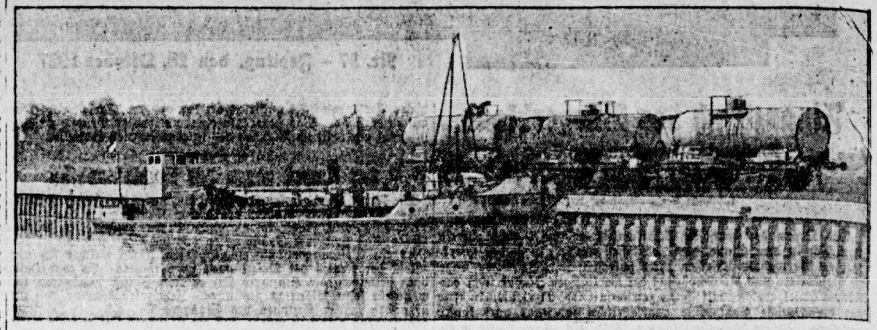
Hallische Tageschronik

Obdachlose sind Freiwild. Im Asyl für Obdachlose wurde ein Mann festgenommen, in dem man einen „lange gesuchten Spitzbuben" entdeckt zu haben glaubte. Man mußte ihn aber wieder freilassen, weil er seine Strafe schon abgesessen hat.

Einen kleinen Fehlgriff tat ein Dieb, der aus einer Schrebergartenlaube in Trotha kürzlich einen Radioapparat mit allem Zubehör stahl. Er muß wohl nicht so recht damit fertig geworden sein, denn nach ein paar Tagen fand der Besitzer seinen Apparat wieder vor, und zwar mit einem Zettel folgenden Inhalts: „Behalte deinen Radio Und werde glücklich, — werde froh, — Ich habe keinen Ton gehört. Das Ding ist keinen Groschen wert." Der Besitzer aber ist froh, daß er sein Ding wieder hat.

Die erste Löschung im Hafen Trotha

In den Jahren 1925/26 ist unterhalb des neuen Elektrizitätswerkes in Halle-Trotha ein Flußhafen geschaffen worden. Die Befestigung des Ufers ist auf eine Länge von 250 Meter durch eine senkrechte eiserne Spundwand und auf weitere 550 Meter stromabwärts durch eine gepflasterte Böschung erfolgt. Es steht somit zum Anlegen und Ausladen der Kähne eine Uferstrecke von 800 Meter Länge zur Verfügung.



Die Einplanierung des Geländes wurde durch Notstandsarbeiter hergestellt. Nach dem Hafengelände zu und auf diesem selbst sind längs des befestigten Ufers Gleisanlagen mit Abstellgleisen ausgeführt worden, so daß schon jetzt der Umschlag von Gütern erfolgen kann. Der für das Löschen von Schiffsladungen notwendige Kran kann jederzeit aufgestellt werden. Es verdient festgehalten zu werden, daß am 9. August d. J. das erste Schiff an der Ufermauer angelegt und seine Ladung gelöscht hat. Das Schiff brachte 100 Tonnen Maschinenöl aus Riga. Das Oel wurde mittels einer auf dem Schiff eingebauten Pumpe in die bereitstehenden Eisenbahn-Tankwagen gepumpt und von der Speditionsfirma Kurt Müller, Leipzig, welche die Löschung der Ladung vornahm, mittels Bahn in das Inland weitergeleitet.

Die für den Umschlag von Stückgütern vorgesehenen Lagerschuppen sind vorläufig noch nicht errichtet. Die zurzeit im Bau begriffene Zufahrtsstraße führt an dem zukünftig hochwasserfreien Hafenbecken vorbei nach dem Gelände des Flußhafens und nach den Lagerschuppen. Die Abfahrt der Fahrzeuge soll später durch die Saalwerder Straße erfolgen, so daß die Straße nur in einer Richtung unter Ausnützung der günstigsten Steigungsverhältnisse befahren wird. Der Feuersicherheit des zu erbauenden Lagerschuppens wird die bereits verlegte Wasserleitung dienen. Die Zuführung von elektrischem Strom kann von dem in nächster Nähe liegenden Werk ohne Schwierigkeit und große Kosten erfolgen.

Achtung, Teilnehmer an der Sacco-Vanzetti-Demonstration. Wer ein Strafmandat bekommen hat, melde sich in der Redaktion des „Klassenkampf", Lerchenfeldstr. 14.

Vermischter Verkehrsunfall. Am 27. Oktober, gegen 14.30 Uhr, wurde in der Reilstraße ein Lastfuhrwerk, das einem an der Bordkante stehenden Handwagen ausbiegen mußte, von einem Straßenbahnwagen von hinten angefahren. Das Fuhrwerk wurde zur Seite geschleudert und riß dabei eine Straßenlaterne um. Personen wurden nicht verletzt. Das Fuhrwerk wurde leicht beschädigt.

Ein selbständiges Automobil. Am 27. Oktober, gegen 16 Uhr, rollte ein ohne Aufsicht stehengelassener Geschäftskraftwagen den Universitätsring hinunter und fuhr gegen einen Lichtmast. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Heute abend 8 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft

Werbeabend der Gruppe Westen

des Kommunistischen Jugendverbandes.

Achtung, Kriegsopfer!

Am Freitag, dem 28. Oktober, abends 7½ Uhr findet im „Volkspark" eine öffentliche Versammlung des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit statt, in der auch mehrere Ausländer sprechen werden.

Theater, Konzerte und Vorträge

Konzert des Arbeiter-Sängerchors

Uns wird geschrieben:

Der Arbeiter-Sängerchor Halle veranstaltet am 2. November sein Herbstkonzert. Der Chor ist schon immer bemüht gewesen, seinen Freunden und Anhängern gute gesangliche Darbietungen zum Vortrag zu bringen.

Sein kommendes Herbstkonzert wird einmal aus dem Rahmen heraus, er will beweisen, daß er nicht nur rein gesanglich, sondern auch gemeinsam mit Orchester in der Lage ist, den Zuhörern etwas wirklich Gutes zu bieten.

Unter Mitwirkung des hallischen Sinfonie-Orchesters, Leitung Kapellmeister Benno Platz, wird das Programm vor sich gehen.

1. Sinfonie G-Dur Nr. 13 von Josef Haydn. 1. Adagio Allegro. 2. Largo
3. Menuett Allegretto. 4. Finale Allegro con spirito.
2. Ouvertüre Nr. 3 zur Oper „Leonore" von Beethoven.
3. Entreiled (Männerchor mit Orchester) von Oskar Fried.
4. Männerchöre: a) Nicht verzagt von Max Schmidt; b) Nachtgesang im Walde (mit vier Waldhörnern) von Franz Schubert.
5. Ballettmusik aus Rosamunde. Allegro moderato andantino. Franz Schubert.
6. Medbau. Sinfonische Dichtung von Friedrich Smetana.
7. Männerchor mit Orchester: Der Lauernaufstand N. von Ortegraven

Das Programm verspricht ein gediegenes Darbietungen zur Tonkunst. Es liegt nun an der hallischen Arbeiterschaft, durch zahlreichen Besuch zu beweisen, daß es ihr wirklich ernst damit ist, den Arbeiter-Sängerchor in jeder Beziehung zu unterstützen. Das kann nur bewiesen werden durch guten Besuch.

Es wird oft eingewendet, der Eintrittspreis von 1 M. sei zu hoch; aber es sind auch sehr hohe Ausgaben mit diesem Konzert verbunden. Man kann doch feststellen daß die Kinos, die viel höhere Preise nehmen aus den breiten Teile von Arbeitern gefüllt sind. Der Arbeiter-Sängerchor hofft sich dagegen bei seiner proletarischen Veranstaltung aber zur Begrüßung ausländischer Arbeiterbrüder zur Verfügung. An Euch Arbeiterbrüdern und -schwestern liegt es nun, durch Massenbesuch dazu beizutragen, daß dieses Konzert noch ein zweites Mal aufgeführt werden muß. Karten sind bei allen Sangesbrüdern und in den auf den Plakaten kenntlichen Geschäften zu haben.

Der Vorstand. H. Währ.

Stadttheater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Sonnabend Erstaufführung „Zwölftausend" von Bruno Frank. Der in München lebende Dichter hat sich als Erzähler und durch seine dramatischen Werke „Die Schwestern und der Fremde" und „Das Kleid auf dem Tiere", die in Berlin und anderwärts viel gespielt worden sind, einen bekannten Namen gemacht. Das neue Schauspiel behandelt den Verkauf deutscher Landeskinder an England im Kampfe gegen die amerikanische Unabhängigkeitsbewegung, ein Motiv, das in Schillers „Kabale und Liebe" angedeutet wird. In der Aufführung wirken mit: Dietrich Wagner, Fritz Genzel, Alfred Haller, Fritz Henkel, Wolfgang Helmke, Robert Jungk, Walter Rauroch, Erich Alexander Winds, Spielleitung: Dr. Edgar Groß; Bühnenbild: Heinz Behrens.

Stadttheater. Das Gastspiel der Liliputaner-Künstlergesellschaft, die vor zwei Jahren auch in Halle lebhaften Anklang gefunden hat, bringt vom 2. bis 6. November das bekannte Germersche Märchen „Schneewittchen" im Stadttheater zur Aufführung. Es werden die üblichen Märchenvorstellungen erfolgen. (30 Pf. bis 3 Mk.)

Volksbühne, „Schaffende Hände" heißt das große Filmwerk des Instituts für Kulturforschung. Darauf kommt ein Teil „Die Maler" am Montag, 31. Oktober, 8½ Uhr, im Thalia zur Aufführung. Der zum zeigt die Meister Lovis Corinth, Käthe Kollwitz, Liebermann, Slevogt. Alle u. a. bei der Arbeit. „Die Bildhauer" und „Das deutsche Kunsthandwerk" werden an späteren Abenden gezeigt. Vorzugskarten für unsere Mitglieder in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14.

Volksbühne. Unsere Mitglieder machen wir auf die Aufführung des Oratoriums „Saul" von Händel (nach Chrysander) am Sonntag, 13. Nov., nachm. 5 Uhr, in der Paulskirche (Leitung: Carl Bonde) aufmerksam. Mitwirkende: Dr. Blol, Toni Schaly, Ernst Meier, Lotte Mäder-Mohlgemuth-Leipzig, Annemarie Bank, Willi Plank, der Paulskirchenchor, Orchester der hallischen Musikrunde, an der Orgel: Oscar Rehling. Vorzugskarten zu ermäßigten Preisen in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14. Spielleiter: „Prinz von Homburg", am 27. Oktober, 8 Uhr, für Theatergemeinde B (ausverkauft) und am 31. Oktober für C. „Zwölftausend", Erstaufführung am 29. Oktober für G (ausverkauft). Wiederholung am 3. Nov. für H und am 7. November für J. In der ersten Spielreihe folgen als drittes Werk die beiden kleinen Opern: „Die Opernprobe" und „Der Tugendwächter". Spielleiter Hans Walter. Operette: „Der Zarewitsch", von Franz Lehár, am 23. Nov. Karten ab morgen. Neuanmeldungen zu allen Vergünstigungen in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14.

10 Jahre Sowjetrußland

Am Montag, dem 7. November 1927,
:: abends 8 Uhr, im „Volkspark" ::

Feier der KPD., Ortsgr. Halle

Eintritt 50 Pf. — Karten in der Bezirks-Zentralbuchhandlung Lerchenfeld r. 14 und der Volksbuchhandlung, Harz 42-44 erhältlich.

Auf zur Konsumwahl am Sonntag, dem 30. Oktober!

Klassenbewußte Arbeiter wählen die Liste:

Kutzschbauch — Bowitzki — Hennicke — Frau Bullmann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0006

Typhuserkrankungen im Waldenburger Revier

In den letzten Tagen sind in dem benachbarten Reinswaldau zahlreiche Fälle von Typhuserkrankungen vorgekommen. Bis jetzt mußten sieben Personen in das Waldenburger Knappschaftslazarett eingeliefert werden.

Eine lebende Feuersäule

Auf entsetzliche Weise versuchte gestern mittag eine 30jährige Frau sich in Berlin das Leben zu nehmen. Sie begoß ihre Kleider mit Petroleum, zündete sie an und glich im Augenblick einer Feuersäule. Passanten warfen der Lebensmüden Decken über und konnten so den Brand ersticken. Die Frau hat so schwere Brandwunden davongetragen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Einträglicher Tausch

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am letzten Donnerstag in Köln ein Postsack mit Wertbriefen, die 10 000 Mark enthielten, auf dem Wege vom Viehmarkt zum Hauptpostamt geraubt. Während der Fahrt stieg zu dem Postbeamten, der die Wertsendung beförderte, ein bisher noch unbekannter Mann mit einem Sack auf dem Rücken auf und vertauschte dann beim Verlassen des Straßenbahnwagens die beiden Säcke. In dem zurückgelassenen Sacke befand sich nur altes Zeitungspapier.

76 000 Mark für einen Daumen

In Düsseldorf soll ein Versicherungsschwindel aufgedeckt worden sein. Ein Kaufmann und seine Ehefrau wurden auf die Anzeige einer Versicherungsgesellschaft hin wegen Verdachts des Betrugs in mehreren Fällen verhaftet. Der Kaufmann hat zusammen mit seiner Frau einem seiner Brüder einen Daumen abgeschlagen. Es wurde festgestellt, daß der Bruder vorher gegen Unfall mit einer hohen Prämie versichert war. Auf diese Weise gelang es, von der Versicherungsgesellschaft Beträge von insgesamt 76 000 Mark zu erhalten.

Von der Typhusepidemie in Tepel bei Marienbad sind bisher 60 Personen, überwiegend Frauen und Kinder, ergriffen worden. Zwei Personen sind der Krankheit erlegen. Die Ursache soll in einer Störung in der städtischen Wasserleitung liegen.

Auch ein Betriebsunfall. Der Polizeipräsident von Potsdam, Henry v. Zitzewitz, erlitt gestern nachmittag einen schweren Unfall. Bei Fahrland kam er mit seinem Pferde (!) zu Fall und blieb bewußtlos liegen.

Ruth Elder in Madrid. Ruth Elder ist in einem Junker-Flugzeug aus Lissabon in Madrid eingetroffen.

Eröffnung des Maas-Waal-Kanals. In Holland wurde gestern der Maas-Waal-Kanal eröffnet.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, den 29. Oktober

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und „Vorauslage (Deutsch und Esperanto) Wasserstandsmeldungen. 12 bis 12.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Künstlerische Darbietungen für die Schule. 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 15 bis 15.30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch (Kulturkundlich-literarische Stunde). 16 bis 17.25 Uhr: Aus dem Schatzkästlein für die Jugend: Die Käpel und das Kind. Personen: Der Käpel Schlagetot. Der Käpel Großmaul. Der Käpel Nimmvielt. Der Lehrer. Der Vater. Die Mutter. Das Kind Gretel. Das Kind Lisel. Die alte Frau. Der Wirt. 17.30 bis 18.30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 17.30 bis 19 Uhr: „Unternehmertum und Arbeitertage." 18 bis 19.30 Uhr: Technischer Lehrgang für Facharbeiter: Konstruktionselemente. 18.30 bis 19 Uhr: „Rundfunk und Esperanto" von der Großen Dresdener Funk-Ausstellung. 19 bis 19.30 Uhr: „Die olympischen Spiele des Altertums." 19.30 bis 20 Uhr: „Die neuen Männer und ihre Reformen." 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 20.15 Uhr: Volkslied-Duette. 21 Uhr: Militärkonzert. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.15 bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Gut gekleidet, sind Sie überall willkommen

Winter-Ulster pa verarbeit, mit besten Zutaten, aus gediegenen schweren Winter-Chev. 59

blauer Sacco-Anzug reinwollenes „Kammarn", moderne 2reih. Form 74

Versuchen Sie unsere gute WKW Kleidung sie ist in unserer eigenen Werkstatt hergestellt, und ist **vollkommen in Form, Sitz und Qualität!**

WKW Winter-Ulster heilgemustert mit angeraubtem, warmen Futter . . 29

WKW Winter-Paletot marengo Cheviot mit Samtkragen, 2reihige Form . . 39

WKW Gehrock-Paletot modern. Schnitt, gut tragbare Stoffqualitäten, sehr kleidsam 49

WKW Loden-Mantel imprägn. Strichloden, offen und geschlossen tragbar 16 50

WKW Sacco-Anzug dunkel- und hellfarbige Stoffe, solide verarbeitet. 29

WKW Sacco-Anzug modern gemustert, 1- und 2-reih. Form 49

S. Weiss

DAS HAUS DER EIGENEN FABRIKATION

Stadtbekannt Bornscheins Kaffee von keiner Konkurrenz übertroffen **Kolonialwaren** stets am preiswertesten Lieferung frei Haus Halle **Otto Bornschein** Halle a. S., Mittelstraße Nr. 21

Zuverlässige Zeitungsträger für Greppin sofort gesucht Meldungen sind an Erich Gossing, Greppin, Neuestraße 5 abzugeben

Zoo Am Sonnabend, dem 29. Okt. **32. Stiftungsfest** des Sportclub „Adler 1895" Halle verbunden mit Konzert, sportl. Vorführ. Anfang 8 Uhr Tanz Ende 3 Uhr Kapelle Rehfeder *2977

Radballmannschaft d. Freien Turnerschaft Kretzschau Sonntag, den 30. Oktober 1927 im Gasthof Töpel *2966 **Vergnügen** Hierzu laden ein Der Vorstand und der Wirt

Wegen Renovierung außergewöhnlich billig Bettstellen, komplett mit Stahlmatratzen und Auflagen . . . . . 70,— 60,— 40,— Sofas Plüsch u. Cosplins 90,— 70,— 50,— Chaiselonques . . . . 45,— 38,— 35,— Küchen, Kleiderschränke, Tischgarnituren, Nachtmöbel, Ausziehtische, Stühle usw. zu außergewöhnlich billigen Preisen **Polstermöbel-Schiele** Friedrichstraße 7 Friedrichstraße 7

Händler-Börse, Zeitz Stephanstraße 40a Empfehlen unsere Lokalitäten Für Speisen u. Getränke gut bestens gesorgt **Adolf Schumann u. Frau**

Möbel, Küchen naturlasiert und in allen Farben **Schlafzimmer** in großer Auswahl *2815 **Wohnzimmer, Vertikos, Bettstellen** mit Patent- und Auflagematratzen Alle Einzelmöbel zu sehr günstigen Teilzahlungsbedingungen **S. Osswald, Weißenfels** nur Gr. Kalandstraße 21

Restaurant Lüderitzberg Kettstraße 47 Sonnabend, den 29. Oktober **1. großes Schlachtefest** wozu freundlichst einladen 3028 Ernst Stark und Frau

Ein großer Posten **gute Aepfel** kommt morgen auf dem Obermarkt (gegenüber der Kirche) am Blumenkohlstand von Rich. Walther 3038 billig zum Verkauf

Alle Parteischriften empfehlen die **Volksbuchhandlungen** Harz 42/44 Leipzigerstraße 14

Konsum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein für Annaburg u. Umg. (e. G. m. b. H.) Sonntag, den 30. Oktober 1927, nachmittags 3 Uhr im Gasthof „Zum goldenen Ring": **Ordentliche Generalversammlung**

Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1926/27; Bericht des Aufsichtsrates; Genehmigung der Bilanz; Beschluß über die Verteilung des Reinertrages und Entlastung des Vorstandes
2. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern und zwei Ersatzmännern
3. Ankauf eines Grundstückes [*2972
4. Geschäftliches

Der Aufsichtsrat
z. A.: Wilh. Schüttauf

Lest u. werbt für den Klassenkampf

Kanarien Hähne u. Weibchen kauft jeden Posten W. Schulle, Potsdamerstraße 16 Tel. 23380

Bei Husten und Heiserkeit nur den beliebten bayrischen **Blockmalzzucker** 1/4 Pfund 25 Pfennig **Merkel, Zeitz.** 2976 Rokmarkt 7

Aufwartung gesucht Rudgasse 3, II r.

Internationaler Bund Ortsgruppe Zeitz Sonnabend findet in der „Zentralhalle" eine öffentliche Mitglieder-Versammlung statt Thema: Die 5. Novelle zum R.V.G. und ihre Folgen Alle Kriegsopfer müssen in dieser Versammlung erschienen Beginn 8 Uhr abends

Prima **feites Fleisch u. alle Wurstsorten** Fett und Schmeer Täglich von 4 Uhr an **„Heiße"** Karl Kessler Weißenfels. Merseburgerstraße Nr. 81 Telephon 614

Bringen Sie Ihre Frau mit..

Vier Augen sehen mehr als zwei!

Die Preisfrage, die Verarbeitung und die unvergleichliche Billigkeit unserer, in der eigenen Fabrik unserer Gesellschafter hergestellten **Qualitäts-Kleidung** halten jeder kritischen Prüfung stand!

Zeitung Zeitung

Wir zeigen Ihnen bei reellster fachmännischer Bedienung vollendet schöne **Mäntel - Paletots und Anzüge**

Geschmackvoll und modern im Aussehen - Dauerhaft im Tragen!

Ulster mit Rücken- oder Ringgurt 78. 68. 58. **42.**

Paletots 1- u. 2-reihig m. Samtkragen auf Satinglis 85. 72. 58. **45.**

Dieser Mantel neueste Form und Farben kostet nur **54—**

Bitte Ausweis mitbringen !!

Franz Mettner GmbH. **Halle a. d. S., Neumarktstr. 6**

Eisleben Sangerhäuser Straße 7

Merseburg Weißenfelser Straße 7

Massagen-Kertzscher Bauchner Straße 27 Ecke Jacobstraße

Moderne **Schlafzimmer** (Eiche imitiert) Schrank mit Spiegel, 180 cm breit, Waschkommode mit Spiegel 2 Bettstellen m. Matratzen 2 Nachtschränkchen 2090 2 Stühle nur **385 Mk.** **Max Jungblut** Albrechtstraße 37

Druck sachen aller Art, Mitgliedsbücher, Vereins-, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- u. mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen die Abt. Buch- u. Kunstdruckerei der Prod.-Genossenschaft e. G. m. b. H., Halle a. S., Leipzigerstraße 14, Fernruf 1045, 1047, 2251. Verlangen Sie Preis-Offerten oder den Besuch unseres Vertreters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0007

Astoria-Lichtspiele, Bitterfeld

Das beliebte Familien-Kino

Ab Freitag, den 28., bis Montag, den 31. Oktober

Wieder eine neue große Ueberraschung!

Ein Sonderfilm von seltener Schönheit, so schön wie

Norma Talmadge

die liebreizende Verkörperin d. Hauptrolle selbst, ist d. Film

Die Kameliendame

7 Akte nach Alexander Dumas unsterblicher Liebes-Tragödie

Der Roman eines Mädchens, welches die Natur mit wunderbarer Schönheit bedachte, die Sehnsucht nach Liebe, Glanz und Reichtum und das tragische Schicksal und Ende. Millionen haben sich an A. Dumas' prächtiger Tragödie ergötzt; — Millionen werden mit Begeisterung die zeitgemäße Verfilmung dieses Werkes bestaunen und begrüßen.

Ein Sonderfilm — ein wahres Glanzwerk

Dazu als zweiter Schlager:

„Diebstahl"

Das Hohelied der Mutterliebe. Eine Handlung, die alle angeht, voll von dramatischen Effekten. Liebe wird Eifersucht — Eifersucht wird Haß ... Der Kampf um das Kind. **Corinne Griffith** in der Hauptrolle.

Dazu ein gutes Beiprogramm

Beginn täglich 6 Uhr, Sonntags 1/25 Uhr nachmittags
Sonntag nachm. 1/23 Uhr: **Große Jugendvorstellung**

Kammerlichtspiele Merseburg

Zwei Filme in einem Programm, die man nicht gleich vergißt!

Rudolf Valentino

Als Geliebter der Zarin Katharina von Rußland in dem Filmwerk romantischer Schönheit und höfischer Pracht

Der Adler!

Die reizvollste Schöpfung des Vielgeliebten nach einer Erzählung des Dichters Puschkin, aus dem Leben der liebeblonden Zarin Katharina von Rußland, bei der Liebe und Leidenschaft alles waren

Dazu der gute deutsche Film

Wenn die Liebe nicht wär'..

Ein Roman von jungen Menschen, von Frühling, Glück und Herzeleid. — In den Hauptrollen: Harry Holm, Immogen Robertson, Jenny Jugo, Fritz Alberti, Carl Platen, Ella Wagner, Adalbert von Schlettow u. a. m.

Dazu die neueste Ufa-Wochenschau Nr. 42

Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 1/27 u. 1/29 Uhr

Sonntag nachmittag 2 Uhr

Große Kindervorstellung

mit auserwähltem Programm

Lichtspielpalast Sonne, Merseburg

Ab Freitag, den 28. Oktober 1927:

Das aufsehenerregende Filmwerk:

Kreuzzug des Weibes

Ein Groß-Sittenfilm, welcher in gewaltiger Spielhandlung die Vergehen gegen die §§ 218 und 219 (Verbrechen gegen das keimende Leben) aufrollt und behandelt

Conrad Veidt, Maly Delschaft und Harry Liedtke in den Hauptrollen

2. Schlager: **Heiraten ist kein Kinderspiel**
Eine lustige Filmkomödie

2. Schlager:

Union-Theater, Merseburg

Freitag bis Montag:

Der größte Sensationsfilm, welcher je hergestellt wurde!

Die große Zirkuskatastrophe:

.·. Maciste .·.

unter den Löwen

6 Akte voll unheimlicher Spannung

Außerdem: [*2962

Um hohen Preis

Ein Wildwestfilm in 5 Akten mit dem berühmten Cowboy-Darsteller:

Tom Tyler

Sonntagnachmittag 2 Uhr:

.·. Jugend-Vorstellung .·.

Welt-Theater, Bitterfeld

Freitag, Sonnabend, Sonntag

Der Polizeispitzel

von Chikago

Ein geheimnisvolles Erlebnis aus der größten Verbrecherstadt der Welt nach Tageblättern eines amerikanischen Polizeikommissars in 8 spannenden Akten *2969

Außerdem ein lustiges Beiprogramm

Sonntag 3 Uhr: Kindervorstellung

Billig!

Waschwannen von 8,— an
Brühfässer von 7,50 an
Badewannen von 5,— an
Waschleinen das Meter 8 Pf.
wie seit Jahren bekannt in nur bester Ausführung
Spezial-Geschäft
Schülershof 22
Eckhaus am Markt

Verein für Körperkultur Zeitz

Sonntag den 30. Okt. findet im „Schützenhaus" Zeitz ein

Großkampftag

anläßlich unseres 2-jährigen Jubiläums im **Ringen und Gewichtheben** um die Bezirksmeisterschaft in der A-Klasse statt

Es starten Vereine von Naumburg, Laucha, Burgwerben, Zeitz usw.
Beginn der Kämpfe pünktlich vorm. 9 Uhr
Von nachm. 5 Uhr an **großer Jubiläumsball.** In Jazz-Musik
Hierzu ist die gesamte Arbeiterschaft freundlichst eingeladen

Der Vorstand — Der Wirt

Morgen blutirische Seefische
prima Bückinge
Fischmarinaden
Gertrud Benze
Zeitz, I. Stand Fischstr.

Casino-Lichtspiele, Wittenberg

Freitag, 28. Oktober bis Montag, 31. Oktober:
Das große Doppelprogramm mit verstärktem Orchester

Der Großfilm:

Die drei Niemandskinder

6 Akte Das Schicksal zweier österreichischer Fürstenkinder

Der große Lustspielschlager:

Die Dame von Maxim

6 Akte — 6 Akte

Sonntag 2 Uhr: **Große Kindervorstellung**
Tom Mix in: „Der schüchterne Don Juan"
sowie 2 Lustspiele:
„Farmer wider Willen" „Bummy als Unglücksrabe" *2967

Beginn Wochentage: 5.30 und 8 Uhr.
Sonntags: 4.00 6.15 und 8.20 Uhr.

Neuheiten für Herbst u. Winter
in Konfektion erhalten Sie
auf Teilzahlung!
Besichtigen Sie mein großes Lager ohne Kaufzwang
Gustav Töpke,
Weißenfels,
Krumme Gasse 2
(Marmeladengäßchen)

Prima Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei
Weißenfels
Fischgasse 1

Wo speise ich gut und billig?
im
„VOLKSPARK"
Burgstraße 27 — Telephon 211 07

Ständiger Eingang in 449
Herbstneuheiten
Beachten Sie bitte meine drei großen Schaufenster!
Erich Rosenhagen,
— Manufaktur- und Modewaren —
Piesteritz

Für den Winter
Filzschuhe u. Filzpantoffeln
in Riesenauswahl und preiswert bei
G. Wegner, Piesteritz
Coswiger Straße 182 [2507

Restposten
Knaben-Wintermäntel
zur Hälfte des Preises
wegen Aufgabe des Artikels
Alfons Günther, Piesteritz
Wilhelmstraße 26 37

Ich streue Ihnen keinen Sand in die Augen indem ich hohen Rabatt gewähre
Qualitäts-Möbel
mit einem beschränkten Verdienst kalkuliert, die sollte sich jeder ansehen. Wer daher seinen
Vorteil
wahren will, kauft bei mir
Klaar & Co., Inh. G. Spiller
Größte und besteingerichtete
Möbelfabrik
am Platze
Weißenfels, Jüdenstraße 45

Gewissenhafter
Zeitungsträger
für Albersdorf gesucht
Meldungen sind an den Genossen Karl Trillhase zu richten

Wir empfehlen:
Prima argentinisches
Ochsenfleisch
Kochfleisch . . . . . Pfund 80 Pf.
Bratfleisch mit Beilage . . Pfund 85 Pf.
Bratfleisch ohne Knochen . Pfd. 110 Pf.
Rouladen . . . . . Pfd. 120 Pf.
Goulasch . . . . . Pfund 100 Pf.
Schnitzel . . . . . Pfund 100 Pf.
sämtliche Wurstwaren billigst
Karl Wahl & Sohn
Zeitz, Wasservorstadt 12

Kunden-Werbe-Woche!

Diese Verkaufs-Veranstaltung ist darum getroffen, um Kunden zu werben!

Während dieser Tage bringen wir etwas für Bitterfeld ganz Außergewöhnliches!

Trotzdem Verkauf auf

Teilzahlung

zu Barzahlungspreisen ohne Aufschlag und ohne Zinsberechnung!

Wir bieten Ihnen:

Ulster	Paletot	Anzug
Werbe-Preis 38,-	Werbe-Preis 42,-	Werbe-Preis 39,-

1/4 Anzahlung, 16 Wochen- od. 4 Monatsraten
Jedes Stück wird bei Kauf sofort ausgehändigt!
Ausweis mitbringen!

Schmitz & Co., Bitterfeld

Kirchstraße 15 — Kirchstraße 15

Gut und preiswert

kaufen Sie
Winter-Mäntel
Paletots
Anzüge
Joppen
bei 3024
Herm. Bauchwitz Nachf.
G. m. b. H.
Herren- und Knaben-Moden
Halle a. S. — Markt 4 — Tel. 22288

Lichtspiel-Theater Wittenberg

bringt von Freitag bis Montag einen neuen deutschen Großfilm, dessen wuchtiges Thema ein mächtiges Echo in aller Herzen erweckt:

Stolzenfels am Rhein

Ein historisch-dramatisches Spiel von der Rheinlande Kampf und Befreiung 1812/13 in 7 Akten

Mitwirkende: Ed. v. Winterstein, Maria Mind, Agnes Karl, Carl de Vogt, Greta Reinwald, Ing. Ferrari, H. Frank, H. v. Münchhofen, L. Kaiser, E. v. Hagen, H. Peer, M. Pohl usw.

Das bekannte Lied: „Stolzenfels am Rhein" wird zu diesem Filmwerk von einem hiesigen erstklassigen Konzertsänger gesungen

Im Beiprogramm: **Vom Eis zum Meer**
Brautfahrt mit Hindernissen
Ein Lustspiel in 2 Akten mit Monty Banks

Bitterfelder Gesellschaftshaus

Sonnabend, den 29. Oktober:

Schweinsknochen
mit Kloß und Meerrettig
Oissi ist wieder da und spielt und singt

Sonntag, den 30. Oktober:

Der beliebte Ball

im gutgeheizten Saale bei erstklassiger Ballmusik. Angenehmer Familienverkehr
Alles ist herzlichst eingeladen. *2968

Achtung! Achtung!

Deutsches Haus, Aue

Freitag und Sonnabend
Unterhaltungsmusik!
Schweinsknochen mit Kraut

Sonntag von 3 Uhr an
Enten-Auskegeln!
Von 5 Uhr an
Großer Ball!

Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. Der Wirt: Kurt Müller

Freie Turnerschaft Rasberg
(Spiel-Abteilung)

Sonntag, den 30. Oktober, von nachmittags an im „Schweizergarten"
Großes Rasseballspiele
Vor- und nachmittag
Freunde und Gönner der freien Sportsache herzlich willkommen *2965
Die Spielleitung — Der Wirt

Konsum-Produktiv-Genossenschaft Gewerkschaftshaus Wittenberg

Kurfürstenstraße 15

Die freiwerdende Stelle unseres 2956

Wirtschaftsführers

wird neu ausgeschrieben. An die Bewerber werden folgende Bedingungen gestellt: 5jährige Zugehörigkeit einer gewerkschaftlichen Organisation. Zugehörigkeit einer Linkspartei. Bewerber nicht unter 30 Jahren. Die Frau muß Kenntnisse in der Küche besitzen. — Bewerber wollen ihr Bewerbungsschreiben bis 10. November 1927 richten an den Aufsichtsratsvorsitzenden Albert Borsdorf, Wittenberg, Adlerstr. 1a

Die Verwaltung
J. A.: Karl Feustel, Otto Hildebrandt

Prima hochf. Mastrin. Fleisch Pfd. 1.10
Hochf. fett. Mastkammel. Fleisch Pfd. 1.10
Hochfeine warme Wurst und Würstchen Pfd. 1.10
Alle anderen Fleisch- und Wurstwaren billig und gut
Neben meinem Laden: die als hochfein bekannten Rostbratwürste bietet an
Paul Kalb, Zeitz, Neumarktstr. 10

Ulster, Paletot, Rockpaletot und Winterjoppen
Unsere Auswahl ist groß! Unsere Preise sind unerreicht billig!
Herren-Ulster ..... von 26.00 an
Herren-Paletot ..... von 42.00 an
Herren-Rockpaletot . von 46.00 an
Winterjoppen ..... von 12.90 an
Das größte u. führende Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung am Platze
Adolf Krause
Weißenfels, am Markt
Kleine Kalandstraße — Ecke Jüdenstr.

Billig — Billig
Rindfleisch
zum Braten, ohne Knochen Pfd. 1,00
zum Kochen . . . . . Pfd. 0,90
Rouladen . . . . . Pfd. 1,20
Goulasch . . . . . Pfd. 1,00
Schweinefleisch
Bauch . . . . . Pfd. 0,90
Schinken . . . . . Pfd. 1,00
Kamm- u. Kotelett. Pfd. 1,10
Schnitzel . . . . . Pfd. 1,30
Mansfelder Straße 58
Peter Kuhn
2 Min. v. Markt — Tel. 256 15

Im Musikhaus Hoyer
Geiststraße 19
finden Sie alles, was Sie suchen!
Sprechapparate
sowie alle modernen Musikinstrumente
auf bequeme Ratenzahlung
Größte Auswahl in
Grammophon-, Polydor-, Odeon-, Columbia-, Beka-, Derby-, Kalliope-
Schallplatten
elektrisch aufgenommen [3013

Bauschule Rastede
in Oldenburg, von T. Rohde. Vollerkurse und Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Programme frei *2012

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme bei dem schweren und plötzlichen Verluste meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers

Otto Zirkenbach

sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Besonders Dank den Parteigenossen, den RFB.-Kameraden und dem Gesangverein Goduila. Dank auch der Belegschaft und den Angestellten des Kaolinwerkes für die erwiesene letzte Ehre

Besta und Weißenfels, den 27. Oktober 1927 [*2963

In tiefem Schmerze
Frau Anna Zirkenbach u. Sohn
nebst allen Hinterbliebenen

Pelzbesätze
Gazelle . . . . . 9,—
Veline 10,50
Mouton 12,50
Klondyke 4,20
Umarbeitungen billigst!
Lüßmann
An der Ulrichskirche
Leipziger Straße 97

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0008

Merseburg-Leuna-Querfurt

Aus dem Großherzogtum Krähwinkel

Personenluftverkehr — oder Kriegsrüstung?

Der Merseburger Luftschiffahrtsverein unter Vorsitz des Herrn Direktor Blanke hatte zu einer am Mittwoch, dem 12. Oktober, abends 9.15 Uhr, in Müllers Hotel zu einer Versammlung einberufen. Alles war mobil gemacht, auch den Kreisausschuß für den Landkreis hatte man nicht vergessen, den Zweckverband Leuna, die Leuna-Werk-Direktion und viele andere mehr. Aber es waren doch recht wenig erschienen.

Der Hauptzweck dieser Versammlung war, daß eine G. m. b. H. gegründet werden sollte, die die Kosten des zu pachtenden Geländes und die Erbauungskosten der Flughalle und des Wächterhauses zu tragen hätte. Der Pachtpreis des gesamten Geländes sollte nach den Ausführungen von Blanke 2500 Mk., die Erbauung der Halle nebst Wohnung 13 000 bis 14 000 Mark kosten. (?) Da nun der Flugbetrieb nicht allzu groß werden würde, könnte das Gelände mit Klee angesät und dann verpachtet werden als Grünfütterung. Der Erlös soll 3500 Mark betragen. (?) Für Uebernachtungsgelder von Flugzeugen wurden 500 Mark errechnet. Zusammenfassend ergibt die Berechnung nach sachverständigen Gutachten einen Ueberschuß zugunsten der G. m. b. H. Das war der schmackhafte Teil, der nötig war, um allen Anwesenden vor Augen zu führen, daß es absolut kein Risiko bedeute, Gesellschafter zu werden. Doch es kam anders.

Ein langes Hin und Her entspann sich darüber, ob G. m. b. H. oder Genossenschaft. Rechtsanwalt Dr. Hanß meinte, er verwerfe die Genossenschaft, weil es doch vorkommen könnte, daß Leute mit einem kleinen Anteil in der Genossenschaftsversammlung den Mund recht voll nehmen und daß sie dadurch die anderen mit größeren Anteilen mundtot machen!! Diesen Ausführungen entsprechend wurde denn auch verfahren und so wurde eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht provisorisch zusammengeleimt.

In den Vorstand wurden auf Vorschlag des Herrn Blanke, der schon viele „Pleitegeier" über Merseburg fliegen sieht, nachstehende Herren gewählt: Dr. Hanß und Erlecke als Juristen, Landesrat Dr. Ulrich, Stadtrat Dr. Heilmann, Dir. Blanke und der Ingenieur Weißenfels vom Leuna-Werk!

Stadtrat Dr. Heilmann empfahl schnell zu handeln, denn im nächsten Jahre werde von seiten des Magistrats sowohl auch von den Stadtverordneten die Erbauung der Stadthalle ernstlich behandelt werden und die Mittel würden dann anstatt in die Flugplatz G. m. b. H. in die Stadthalle fließen!! Wir empfehlen aber dem Herrn Heilmann, sich einmal die Wohnlöcher, in denen die armen Proleten ihr Leben fristen müssen, näher anzusehen. Denn sonst würde er sich wohl ernster mit dem Wohnungsbau anstatt mit Stadthallenbau und Flugplatzprojekten befassen.

Herr Rößner als Verleger des „Merseburger Korrespondenten" hat übrigens nach den Aeußerungen des Herrn Blanke mit einem ansehnlichen Betrage zugesagt. Das kann sich der Mann auch leisten, die Arbeiterschaft liest ja leider immer noch seine Zeitung.

Wann endlich wird die Arbeiterschaft erkennen, was sie für unverzeihliche Fehler begeht?

Wann wird die Arbeiterschaft aufhören, ihren ärgsten Feind zu unterstützen?

Die Leuna-Direktion, die durch Abwesenheit scheinbar bekunden wollte, daß sie an diesem Unternehmen besinteressiert sei, soll uns aber nicht zumuten, daß wir es glauben. Wir haben Augen und Ohren und wissen genau, was vor sich geht. Heute bestehen bestimmt schon soviel Flugplätze, wie vor 1914 Exerzierplätze! Wenn man uns zu erzählen beliebt, daß diese flugtechnische Einrichtung dazu bestehe, den Luftverkehr und die Luftpost zu fördern, dann wagen wir zu behaupten, daß das ganze Tun und Treiben nichts anderes ist, als ein Kriegsvorspiel. Bestärkt werden wir in unserer Annahme durch die rasende Entwicklung der **Chemischen Industrie und der damit verbundenen Giftgasfabrikation!**

Volk erwache!

Habt Ihr schon vergessen, wieviel Kulturwerte durch den traurigen Krieg von 1914/18 vernichtet worden sind? Habt Ihr das Wehklagen der Mütter und Kinder, das Elend der Krüppel, der Witwen und Waisen vergessen? Macht endlich Schluß mit Eurer Gleichgültigkeit, bleibt nicht länger abseits stehen! Treiet ein in die rote Klassenfront aller Werktätigen! Denn nur durch geschlossenes Vorgehen sind wir in der Lage, die Schurkenpläne der kriegslüsternen Gesellschaft zu durchkreuzen. Sie mögen kommen, wir werden ihnen heimleuchten. —r—

Merseburg. Viel Geschrei machen jetzt die bürgerlichen Leute aller Schattierungen über die geplanten Parkverwüstungen durch die Dawes-Bahngesellschaft, die jetzt die Strecke Halle—Thüringen viergleisig ausbauen will. Das letztere ist darauf zurückzuführen, weil das Leuna-Zuchthaus immer mehr Massen aufsaugt, wodurch sich der Verkehr bei Dawes & Co. gewaltig steigert. Es ist klar, daß jeder vernünftige Mensch nicht gutheißen kann, wenn die wenigen Anlagen, die Merseburg noch hat, durch eine private Gesellschaft verschandelt oder entfernt werden sollen. Aber gerade diejenigen, die sich jetzt so kolossal entrüsten, die eine großzügige Kampagne in den bürgerlichen Blättern führen, hätten alle Ursache, zu schweigen, denn sie waren gerade diejenigen, die noch vor einigen Jahren das letzte bißchen Grün an den Teichanlagen entfernen wollten. Sie wollten dort einen großen Industriepalast errichten mit Cafés und sonstigen Amüsierälen für die Merseburger „Lebewelt". Und nur weil die Kommunisten einen gewaltigen Proteststurm entfachten, zogen bestimmte Leute ihre Anträge zurück. Damals fragten sie aber nicht danach, ob diese „Lunge der Stadt" zerstört wurde oder nicht. Die Hauptsache, sie kamen zu ihrem repräsentablen Gebäude. Die Arbeiterschaft wird sich auch jetzt wenig um das Geschrei der Herrschaften kümmern, die bisher nie Konsequenz bewiesen haben. Kein Mensch glaubt, daß sie die Interessen der Bevölkerung wahrnehmen, weil es sich hier um die Dawes-Bahn handelt, deswegen nimmen sie den starken Mann!

Frankleben. Auf dem Bahnhof herrschen jetzt Zustände, die der Oeffentlichkeit endlich einmal zugänglich gemacht werden müssen. Der Bahnhofsvorsteher Meier (... Das ist der Meier ...) läßt jetzt die bewährten Streikbrecher nicht mehr durch die Sperre, sondern gleich über die Gleise ins Freie. Und da wundert man sich über die vielen Unfälle bei der Bahn — es sind immer die Maschinenführer an allem schuld. Was sagt die Reichsbahndirektion zu Herrn Meier?

Holleben. Im Kino wurde in der vergangenen Woche ein blöder Monarchistenfilm aufgeführt: „Die eiserne Braut." Jetzt, am kommenden Freitag, bringen sie schon wieder solchen Kitsch, betitelt „Hanseaten". Viele Besucher des letzten Abends sind Proleten mit guter klassenbewußter Einstellung gewesen. Es ist kein Wunder, daß ihnen der Kram nicht gepaßt hat. Sie forderten, daß man endlich einmal den „Potemkin" aufführen soll. In Holleben kann der Nationalismus nicht viel erben, das muß sich der Kino-Onkel sagen lassen.

Dürrenberg. Die Salinenverwaltung versucht hier die Sohle, die nur 10 Prozent Salzgehalt aufweist, in Zukunft durch eine Rohrleitung nach dem Bohrloch bei Spergau zu drücken. Mittels Druckpumpen soll dieselbe dem dortigen unterirdischen Salze zugeführt werden, wodurch die letztere einen 40prozentigen Salzgehalt erreichen soll. Wenn die Versuche glücken, so wird in kurzer Zeit die Bedeutung der Dürrenberger Saline wesentlich größer. Hoffentlich bringt das dann eine angemessenere Bezahlung für die jetzt schlecht entlohnten Salinenkumpels mit sich.

Wengelsdorf. Der tägliche Unglücksfall. Am Sonnabendabend stürzte ein Radfahrer Hesse aus Wengelsdorf beim Anfahren zur Fährendorfer Saalebrücke auf noch ungeklärte Weise vom Fahrrad und zog sich Wunden am Auge und am rechten Beine zu. Passanten fanden den H. bewußtlos am Boden liegend auf und veranlaßten telephonisch die Herbeirufung eines Mitgliedes der Sanitätskolonne.

Lützen. Tödlich verunglückt ist in der Zuckerfabrik der Maurer Max Reinhardt. Er wollte mit einer Brechstange eine festsitzende Schnitzelmaschine in Betrieb setzen. Durch Abrutschen der Stange flog ihm dieselbe vor den Kopf, wodurch sein Tod herbeigeführt wurde. Die Betriebsleitung ist nicht schuldlos an dem Vorfall, weil sie für derartige Arbeiten immer zu wenig Leute zur Verfügung hat.

Querfurt. Filmvortrag. Der Verband für Feuerbestattung und Feuerbestatung veranstaltet am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Tanne" einen Kulturfilm-Vortrag: „Die Feuerbestattung — eine Kulturforderung." Die gesamte Arbeiterschaft von Querfurt und Umgebung ist dazu herzlichst eingeladen.

An alle Ortsgruppen!

Mit Rücksicht auf die große Nachfrage nach unserem Volkskalender fordern wir auf, alle in den Ortsgruppen übriggebliebenen Volkskalender auf dem schnellsten Wege an die BV. einzusenden.

BV. der KPD., Abt. Kasse.

Aus dem Saalkreis

Ammendorf. Werbeabend für den Arbeitersport. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet der 2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe des Arbeiter-Turn- und Sportbundes im „Schützenhaus" einen Gruppen-Werbeabend. Das Programm ist sehr reichhaltig und weist turnerische Aufführungen der Turnvereine Fichte Ammendorf, Halle, Canena, Döllnitz und Lochau auf. Freunde und Gönner des Turnsportes werden sicherlich dabei auf ihre Rechnung kommen, so daß es sich lohnt, diesen Werbeabend nach Kräften zu unterstützen.

Ammendorf. Die Dramatische Abteilung Ammendorf muß aus technischen Gründen ihre am 29. und 30. Oktober fälligen Theaterabende ausfallen lassen. Die nächsten Abende finden am 12. November im Gasthaus Krüger (Radewell) und am 13. November bei Schunke („Deutsches Haus", Beesen) statt. Wir bitten daher Freunde und Gönner, uns trotz unserer unfreiwilligen Umstellung weiter zu unterstützen. Zur Aufführung gelangt am 12. und 13. November „Der kühne Schwimmer", Schwank in drei Akten. Am 5. November wirkt die Dramatische Abteilung mit an der Revolutionsfeier im „Goldenen Adler" und wartet mit dem Tage entsprechenden Aufführungen auf.

Bruckdorf. Arbeiter, die sich prügeln. Am 23. Juni hatte der polnische Arbeiter Stanislaus Woitzek seinen mit ihm auf der Grube „Alwine" beschäftigten russischen Kollegen mit einem eisernen Siederohr dermaßen über den Kopf geschlagen, daß der Verletzte sofort einer Klinik zugeführt werden mußte. Dieserhalb hatte sich Woitzek jetzt vor dem Schöffengericht in Halle wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der verletzte russische Arbeiter gibt hierzu an, daß er mit noch anderen Arbeitern mit schweren Arbeiten beschäftigt war. Zu der Kolonne gehörte auch ein alter Mann, dem diese Arbeiten sichtlich schwer wurden. Er bemerkte darauf, daß man doch dem alten Mann die leichtere Arbeit zuweisen solle, womit der Angeklagte beschäftigt war. Der Angeklagte nannte ihn darauf „dummer Russe" und schlug ihn, als er sich ihm näherte, um ihm gütlich seinen Standpunkt auseinanderzusetzen, kurzerhand mit dem eisernen Siederohr, das er gerade in der Hand hatte, über den Kopf, so daß der Russe sofort besinnungslos zu Boden fiel und abtransportiert werden mußte. Der Angeklagte leugnete die Körperverletzung nicht, mochte aber geltend, daß er durch den Verletzten erst gereizt worden sei. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen, die allerdings durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Solcher Tatendrang sollte besser verwertet werden. Die Arbeiterschaft hat gar keine Ursache, sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen. Es gibt nur einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen: das Unternehmertum.

Morl. Der beleidigte Landjäger. Ueber den hier stationierten Landjäger wurde schon manches Klagelied gesungen und viel Freunde hat dieser Beamte während seiner Amtstätigkeit nicht gewonnen. Man geht ihm möglichst aus dem Wege, um ihm keine Gelegenheit zu geben, sich auf sein übertriebenes Pflichtgefühl zu besinnen. Seine Anzeigen wirken oftmals geradezu schikanös. Anders kann man auch nicht den Strafantrag bezeichnen, den er gegen einen Arbeiter aus Sennewitz stellte, weil dieser ihn beleidigt haben soll. Zu bemerken ist hierbei, daß es sich bei dem Angeklagten um einen äußerst nervösen und leicht reizbaren Menschen handelt, der schon durch das permanente Zucken der Gesichtsmuskeln als solcher zu erkennen ist. Worte von solchen bedauernswerten Kranken pflegen vernünftige Menschen nicht auf die Goldwage zu legen. Der Angeklagte hat mit dem Rade einen Fußweg verbotswidrig befahren und wurde hierbei vom Landjäger gestellt. Es kam zu einem kleinen Wortwechsel, wobei der Landjäger bemerkte, daß er eventuell das Fahrrad des Arbeiters beschlagnahmen wolle. Von einer solchen Amtshandlung haben wir bisher noch von keinem anderen Landjäger etwas gehört. Der Angeklagte wurde hierüber noch erregter und soll dabei unter anderem die Bemerkung gemacht haben, ob ihm die Prozente für die Anzeige noch nicht gezahlt seien. Inwieweit dies eine Beleidigung ist, ist nicht klar zu ersehen, um so mehr nicht, als unseres Wissens die dienstfreien unteren Polizeiorgane tatsächlich häufig mit Prämien für irgendwelche Anzeigen belohnt werden. Aber selbst wenn das nicht der Fall sein sollte, wäre die subjektive Meinung des Angeklagten noch lange kein Grund, sie so empfindlich zu bestrafen, wie es das Gericht für notwendig hielt. Der Angeklagte wurde wegen Beamtenbeleidigung zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Das Urteil riecht verdammt nach Majestätsbeleidigung. Auf diesen Richterspruch kann sich der Landjäger Albrecht wirklich etwas einbilden, denn härter kann auch eine ähnliche Aeußerung gegen „höchste" Staatsbeamte nicht bestraft werden.

Dieskau. Auf zum Werbetag. Am Sonntag, dem 30. Oktober, treffen sich alle Parteigenossen und RFB.-Kameraden im Gasthof Zieger. Ebenso haben die Mitglieder der IAH. und Roten Hilfe zu erscheinen.

Zeitungsträger

wisse, daß Deine Kollegen in Zeitz 32 neue Leser für den „Klassenkampf" auf ihrer täglichen Tour in einer einzigen Woche geworben haben. Bedenke also, daß es auch Dir möglich sein wird, die gleichen Erfolge zu erzielen. Du bist als Zeitungsträger Genosse und Träger der kommunistischen Bewegung, auch

Du mußt werben!

Ab 1. November

beginnt Harry Domela seine Aufsehen erregenden Erlebnisse im „Klassenkampf" zu erzählen. Dieser neue Roman hat schon Tausende von Freunden gewonnen.

„Der falsche Prinz"

hat die Lacher auf seiner Seite.

Leser, veranlasse heute noch Deinen Kollegen im Betrieb und Deinen Wohnungsnachbar, zum 1. November den „Klassenkampf" zu bestellen.

Der Regierungspräsident

Von Olf

Seine Erlasse sind wie mit dem Polizeisäbel geschrieben. Der Mensch, der dahinter steht, muß vierschrötig sein, denkt man. Aber in einer Kommunalsitzung taucht er plötzlich auf: ein dekadenter Aristokrat. Er hat phantastisch schmale weiße Hände, nun wird auch klar, warum seine Erlasse so schneidende Form haben. Dahinter steckt mehr als Brutalität, dahinter steckt Sadismus.

Dieser Mann ist in die Sozialdemokratische Partei gegangen, weil die Deutschnationalen ihm zu viel saufen. Er trinkt Milch. Er verbeitet um seine Person eine gespenstische Zartheit, die den Beobachter verrückt macht.

Dieser hier ist schlimmer als Noske, der sich dazu bekannt hat, daß einer doch der Bluthund sein müsse. Dieser hat Formsinn und Kultur, und deshalb werden seine Taten mit jener Ueberlegung begangen, die doppelt verantwortlich macht. Dieser Mann ist hingegangen, wo er lernen konnte. In der Sozialdemokratischen Partei sind heute noch Massen von Arbeitern. Er sah, wie sie leben und denken; er sah, wie sie sich in den Versammlungen äußern, er weiß um die klassenmäßigen Bewegungen.

Schlechte Strategen kümmern sich nicht um die Mentalität ihrer Feinde. Er ist ein guter Stratege.

Was will er eigentlich? Die Gesetze dieses Staates erfüllen. Die Plumpheit monarchistischer Junkertypen im Regierungsapparat will er durch elegantes Anwenden der Paragraphen ersetzen, jener Paragraphen, die ein bürgerlicher Klassenstaat zu geschickter Auslegung parlamentarisch verankert hat. Wieder kommt es ihm auf die Form an: wir können es besser als die fossile Reaktion. Demokratie läßt ihm Spielraum. Die Hand, zu liebenswürdiger Geste ausgestreckt, schnürt gleich den Hals zu.

Rollt die Klassenfrage auf!

Seine alte Regierungsstadt mit prächtigem Schloß und herrlichem Dom liegt inmitten des Industriegebiets. Die dreizehn Schornsteine des Chemiebetriebes drohen in die romantischen Anlagen hinüber, ringsum ist die Erde aufgerissen, Kohlenstaub in der Luft, Gase über dem Boden, Abwässer in den Flüssen. Nachts, wenn der Zug dort vorbeifährt, glühern phantastisch und zierlich viele hundert Lichter auf, die Vorüberfahrenden weisen sich entzückt die kilometerlange Illumination, bis einer schwer die Lippen auseinanderbringt und „Zuchthaus Leuna" sagt. Dann dämmert es in den Köpfen: Dividenden, denken die einen, Ausbeutung andre, Betriebsmord, Fesselung, und Knebelung, Unterdrückung jeder Regung bei den Tausenden, die im Lichterglanz die Sechzehnstundenschicht abreißen.

Aber das sieht keiner im vorüberbrausenden Zug, daß an abgelegener Landstraße Baracken stehen, Teerpappe über dünnen Latten, schiefe Türen, zerbrochene Fensterscheiben, Elend unsägliches Elend in den Koben, die sie Stube, Kammer und Küche nennen. Drum herum der Hohn eines Gemüsegartens. Eine verblühte Sonnenblume steht dabei, ihre Blätter hängen wie schmutzige große Lappen herab. Gerümpel liegt daneben, das waren einmal Möbel, die in den Baracken nicht untergebracht werden konnten. Wer nichts hat, dem wird auch das Letzte noch genommen. Die Baracken sind Kommunaleigentum. Ihr könnt sicher sein, daß alle Gesetzesbuchstaben an ihnen erfüllt sind. Die Gesetze sind auch danach.

Die Gesetze dieses Staates sind so, daß der Mann mit den aristokratischen Händen, der so gut in das Regierungsschloß paßt, wegen dieser Baracken ruhig schlafen kann. Wenn die Einwohner es trotzdem „Sein Paradies" nennen, so ist das blasse Unkenntnis.

Ringsum liegen Bergarbeiterdörfer. Wir sind überzeugt, daß der Regierungspräsident „Germinal" mit Bewunderung gelesen hat. Welche Literatur, dieser Zola! Wie drastisch, wie gekonnt! Und geht hinaus zu der Streikleitung der Braunkohlenkumpels und sagt in der gewinnendsten Form, daß die Polizei aus dem Revier nicht zurückgezogen werden dürfe. Vorbeugen sei seine Meinung. Schon treiben sich radikale Hetzer und unverantwortliche Elemente vor den Toren der Werke und am Rande der Gruben herum. Seine Objektivität ist nicht zu fassen; er erklärt, daß er auf die Gerüchte, die von Unternehmerseite ausgestreut werden, nichts gebe, daß er sie verurteile. Er richtet sich nach dem eignen Gefühl. In seiner Brust sind seines Schicksals Sterne. Die Gesetze sollen unangetastet bleiben. Die verfassungsmäßig verankerten, denen Festlegungen und Auslegungen folgten, die in Erlassen ergänzt, in neuen Beschlüssen ausgebaut wurden.

Die Streikleitung hört das alles, antwortet nicht, denn die Proleten, Funktionäre der Gewerkschaft, sehen nur, wie da ein Vampir herantritt, sich über sie legt, sich festsaugt, sie abwürgt, ihre Sache abwürgt. Die Gesetze. Das sind doch aber Gesetze, die uns iditen die uns den Mund zuhalten, der da ist doch ein Sozialdemokrat, weiß er das von den Gesetzen denn nicht?

Die Streikleitung fragt nicht, wieso dies nun das demokratische Prinzip sei, daß einer in Zwangsjacke gesteckt wird, gerade weil er nicht verrückt, sondern vernünftig ist. Die Streikleitung sind Männer aus der Partei des Regierungspräsidenten, Parteilose, Kommunisten. Sie sehen alle blaß aus, in den Furchen der Gesichter ist der Kohlenstaub, alle sind von dieser mitteldeutschen Rasse, die jahrhundertelange Ausbeutung biologisch so verdorben hat. Man erkennt ihre Unterschiede nicht. Sie sagen alle das Gleiche:

Polizei? Das ist unser Feind. Wozu ist sie hierher geschickt? Wir stellen in Ruhe unsre Streikposten aus, die Polizei macht erst alles unruhig.

Sie verlangen einstimmig, daß die Polizei zurückgezogen wird.

In dem Mann, der darüber zu gebieten hat, ist wieder der spielerische Funke erwacht. Der bohrt in ihm. Der sagt ihm ganz genau, daß er mit seiner Polizei erst den wirtschaftlichen Kampf zum politischen macht. Hallo, aufpassen, Spieß umdrehen.

Weil unruhige Elemente aus dem wirtschaftlichen Streik eine politische Aktion, die sich gegen Regierungsorgane und das Privateigentum der Grubenherren richtet, machen könnten, muß vorgebeugt werden. (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Vom Weißenfelser Amtsgericht

Widersprechende Aussagen — Freispruch

Der Provisionsreisende Paul Th., Delsnitz, für die Firma Lieberwirt daselbst, hatte bei dem Zuschneider Walter K., Weißenfels, auf einer Rechnung der Firma 20 Mk. kassiert, wozu er nach Ansicht der Firma nicht berechtigt war. Er hatte sich darum wegen Betrugs zu verantworten. Nach der Beweisaufnahme hatte der Angeklagte bei der ersten Kassierung nach Angabe des Zeugen K. eine Inkassovollmacht. Letzterer hat kein Bedenken gehabt, die 20 Mk. zu zahlen. Zwischen den beiden Kontrahenten Th. und Lieberwirt schweben mehrere Prozesse, so daß die heutige Anklage aus rachsüchtigen Motiven hervorgegangen ist. Auch sind die Aussagen des Zeugen Lieberwirt so widersprechend, daß der Amtsanwalt wegen mangelnder Beweise Freisprechung beantragte, dem sich das Gericht anschloß.

Hungerlöhne!

Infolge Arbeitslosigkeit hatte der Arbeiter T., Weißenfels, zwecks Literaturverkauf auf dem Bahnhof Corbetha mit dem Pächter einen Vertrag abgeschlossen, in dem ihm wöchentlich bei einem Umsatz von 200 Mk. 30 Mk. Lohn zugesichert wurde, wenn er Mehrumsatz hatte, sollten ihm für denselben noch 15 Prozent gutgebracht werden. Er wurde jedoch gewahr, daß er den Umsatz nicht erreichen konnte, und daß er dann mit seiner Familie bei 30 Mk. Lohn Not leiden mußte. Er war berechtigt, seinen Lohn von dem Umsatz entnehmen zu dürfen. Da das Geld nicht reichte, hat er, wie er selbst zugesteht, mehr, manchmal 35 bis 45 Mk. entnommen. Nach Ansicht des Unternehmers war Angeklagter nicht rührig genug. Auch hat er Literatur verkauft, die von der Firma nicht vorgelesen war. Er wurde darauf kontrolliert und sofort entlassen. Bei der Entlassung glaubte der Angeklagte sich dadurch schadlos zu halten, indem er keine Kasse mehr ablieferte. Es fehlte somit bei der Abrechnung 196 Mk. bares Geld. Der Angeklagte war vier Monate tätig. Eine regelrechte Abrechnung hat nicht stattgefunden und dann drei bis vier Wochen verspätet, so daß überhaupt die Uebersicht verloren ging. Er führt weiter an, daß die Firma mit jedem Verkäufer Differenzen gehabt habe. Auf Befragen des Richters teilt er mit, daß er bei einer anderen Firma tätig ist. Dort verdient er ebenfalls nur 30 bis 35 Mk. Weil der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist und eine Geldstrafe für den Angeklagten bei dem geringen Verdienst nicht in Frage kommen kann, so beantragt der Amtsanwalt zwei Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilt ihn zu zwei Wochen Gefängnis. Ueber die Strafaussetzung sollen Erhebungen angestellt werden.

Proletarierelend

Auf der Anklagebank erscheint eine jugendliche, ärmlich gekleidete Proletarierin, die sich verantworten sollte, weil sie von ihren Arbeitskolleginnen ein Kleid und eine Wolljacke weggenommen hat. Sie war mit noch zwei jungen Mädchen bei dem Landwirt Weidenbach, Lichterfelt, in Stellung gewesen. Sie hatte sich beim Genannten als Dienstmädchen gemeldet, wobei ihr vorgeschlagen wurde, daß sie gleich dableiben sollte. Sie hatte keine Sachen weiter mit als ein Sonntags- und ein Wochentagskleid. Das Sonntagskleid hatte sie zertrennt, und sie kriegte es nicht wieder in Ordnung. Von ihren Kolleginnen hatte sie die Erlaubnis, im Bedarfsfalle deren Kleider mit in Anspruch zu nehmen, wodurch sie die letzteren entschädigte, indem sie deren Arbeit mit verrichtete! Als sie drei Wochen im Dienst war, bat sie um Urlaub, um einmal ihre Eltern, die in Eckartsberga wohnten, besuchen zu können. Als ihr das verweigert wurde, nahm sie am Montag darauf sich selbst Urlaub. Sie benutzte hierzu die oben angeführten Kleidungsstücke. Als ihre Kolleginnen den Verlust bemerkten, meldeten sie es dem Landjäger, worauf ihr die betreffenden Kleidungsstücke am Dienstag von der Polizei wieder abgenommen wurden. Durch diesen Umstand veranlaßt, ging sie auf Wunsch ihrer Mutter nicht zurück in Stellung. Durch die Beweisaufnahme ergab sich, daß ihre Kolleginnen auch von ihren Sachen Gebrauch gemacht hatten. Das Gericht konnte durch die Beweisaufnahme nicht zur Bestrafung kommen. Es erfolgte Freispruch.

Mit doppelter Kreide geschrieben

Am 21. August kam der Kantinenpächter Richter mit mehreren Freunden in das Lokal „Alter Ratskeller", Weißenfels, und machte eine größere Zeche von fünf Schoppen Wein, elf Glas Bier und einer Flasche Fruchtsekt. Ihn bediente der schon mehrmals vorbestrafte Kellner M. Als Feierabend geboten wurde, ließ Friedrich aufrechnen. Der Kellner rechnete 32 Mk. zusammen. Da R. nicht soviel Geld bei sich hatte, und er dem Kellner fremd war, borgte er sich vom Wirt die Differenz und bezahlte die Zeche. Am anderen Morgen überlegte er sich die Geschichte. Er ging zum Wirt und ließ nachrechnen. Da stellte sich heraus, daß er um 19 Mk. betrogen worden war. Der Kellner war mittlerweile wegen ähnlicher Machinationen entlassen worden. Der Fall war der Polizei gemeldet, die ihm ein Strafmandat von 50 Mk. zustellte. Bei der heutigen Verhandlung (der Kellner hatte Berufung eingelegt) suchte der Angeklagte die Geschichte als harmlos hinzustellen. Er habe sich verrechnet, er habe am andern Morgen den Geschädigten aufsuchen wollen, aber er konnte seine Adresse nicht erfahren. Trotzdem der Geschädigte nach und nach den zuviel gezahlten Betrag zurückerhält, wird, weil er schon wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft ist, die Berufung verworfen.

Auf der Promenadenbank

Auf den Promenadenbänken saßen am 5. September am „Schumanns Garten", Weißenfels, mehrere Personen. Unter andern auch die Familie M. Die Bänke stehen im Halbkreis. Die Endbänke etwa neun Meter auseinander. Auf der einen Bank, den Wischen Eheleuten gegenüber, saß Frau Geidel mit ihrem Enkelkind allein. Sie verließ die Bank zuerst. Als sie etwa 500 Schritte gegangen war, wurde sie gewahr, daß sie ihre Handtasche, worin ihr Portemonnaie mit etwa 7 Mk. Inhalt stak, liegen gelassen hatte. Sie ging zurück und fand die Tasche wieder. Zu Hause vermißte sie das Portemonnaie. Sie ging nochmals zu der Bank, wo sie dieselben Personen, außer den Eheleuten W., die sich kurz nach dem Vorfall entfernt hatten, noch vorfand. Zwei Zeugen wollen gesehen haben, daß die Ehefrau W., nachdem die G. die Bank verlassen hatte, sich an der Bank zu schaffen machte. Ein Zeuge will sogar gesehen haben, daß dieselbe bei dieser Gelegenheit etwas unter die Jacke steckte. Da niemand die Angeklagte kannte, vergingen mehrere Tage, bis endlich die Geschädigte, die eifrig auf der Suche war, die Beklagte mit ihrem Ehemann auf der Straße traf, wobei diese sich verdächtig ihr gegenüber benahmen. Sie veranlaßte daraufhin die Feststellung der Personalien und erstattete Anzeige. Bei der Vernehmung hatte die Angeklagte versucht, die Zeugin H. der Täterschaft zu bezichtigen. Sie leugnete die Tat, das Gericht hielt sie jedoch für überführt und bestrafte sie wegen Diebstahls zu 30 Mk. Geldstrafe.

Beleidigung und Bedrohung

Am 28. Juni hatten die Schulamtsbewerber K. und W. die Kinder nach der Waldschule bei Leißling gebracht. An der Schönen Aussicht waren zwei Kinder, angeblich um auszuruhen, zurückgeblieben. Sie hatten in der Kirschplantage Kirschen abgerissen. Als der Kirschenpächter hinzukam, hat er die Jungens vermöbelt, weshalb er von den beiden Begleitern zur Rede gestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit hat der Angeklagte dieselben in gröblichster Weise beleidigt und bedroht. Eine Anzeige kam, die dem Angeklagten ein Strafmandat von 50 Mk. einbrachte. Sein Einspruch wurde heute verworfen. G—g.

Verhöhnung der Hagelgeschädigten

(Kleinbauern-Korrespondenz aus Söhesten, Kreis Weißenfels)

Schwarze Erde bedeckt jetzt die Fluren, die zur Zeit der Ernte einen trostlosen Anblick boten.

Der Ackerpflug hat die letzten Spuren der Verwüstung verwischt, die durch den Hagelschlag entstanden war.

Auf den Feldern sieht man nichts mehr davon, um so mehr aber im Innern der Wirtschaft. Viele der nichtversicherten Landwirte haben schon Schulden gemacht, um die täglichen Ausgaben bestreiten zu können und Dünger und Saatgut für die Herbstsaat zu beschaffen.

Das Futter für das Vieh kostet ungeheuer viel. Viel schlechter als erwartet ist die Ernte ausgefallen. Die

Scheunen sind voll leeres Stroh,

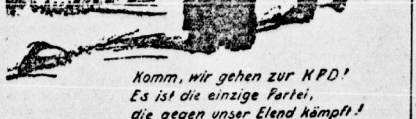
das noch nicht mal was taugt. **Trotzdem verlangt aber das Finanzamt Steuern!** Von der Umsatzsteuer z. B. 35 Prozent und an Rentenbankzinsen die Hälfte, obwohl kein Umsatz vorhanden ist, sondern dadurch, daß man Schulden machen muß, ein „Eingriff in die Substanz" stattfand.

Bezeichnend ist die Haltung der Landwirtschaftskammer, die einer Verhöhnung der geschädigten Kleinbauern gleichkommt. Sie schrieb an die betreffenden Gemeinden, daß es noch gar nicht so schlimm sei mit dem Schaden, und daß jeder, auch die Nichtversicherten, die Landwirtschaftskammerbeiträge bezahlen könnten!

Haben diese Leute, die sich meisens aus Mitgliedern des Landbundes zusammensetzen, so wenig Verständnis von der Landwirtschaft? Die Nichtversicherten sind ja auch alles Arbeitsbauern, und alles, was arbeitet, gilt ja nichts bei diesen Leuten.

Diese, nach Ansicht der Bauern ziemlich überflüssige Institution, die nur Geld kostet, soll doch eigentlich die Interessen der Landwirte wahrnehmen!!

Von der angekündigten Regierungshilfsmaßnahme hat man auch nichts wieder gehört. Einzig und **allein die Kommunisten** haben Maßnahmen ergriffen und Anträge gestellt an Kreis, Provinz und Staat zwecks Entschädigung und Steuererlaß für die Kleinbauern. Hier seht Ihr, wer mit Euch ist. Denkt an die Stellungnahme des Landbundes.



Denkt daran, daß Euch gesagt wurde, der Rittergutsbesitzer von Delitz a. B. liefert Saatgetreide und Ihr braucht erst nach der nächsten Ernte einen Zeniner pro Zeniner zurückzugeben. Jetzt stellt es sich heraus, daß er 2,50 Mk. über die höchste Börsennotiz haben will!

Man will also noch Geschäfte mit Eurer Not machen. Brecht mit dem Landbund, der nur die Interessen der Großgrundbesitzer vertritt. Euer Platz muß sein an der Seite des kämpfenden Proletariats. Lest das Kampforgan aller Schaffenden, den „Klassenkampf"!

Weißenfels. Märkte. Am Sonntag, dem 30. Oktober, ist Krammarkt. Wegen der zurzeit in Teuchern herrschenden Maul- und Klauenseuche findet der Rindvieh- und Schweinemarkt am Sonnabend, dem 29. d. M., nicht statt.

Weißenfels. Arbeiter-Samariter. Sonnabend, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Versammlung.

Naumburg. Beim Fensterputzen verlor ein junges Mädchen hier das Gleichgewicht und stürzte aus dem ersten Stock in den Vorgarten hinab. Mit schweren Verletzungen wurde die Verunglückte ins Krankenhaus übergeführt.

Zeitz. Achtung, Kriegsopferversammlung! Nachdem der Reichstag sich mit der Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes beschäftigt, müssen wir feststellen, daß der Reichstag zweifellos in seiner Mehrheit dem Gesetzentwurf der Regierung zustimmen wird. Aber noch ist es Zeit, in der letzten Stunde die Stimme zu erheben, daß wir mit der Regierungsvorlage uns nicht einverstanden erklären können. Der Regierungsentwurf bringt keine wesentlichen Verbesserungen auf dem Gebiete der Heilbehandlung für Hinterbliebene usw., die Rentenerhöhung wird auch nicht entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen stattfinden. Darum ist es notwendig, daß die Kriegsopfer zum Protest herausgehen. Zu diesem Zwecke veranstaltet der Internationale Bund am Sonnabend in der „Zentralhalle" eine öffentliche Mitgliederversammlung. Alle Kriegsopfer müssen sich zu dieser Versammlung einfinden. (Siehe Inserat vom Freitag.)

Nordhausen

Ein Wohnungsskandal im 1000jährigen Nordhausen

Das Martyrium eines kriegsbeschädigten Invaliden

Seit dem Jahre 1920 bewohnt ein kriegsbeschädigter Invalide, der an einer inneren Krankheit leidet, in Nordhausen eine Notwohnung, die aus zwei Räumen besteht. In diesen zwei Räumen kann nur notdürftig für die ganze Familie, die aus fünf Personen besteht, eine einzige Bettstelle infolge Raummangels aufgestellt werden, in der ein 17jähriger Sohn, eine 13jährige und eine 26jährige Tochter zusammen schlafen müssen. Letztere Tochter ist gezwungen worden, durch diesen Wohnungsskandal, das Elternhaus zu verlassen, sie wohnt bei fremden Leuten in Logis. Sie muß dort 7 RM. wöchentlich für das Schlafen bezahlen.

Der kranke Invalide schläft mit seiner kranken Frau, die ebenfalls Invalide, aber um die Rente geprellt worden ist und an Rheumatismus, Gicht sowie Lungen- und Nervenschwäche leidet, in einer feuchten Küche. Vor Feuchtigkeit verrostet das Eingeschirr im Tischkasten. Das Lager, das aus vier Stühlen besteht, wird jeden Abend zusammengebaut. Es ist begreiflich, daß die 53jährige kranke Frau, infolge ihrer Gichtschmerzen, dazu noch in einem feuchten Raum, ihre schlaflosen Nächte im Sitzen verbringt.

Dieses Martyrium der Familie dauert schon sieben Jahre. Es ist zu bewundern, daß der kriegsbeschädigte Invalide mit seiner Frau noch am Leben ist. Alle Beschwerden an die Regierungs-Beschwerdeinstanzen sind nutzlos geblieben. Alle Anträge des Invaliden an die Städtische Gesundheitskommission wurden wahrscheinlich von dem Dezernenten des Wohnungsamtes festgehalten. Auch alle ärztlichen Atteste und Begutachtungen für null und nichtig betrachtet. Eine Beschwerde mit ärztlichen Gutachten an die Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte in Merseburg ist ebenfalls im Sande verlaufen. Der kranke Invalide ist seit 1921 als Wohnungsuchender unter dem Vermerk „Dringend" eingetragen. Der Magistrat der „1000jährigen Stadt Nordhausen" hat vom Jahre 1925 bis Oktober d. J. 120 Neuwohnungen mit Hilfe der Gelder der Allgemeinheit (Hauszinssteuer) erbaut. In der bürgerlichen Lügenpresse hat er trommeln lassen, daß er Häuser für kranke Arbeiter und Invaliden baut. Aber fragt nicht, nach welcher Gunst die Wohnungen vergeben wurden!!

Als die ersten 60 Neuwohnungen in der Frankenstraße im Jahre 1925 im Oktober bezugsfertig waren, setzte das Wohnungsamt eine Familie, die kaum sechs Monate in Nordhausen ansässig war, in eine Neuwohnung. Dem dringend wohnungsuchenden Invaliden aber versuchte dagegen das Wohnungsamt wieder in eine Notwohnung, die ärztlicherseits als „Stall" erklärt wurde, hineinzuzwängen.

Im Oktober 1926 hatte der Magistrat die angeblich 48 Krankenneuwohnungen bezugsfertig hergestellt. Auf die Bewerbung des kranken Invaliden um eine dieser Neuwohnungen, erhielt er eine Hinterhauswohnung in der Bäckerstraße zugewiesen. Der Inhaber dieser Wohnung wurde dagegen in eine Neuwohnung gesteckt. So geht es fortan weiter.

Am 1. Oktober d. J. hat das Wohnungsamt dem Invaliden erneut eine Wohnung in der Weidenstraße 23 zugewiesen. Diese Wohnung hat der amtierende Kreisarzt Medizinalrat Dr. med. Jorns, Nordhausen, bereits für eine Stallung erklärt. Sie ist **schon vor zwei Jahren für das Bewohnen von Menschen verboten!**

Wir fragen nun den Stadtrat und Dezernenten des Wohnungsamtes Hensel:

1. Wie kommt der Herr Stadtrat dazu, die Wohnung Weidenstraße 23, die für die Beherbergung von Menschen ärztlich verboten ist, einer kranken Familie zuzuweisen?
2. Wie lange nehmen Sie noch die Gesundheit der kranken Familie vorsätzlich, wie dies hier geschieht, zu schädigen?
3. Wie lange denken Sie noch die deutsche Reichsverfassung zu mißachten und mit Füßen zu treten?
4. Ist Ihnen vielleicht der Artikel 155 der deutschen Reichsverfassung bekannt?

Wir möchten den Herrn Hensel freundlichst um Antwort bitten. In Nordhausen gibt es einen Tierschutzverein und im Namen dessen verhängt die Polizei gegen Tierquäler hohe Strafen. Im vorliegenden Fall wird eine kranke Familie schon sieben Jahre lang gequält. Aber kein Hahn kräht danach. 120mal hatte der Dezernent des Wohnungsamtes die sichere Möglichkeit in Händen gehabt von dem Artikel 155 der Reichsverfassung Gebrauch zu machen und diesen unerhörten Wohnungsskandal zu beseitigen. Während Pressereidaktteure wegen Mißachtung und Verletzung der Reichsverfassung von den bürgerlichen Gerichten zu hohen Strafen verurteilt werden, kann ein Stadtrat, der sich Behörde nennt, ungehindert die Reichsverfassung mit Füßen treten. Dagegen gibt es in Deutschland keinen Staatsanwalt.

In der städtischen Kommission für Wohnungszuweisung sitzen tüchtige SPD.-Geschäftspolitiker, die sich auch Republikaner nennen. Sie sprechen viel vom Marsche des Sozialismus, der ihnen aber längst in den Hosenboden gerutscht ist. Diese Volksverräter, sie drängen sich in die Kommunen-Kommissionen, aber nicht etwa, um dort die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen, nein, sondern deshalb, um die Interessen der Werktätigen, Rentner, Invaliden usw. **besser verraten zu können!**

Der erörterte Wohnungsskandal beweist zur Genüge, daß die Volksverräter die Reichsverfassung, die ihre eigenen Genossen geschaffen haben, mit Füßen treten.

Denn scharenweise werden die Arbeiterkinder in die Fürsorgeerziehungsanstalten getrieben. Die Ueberführung der Kinder in diese Anstalten wird vom Magistrats-Jugendamt mit „sittlicher Verwahrlosung" begründet. Wenn drei Personen, vom 13. bis zum 26. Lebensjahre beiderlei Geschlechts, gezwungen sind, in einem Bette zu schlafen, dann ist dieser Skandal für den Nordhäuser Magistrat mit seiner 1000jährigen Kultur direkt hahnebüchen. Dem Magistrat kann man ins Stammbuch schreiben: **„Ihr laßt die Armen schuldig werden, dann überlaßt Ihr sie der Pein."**

Mansfeld-Sangerhausen

Die Kreiskonferenz der Invaliden in Teutschenthal

Die Ortsgruppen des Mansfelder See- und Stadtkreises Eisleben vom Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands hielten am 23. Oktober in Teutschenthal eine Kreiskonferenz ab. Der stets rührige Kreisleiter Wilh. Koch eröffnete die gut besuchte Konferenz. Er hieß alle Erschienenen recht herzlich willkommen und schilderte in kurzen Worten den Zweck der Konferenz. Kollege Koch gab die Tagesordnung bekannt. Vor Eintritt in dieselbe wurde das Protokoll aus der letzten Versammlung verlesen, das einstimmig angenommen wurde.

Unter Punkt Ein- und Ausgänge gab Kollege Koch eine Reihe von Anträgen und Anfragen bekannt, die in der letzten Zeit vom Kreisleiter bewältigt worden sind. Hierauf gab er einen längeren und sachlichen Bericht von der Kreisleiterkonferenz in Magdeburg. Auch Kollege Hübner schilderte sehr ausführlich die Kreisleiterkonferenz, besonders betonte er, daß die Fürsorge noch besser aufgebaut werden müsse wie bis jetzt. Um einheitliche Richtlinie zu schaffen und um das Mitbestimmungsrecht über Art und Maß in der Fürsorge zu bekommen, stellte er eine in der Kreisleiterkonferenz gefaßte Resolution zur Abstimmung. Diese wurde einstimmig angenommen. Hierauf setzte eine sehr lebhafte Debatte ein, die vom Kollegen Hübner dann zum Abschluß gebracht wurde.

Unter Punkt Kassenbericht gab der Kassierer Franz Hoschke einen ausführlichen Bericht über Einnahmen und Ausgaben im dritten Quartal. Kollege Scharfe teilt dann mit, daß die Kasse geprüft und für richtig befunden wurde. Er stellte dann den Antrag, dem Kassierer Entlastung zu erteilen.

Ein sehr umstrittener Punkt war wieder die Fürsorge. Sekretär Wagner streifte in kurzen Worten dieselbe. Hierbei betonte er, daß die Steigerungsbeträge in der Fürsorge vom 1. September nicht mehr gekürzt wurden. Auch werde im Seekreise alles getan werden, um jeden Sozialhilfsbedürftigen zu seinem Recht zu verhelfen.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich die Kollegen Albrecht, Böhme, Köhler und Knothe. Das Schlußwort in der Fürsorge hatte Kollege Hübner, der alle Fragen richtigstellte. Als nächster Tagungsort zur Kreiskonferenz wurde Helbra einstimmig beschlossen.

Im Punkt Verschiedenes sprach Kollege Hübner über das Berufungswesen bei dem Knappschaftsoberversicherungsamt. Auch wurde noch über Verbandsangelegenheiten gesprochen. Dabei wurde betont, daß jeder Funktionär seine Pflicht getan hat und noch weiter tun soll, damit unser Gau an erster Stelle im Verbande marschiert.

Sangerhausen. Vorsicht, Benzin. Als ein Leipziger Motorradfahrer in der Riestedter Straße tanken wollte, geriet seine Maschine und die Tankstelle in Brand. Die Maschine verbrannte innerhalb weniger Minuten. Der Motorradfahrer, der sie retten wollte, verbrannte sich beide Hände. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Rohleben. Als Dieb und Brandstifter wurde hier ein Artist verhaftet, der die Stallungen des Gasthauses in Schönewerda in Brand gesteckt hatte und dabei aus der Gastwirtschaft 400 Mark mitgehen hieß.

Rohla. Ein Hottepferd hat der neue Landjäger von hier erhalten. Damit will er Jagd auf Spitzbuben machen. Von interessierten Kreisen hat man anscheinend die Sache angeregt. Die Leute, denen große Aecker und Ländereien „gehören", wollen nicht, daß für irgendeinen armen Proleten das geringste abfällt. Die Bourgeoisie ist für „Ruhe und Ordnung". Für das Hottepferdchen des Herrn Landjägers sorgt der Staat, und was tut er für die Armen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

Leuchtfeuer in der Dübener Heide

Damit sich die Bourgeois nicht verfliegen

Die Lufthansa plant für den Nachtflugverkehr auf der Strecke Wittenberg—Kemberg—Düben—Leipzig auch in der Dübener Heide Leuchtfeuer aufzustellen, und zwar sollen bei Kemberg und bei Düben je ein 25 Meter hoher Leuchtturm und bei Radis und in der Nähe von Düben je ein 16 Meter hoher Turm gebaut werden, die für die Blinkfeuer eingerichtet sind.

Die Parole

für alle Parteigenossen und RFB.-Kameraden von Bitterfeld

Am kommenden Sonntag, dem 30. Oktober, vormittags 9 Uhr, treffen sich alle Parteigenossen und RFB.-Kameraden im „Gesellschaftshaus" zur **Werbung für Partei und Presse.** Jeder Parteigenosse und RFB.-Kamerad muß sich verpflichten, zu erscheinen. Wer nicht erscheint, wird zur Rechenschaft gezogen.

Stadtleitung der KPD. Bitterfeld.

Die roten Sänger kommen nach Bitterfeld

Arbeiter von Bitterfeld! Heute abend 8 Uhr treten Hoffmanns rote Sänger im „Gesellschaftshaus" zu Bitterfeld auf. Es versäume keiner, sich dieses Gastspiel anzusehen.

Der Eintrittspreis beträgt nur 60 Pf. An der Abendkasse ist kein Aufschlag. Wer beizeiten kommt, sichert sich einen guten Platz.

Wie der Bitterfelder Bürgermeister das Alter ehrt

Die Sozialrentner beklagen sich

Die Stadt Bitterfeld hat sich in diesem Jahre einmal hervorgetan. Für Dienstag bestellte man die Sozialrentner, Kleinrentner und Unterstützungsempfänger hinauf zum Rathaus, um einen Zentner Kartoffeln abholen zu lassen. Da nun jeder alte Mann dachte, er würde mitbedacht, so hatte er sich schwer getäuscht und verschiedene mußten wieder abziehen. Mit der Bemerkung: „Sie sind nicht dabei", wurden sie wieder „entlassen". Denn die Kommission, welche die Bedürftigkeit geprüft hat, scheint es so gemacht zu haben, daß die Kleinrentner fast alle bedacht wurden und diejenigen, die sich für die Chemiekönige und Kohlenbarone geplagt haben, mußten wieder abziehen. Die Empörung dieser alten Leute war dann auch zu verstehen, wenn man sehen mußte, daß Leute Kartoffeln bekommen, die es nicht nötig hatten. Aber wie es immer ist, wer einmal bekommt, der bekommt soviel, daß er in Hülle und Fülle leben kann. Die anderen tragen den Schaden.

Nun, Ihr Herren vom Magistrat, wir möchten gern einmal erfahren, wer denn das so geschickt gemacht hat, daß nicht alle etwas bekommen konnten. Solch ein Unterschied darf doch nicht gemacht werden. Wenn man einmal gibt, dann müssen auch alle etwas bekommen.

Noch ein Wort zu der Ausgabe. Ist es denn nicht angebracht, wirklich einen anderen Raum zu schaffen, als da im Rathaus, wo die alten Leute zwei Treppen hoch kletern müssen?

Schon verschiedene Male haben wir von dieser Stelle aus dagegen protestiert, aber nichts ist bis jetzt geschehen. Den Stadtverordneten rufen wir eindringlich zu, verlangt in der nächsten Stadtverordnetensitzung, daß ein anderer Raum beschafft wird, damit die alten Leute nicht immer zwei Treppen zu steigen brauchen. Herr Bürgermeister Ebermann, Sie hatten doch beim Hindenburg-Rummel so ein warmes Herz für alle. Nun, bitte, sind die alten Leute unserer Stadt Ihre Bemühungen nicht wert? Den Invaliden raten wir jedoch, sich endlich bis auf den letzten Mann zu organisieren, dann können sie anders auftrumpfen und ihr gutes Recht durchsetzen.

Korrupte Elemente in der SPD.

Was die „Freie Presse" verheimlicht

Wieder einmal müssen wir uns mit der Bitterfelder SPD.-Zeitung (genannt „Breite Fresse") befassen. In der Montagnummer des Ablegers des „Volksblatt" steht eine Notiz: „Die traurige Verlustliste der KPD." Darin wird verkündet, daß das Mitglied August Leihmann der KPD.-Ortsgruppe Lettin und das Mitglied Karl Schumann, Ortsgruppe Zschernsdorf, aus der KPD. ausgeschlossen sind. Am Schlusse dieser Notiz steht die SPD. die KPD. wieder einmal sterben. Die „Freie Presse" schreibt: „Die Fliegerpartei wird bald den Laden zumachen." Nun, wir können den Herrschaften von der SPD. zu ihrer Beruhigung sagen, daß wir solche korrupten Elemente, wie sie in der SPD. vorhanden sind, in unserer Partei nicht dulden. Mit Leuten, die sich als Schädlinge der Arbeiterbewegung offenbaren, haben wir nichts gemein. Aber wie sieht es denn nun in der SPD. aus? Wir führen nur einmal den tüchtigen Bartsch aus Holzweißig an, der auf der Grube Theodor den Notenlungen macht und während des Streiks seine Arbeit weiter verrichtet hat. Ferner den Angestellten Otto Reschke vom Werk I, eines Zeichens Mitglied der SPD., der ebenfalls auf der Grube Theodor Streikbrecherarbeit geleistet hat. Solche erbärmlichen Elemente haben allerdings nur in der „ruhmvollen" Sozialdemokratie Platz. SPD.-Arbeiter, was sagt Ihr dazu? Diese korrumpierten Kerle legen doch mehr als ein verwerfliches Tun an den Tag. Wir möchten der SPD.-Führung darum raten, nicht mit Steinen zu werfen, wo sie selbst im Glashause sitzt. Arbeiter von Bitterfeld, an diesen Tatsachen seht Ihr wieder einmal klar und deutlich, wie tief diese Herren aus der Steinstraße gesunken sind. In ihrer Zeitung bringen sie so einen Kohl, daß der klassenbewußte Arbeiter das Blatt nur noch mit Widerwillen in die Hand nimmt.

Ein Gang durch das neue Verkaufshaus

der Konsum- und Spargenossenschaft Holzweißig in Greppin

Der Vorstand des Konsumvereins Holzweißig hatte zum vergangenen Freitag zur Besichtigung eines neuerbauten Verkaufshauses in Greppin eingeladen. Schon beim Betreten der Straße mußte auch dem Ortsfremden der Bau in die Augen fallen. Der Inneneinrichtung mußte jeder vollste Anerkennung zollen. Sind doch alle technischen Neuerungen eingeführt.

Da ist zunächst in einem Kellerraum untergebracht eine Warmwasserheizung, die das Gebäude von unten bis oben erwärmt. Die Verkaufsräume, der Fleischverkaufsraum ist vom anderen Verkaufsraum getrennt, bieten dem Auge ein angenehmes Bild. Da ist im Fleischverkaufsraum ein Wolf, um im Laden vor den Augen des Käufers das Fleisch durchzudrehen. Weiter eine Wage, die durch Lichtschein Gewicht anzeigt und an einer Skala den Preis.

Hinter dem Verkaufsraum befindet sich ein Kühlraum, der selbst ohne Bedienung in Tätigkeit tritt. Im anderen Verkaufsraum sieht man einen Kühlschrank für Butter und Schmalz. Hinter den Verkaufsräumen ist der Aufenthaltsraum für die Verkäuferinnen. Ein kleiner Wandofen gibt ihnen die Möglichkeit, jederzeit Speisen und Getränke für sich herzustellen. Weiter ist ein geräumiger Lagerraum vorhanden. Ein Aufzug befördert schwere Lasten in den vollkommen von den anderen Kellerräumen abgeschlossenen Lagerkeller, wozu es keiner großen körperlichen Anstrengung bedarf. Hinter dem Lagerraum befindet sich ein Aufbewahrungsraum für Futtermittel und ein Raum für eine Wäscherolle zur Benutzung für die Mitglieder.

„Wir sind der Auffassung", so sagte der Genosse Wels, „daß wir keine Kosten scheuen dürfen, die neuesten technischen Einrichtungen auch in unseren Verkaufsstellen und Betrieben anzuschaffen. Nicht nur das, was das Auge sieht, sondern jeder Winkel muß sauber sein. Nur das Beste ist gut genug für unsere Mitglieder. Dadurch sind wir in den Stand gesetzt, auch weiterhin beste und einwandfreieste Waren zu liefern."

Im ersten Stock befindet sich eine geräumige Wohnung für den Lagerhalter. Eine Wohnung, wie sie jedem Arbeiter zur Verfügung stehen sollte. Inmitten der Ladenräume, die ebenfalls von Licht und Luft erfüllt sind, befindet sich noch ein Fremdenzimmer.

Alles in allem: Es ist ein Bau, der sich außen wie innen in guter Beschaffenheit befindet und auf den die Mitgliedschaft des Konsumvereins Holzweißig stolz sein kann. Nur weiter auf diesem Wege. Hoffentlich ersteht im nächsten Jahre in Bitterfeld ein neues Verwaltungsgebäude und eine eigene Bäckerei.

Bitterfeld. Die Fluchtlinienpläne für die Friedenstraße und die Verbindungsstraße von der Friedensstraße nach dem Krankenhaus sind am 21. Oktober d. J. durch den Magistrat förmlich festgestellt worden. Sie liegen nochmals zur öffentlichen Einsicht im Stadtamt Zimmer 25 des Rathaus-Seitenflügels, aus.

Roßlau. Die Jugend ist auf dem Posten. Gestern abend fand in der Gemeindeschänke eine öffentliche Jugendversammlung statt. Genosse Fritz, Halle, sprach über das Thema: „10 Jahre Sowjet-Rußland!" Er erzählte von der Bedrückung des russischen Volkes durch den Zarismus, von den ersten Anstürmen und revolutionären Kämpfen gegen dieses System. Dann kam er auf die Ereignisse des Jahres 1917, auf die siegreiche Oktoberrevolution zu sprechen. Bei den weiteren Ausführungen über den Aufbau des Arbeiterstaates gewannen die Anwesenden eine klare Vorstellung über den großen Erfolg der russischen Revolution. Zum Schluß ging der Genosse auf die Kriegstreibereien der kapitalistischen Mächte gegen das Land der proletarischen Diktatur ein und ermahnte die Jugendlichen, zum Schutz des Arbeiter- und Bauernstaates bereit zu stehen. Danach wurde eine Ortsgruppe des Kommunistischen Jugend-Verbandes gegründet, der fast alle anwesenden Jugendlichen beitraten. Die nächste Versammlung findet am Dienstag, dem 1. November, in der „Gemeindeschänke" statt.

Greppin. Heraus zur Werbearbeit! Am Sonntagvormittag 9 Uhr versammeln sich alle Genossen der Partei bei Schmidt zur Einteilung für die Werbearbeit. Es ist Pflicht jedes einzelnen Genossen, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um neue Mitglieder der Partei zuzuführen und neue Leser für den „Klassenkampf" zu gewinnen. Genossen, laßt den Appell nicht ungehört verhallen. Heraus zur Arbeit, damit praktische Erfolge erreicht werden.

Mittenberg. Unglückliche Kreuzung. Zwischen einem Motorradfahrer und einer Radfahrerin kam es am Mittwoch mittag an der Straßenkreuzung Elbstraße-Schloßstraße zu einem Zusammenstoß. Die Radlerin fuhr dem Motorradfahrer direkt ins Rad. Zum Glück ist keine Person ernstlich verletzt worden. Der Unfall soll auf mangelhafte Kenntnis der Verkehrsvorschriften seitens der Radlerin zurückzuführen sein.

Pistzerlitz Kleinwittenberg. Verband für Feuerbestattung. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß am kommenden Montag, abends ½8 Uhr, im „Volksheim", eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattfindet. Da der Bezirksvorsitzende anwesend ist, müssen alle Mitglieder erscheinen. Zahlabend beginnt schon von 7 Uhr an.

Schmiedeberg. Vom Wagen überfahren. Der hiesige Kutscher August Holz, der für seine Firma eine Fuhre Kohlen nach Düben fahren wollte, ist in der Nähe von Söllichau vom Wagen gesprungen und dabei zu Fall gekommen. Der Wagen fuhr ihm dabei über die Beine. Der Verletzte wurde in das Wittenberger Paul-Gerhardt-Stift gebracht.

Coswig. Ein Zauberkunststück vollführte kürzlich eine Frau in einem hiesigen Fleischerladen. Sie kaufte zehn Pfund Wurst und legte sie in einen Korb, der in einer Tragkiepe stand. Bezahlen wollte sie, wenn sie von einer Besorgung zurückkäme. Den Korb ließ sie solange zurück. Dieser besaß aber keinen Boden, so daß die Wurst lässig in der Kiepe entführt war. Die geschäftstüchtige Zauberkünstlerin konnte wieder ermittelt werden.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Raffinierte „Sparsamkeit" in Eilenburg

In der vergangenen Woche ist in Torgau wieder ein unerhörtes Klassenurteil gefällt worden, und zwar gegen den Bäckermeister und Eiernudelfabrikanten Alfred Hentschel, Wilhelmstraße. Dieser Betrüger war angeklagt wegen Nahrungsmittelfälschung. Hentschel hatte an einen Bitterfelder Geschäftsmann „Eiernudeln" geliefert und die Untersuchung ergab, daß Hentschel anstatt Eier, den Wassereimer gefaßt hatte. Dafür hat Hentschel sage und schreibe 100 Mark, in Worten: Hundert Mark, Geldstrafe bekommen. Vielleicht wird dieser menschenfreundliche Mann beim nächsten Mal besser gefaßt. Er hat sich nämlich inzwischen etwas anderes geleistet. Nudeln, Nudeln und immer wieder Nudeln müssen wir brauen, sagt er sich. Je niedriger die Unkosten, um so höher der Verdienst. Jetzt ist es dem Elektrizitätswerk aufgefallen, daß in seinem Betrieb verhältnismäßig wenig Strom verbraucht wurde. Die Sache wurde untersucht. Zuerst ging man zu dem „Papa" des Herrn Hentschel, denn da stimmte auch etwas nicht. Und siehe da, man fand, daß der Zähler an der Uhr angebohrt war und die Zählerscheibe sich nicht frei bewegte. Daher auch der weniger Verbrauch von Kraft und Licht. Dieselben Zustände wurden beim Bäckermeister festgestellt und siehe, auch bei dessen Schwester und auch noch bei einer Verwandten, und siehe, ja sogar beim Bruder des alten „ehrwürdigen" Herrn Hentschel. So übte also die ganze Verwandtschaft die strengste Sparsamkeit. Natürlich wurde dieses „saubere" Geschäft zum Schaden der Allgemeinheit schon seit Jahren betrieben. Wir sind über den Ausgang des Prozesses wirklich gespannt. Nach dem Prozeß werden die Nudeln wahrscheinlich etwas teurer werden, da erstens der Kraftverbrauch bedeutend höher sein wird und zweitens auch etwas mehr Eier verwendet werden müssen. Eier sind ja immer teurer als Wasser, und Wasser allein — tut's freilich nicht. Na, aber in der ersten Zeit wird er wohl die Nudelfabrikation ganz einstellen. Halleluja.

Generalversammlung des Konsumvereins Gielsen

Am Sonntag, dem 22. Oktober, tagte die ordentliche Generalversammlung unserer Genossenschaft, die sehr gut besucht war. Den Geschäftsbericht gab der Geschäftsführer Genosse Kinne. Mit dem 30. Juni 1927 vollendete die Genossenschaft ihr 29. Geschäftsjahr. Der Gesamtumsatz betrug 406 451 Mark gegenüber 334 367 Mark im Vorjahr. Er verteilt sich auf folgende Verteilungsstellen: Gielsen 113 493 Mark, Wehlitz 89 360 Mark, Radefeld 58 197 Mark, Zwochau 58 239 Mark, Wiedemar 39 917 Mark und Konsumlager 17 262 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 1065 Mitglieder. 225 Mitglieder mußten im vorigen Jahre ausgeschlossen werden, da sie ihren Anteil nicht bezahlten. In der seit August 1926 neu errichteten Fleischerei wurden 261 Schweine mit einem Gesamtgewicht von 65 246 Pfund geschlachtet. Der Genosse Fuchs gab den Revisionsbericht. Zu bemängeln war hauptsächlich der geringe Bezug von GEG.-Waren durch die Mitglieder, der nur 28 Prozent betrug. Der Verein steht damit weit hinter den übrigen Vereinen der Leipziger Einkaufsgenossenschaft zurück.

In der Diskussion kritisierten fast alle Redner den außerordentlich hohen Warenbestand, der 107 656 Mark ausmacht. Vorstand und Aufsichtsrat wurden dringend ersucht, hier Abhilfe zu schaffen. Der Warenbestand besteht in der Hauptsache aus Textilwaren. Genosse Hartmann forderte deshalb, Ausverkäufe zu veranstalten. Die Preise sollen dann so festgesetzt werden, daß nur ein ganz geringer Verdienst herausspringt.

Hierauf wurde die Wahl des Geschäftsführers, der vier Aufsichtsratsmitglieder und der zwei Ersatzmänner vorgenommen. Dazu stellt Genosse Schwarze den Antrag, die Wahl des Geschäftsführers zu vertagen und das Statut dahingehend zu ändern, daß der Geschäftsführer in ein festes Anstellungsverhältnis kommt und nicht, wie es jetzt ist, alle drei Jahre ausscheiden muß. Der Antrag Schwarze wurde nach längerer Debatte mit 52 gegen 46 Stimmen angenommen. Zwei Stimmen waren ungültig. In den Aufsichtsrat wurden die Genossen Richard Augustin mit 66 Stimmen, Sack mit 64 Stimmen, Kuhnert mit 54 Stimmen und Deparade mit 53 Stimmen gewählt. Oskar Augustin und M. Schatz wurden als Ersatzmänner gewählt.

Delitzsch. Schafft Rote Hilfe! Die Rote Hilfe als Sanitätskorps des Klassenkampfes benötigt zur Unterstützung der politischen Gefangenen ungeheure Summen von Geld. Jede Gelegenheit muß darum zu Sammlungen für die Rote Hilfe ausgenutzt werden. Alle Arbeiter und Gewerkschaftler müssen Mitglied der Roten Hilfe werden. Die Gewerkschaften selbst müssen sich korporativ der Roten Hilfe anschließen. Wenn wir das überall im ganzen Reiche erreicht haben, wird die Rote Hilfe eine Organisation werden, an der die Klassenjustiz zerschellen wird. Beim „Roten Tag", welcher vor vierzehn Tagen hier stattgefunden hat, wurden 16,88 Mark für die Rote Hilfe gesammelt. Das letzte Vergnügen des Gewerkschaftskartells erbrachte den Erlös von 4,05 Mark. Derselbe wurde für die Rote Hilfe abgeliefert. Genossen, nur weiter so! Vergeßt bei Euren Veranstaltungen niemals die Rote Hilfe! Schafft Munition zur Linderung der Wunden, die die Klassenjustiz uns schlägt.

Eilenburg. Ausgerutscht und hingefallen ist hier eine Frau dadurch, daß das herabfallende Laub von den Bäumen feucht auf dem Bürgersteige herumliegt. Die Frau mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Wann wird die Stadt dafür sorgen, daß die Fußsteige und Straßen von diesem Laub gereinigt werden? Arbeitslose gibt es schon, die eine derartige Arbeit gern verrichten würden.

Belgern. Ein nachahmenswertes Beispiel. Der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Belgern, übermies dem Genossen Otto Wolfram, Kassierer der Roten Hilfe, 5,75 Mark für die Rote Hilfe. Diese Summe wurde bei einem kleinen Tanzvergnügen gesammelt. Wo bleiben die anderen Arbeitervereinigungen?

Elsterwerda. 2,9 Mark für die Bergarbeiter gesammelt. Auf die vom Landesausschuß der AAH. herausgegebenen Sammellisten für die streikenden Bergarbeiter wurden von der Ortsgruppe Elsterwerda durch den Genossen Heinz Ulm im Eisenwerk Gröditz 22,52 Mark gesammelt. In dem Friseurgeschäft von Kurt Zieke wurden 6,50 Mark gezeichnet. Wir sagen allen denen, die sich mit den streikenden Bergarbeitern solidarisch erklärten, besten Dank für die Opferwilligkeit.

Elsterwerda. Man sucht den Berichterstatter. Das hiesige Magistratsmitglied Rose, Direktor des städtischen Gaswerkes, fühlt sich äußerst getroffen, daß wir im „Klassenkampf" über ihn die Wahrheit schreiben. So sagte er kürzlich zu dem Berichterstatter: „Kümmel, Ihr seid wohl der berühmte Berichterstatter des „Klassenkampf", der mich immer so auschmiert?" Der Berichterstatter war aber dem Herrn Rose gegenüber nicht bange, sondern gab ihm die richtige Antwort. In nächster Zeit wird sich ein Prozeß zwischen Rose und Richter betreffs der letzten Stadtverordnetenversammlung abwickeln. Wir werden auch darauf zurückkommen.

Gleich die erste wird es Ihnen antun

.... denn wo finden Sie eine Cigarette, die so fein, so süß-aromatisch ist, so prächtig bekommt wie LESSING-MUSSAF? In der Tat, das ist das, was Sie suchten. Sie ist eine wirklich angenehme, ist die *moderne* Cigarette.

LESSING-MUSSAF kostet nur 4 ₰

Vertretung und Fabriklager: Kurt Gebhardt, Halle, Ankerstraße 3. Fernsprecher 25559

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0011

Arbeiter-Sport

Mitteilungen des Hauptspielausschusses

Sämtliche Spiele gegen Zörbig fallen aus. Es sind die Spiele Nummer 174, 175 und 176 gegen Gröbers. Dies den Vereinen und Schiedsrichtern zur Kenntnis.

Arno Pegold, Obmann.

Spielabteilung Union 1. — Theißen 1. 2:4. Im letzten Serienspiel mußte Union seinem Gegner Sieg und Punkte überlassen. Während die erste Halbzeit torlos verlief, erzielte Union gleich nach Seitenwechsel zwei Tore, denen Theißen in regelmäßigen Abständen vier entgegensetzte. — **Union Jugend — Sportfreunde Naumburg Jugend 3 : 0.**

Anna burg 1. — Wolfen 1. Beide Mannschaften mußten sich, da angesetzter Pfeifer nicht erschienen war, einigen, daß jede Partei einen Leiter stellt. Wolfen, in der ersten Halbzeit mit 10 Mann, hielt sich wiederholt gut durch, und kommt durch schlechte Abwehr von Annaburgs Hintermannschaft zu einem hübschen Erfolg. Einige Minuten später bekommt W. eine Ecke, die das 2. Tor einbringt. Jetzt übernimmt Annaburg das Spiel, Angriff auf Angriff werden gut bis vor das Fellstjum der Gäste gebracht, jedoch verstehen tüchtige Fäuste die Torgelegenheiten. Alles drüber, daneben oder vom Hüter gut gehalten. Endlich, ein 5 Meter scharfer Schuß, sitzt. Nach dem Wechseln wird das Spiel ausgeglichener, zugleich auch

Sportplatz „Meilenstein", Weißenfels

Sonntag, den 30. Oktober, 15 Uhr: [738

„Sportlust 07" 1., Halle — „1893" 1.

Vorher Spiele der Jugend und 2. Mannschaften

schärfer, aber immer im Rahmen des Erlaubten. Wolfen entpuppt sich immer besser. Der Sport bekommt wahren Genuß. A. leicht feldüberlegen, schießt das 2. Tor, 6 Minuten danach Nr. 3. Beim Mittelspiel pfeift der Schiedsrichter, ein Spieler von Wolfen soll das Feld verlassen. Er geht nicht, und das Spiel wurde abgepfiffen. Darf so etwas unter Arbeitersportlern vorkommen?

Handball. (Verbindlich.) Am Sonntag, dem 30. Oktober, finden noch folgende Spiele statt:

15 Uhr Osmünde 1. — Minerva 1. Habichtsüner, Fichte, Ammendorf.
14 Uhr Osmünde 2. — Fichte, Ammendorf Minerva
14 Uhr Wörmlitz 2. — Achilles 2. Wagner, Fichte
11 Uhr Frisch auf — Fichte, Schüler Wörmlitz
10 Uhr Tretha — Seeben, Schüler EWB.

Serienspiel zum 6. November:

15 Uhr Frisch auf 1. — Fichte 1., Ammendorf Schanze, Fichte

Fichte 1. Sportlerinnen — Fichte 1. Sportlerinnen, Magdeburg-Wilhelmstadt 1 : 1 (0 : 0).

Sparte Wassersport. Fahrwarte, Sonnabend, den 29. Oktober, 20 Uhr. Sitzung im „Schützenhaus", Ammendorf.

Weißenfels. Arbeiter-Sport- und Kulturkartell. Am Montag, dem 31. Oktober, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Sitzung. Erscheinen ist Pflicht.

6. Bezirk, 1. Gruppe. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Schützenhaus", Ammendorf, ein Werbeturnen der 1. Gruppe statt.

2. Kreis, 7. Bezirk, Gruppe Eisleben. Handball. Am Sonntag, dem 30. Oktober spielt Eisleben 2. — Vorrstedt 2. in Eisleben, 15 Uhr. Eisleben 1. — Bischofsrode 1., 16 Uhr, in Bischofsrode.

7. Bezirk, 2. Kreis. Am Sonntag, dem 30. Oktober, 10 Uhr, in Eisleben, „Ludwig-Jahn-Turnhalle", Lehrgang für Leichtathleten. Die Bezirksvereine müssen mindestens ein Genossen entsenden.

Schachabteilung im Turnerbund Zeitz. Am 18. Oktober wurde die Kornrunde um die Klubmeisterschaft beendet. Aus dieser Runde gingen Stefan, Beer, Zarnke ihre Vorstiftpunkte und Trieme, Reinl, Eberlein, Teubert und Rabe hatt je 1 Vorstiftpunkt herum. Diese 8 Mann spielen am 2. November in der Endrunde um die Klubmeisterschaft. Beteiligt waren am Turnier 22 Schachgenossen. Die folgenden 14 beginnen am gleichen Tage mit dem Vorkampf (Kieler Sistem).

Schiedsrichter-Vereinigung. 2. Kreis, 8. Bezirk. Sämtliche Schiedsrichterangelegenheiten gehen von jetzt ab an Otto Seifert, Holzweißig, Petersroder Str. 30.

Bezirkstourniercorps des 4. Bezirks

Das Kreisfest des 5. Kreises am 23. Juli in Erfurt hat allen Teilnehmern eine Lehrerfahrung gebracht, als am Sonnabendabend 1500 Spielleute und 11 Turnerkapellen auf den Domstufen ein Konzert veranstalteten. Hier waren die Turnerkapellen 200 Mann stark, welche sich zusammengeschlossen hatten, um einheitliche Märsche zu spielen. Es war die erste Zusammenkunft aller bestehenden Kapellen im 5. Kreis. Es ist nun den Besitzern, wo noch keine Turnerkapellen vorhanden sind, zur Aufgabe gemacht, diesem nachzueifern, um auch die neue Bewegung vorwärts zu treiben. In Erfurt war es der 1. Bezirk Gera, welcher allein fünf Kapellen mit 120 Musikern stellte. Auch im 5. Bezirk, Altenburg, hat es der Turnverein Turnerbund fertig gebracht, eine Kapelle von 18 Mann stark, zu bilden. Aber auch im 4. Bezirk geht es vorwärts, um den beiden Bezirken nicht nachzustehen. Die Freie Turnerschaft Zeitz, als kürzster Verein im Bezirk, ist gleich nach dem Kreisfest an die Arbeit gegangen, um ebenfalls am Aufbau der Bewegung mitzuwirken. Sie ist mit einer Turnerkapelle, 16 Mann stark, als erster Verein im Bezirk vertreten.

Der Spielmannszug der Freien Turnerschaft Aue veranstaltet am Sonnabend, dem 29. Oktober, im „Dianaloal", kein Herbstvergnügen. Ihm ist es gelungen, die Turnerkapelle vom Turnerbund Altenburg als Gast nach Aue zu bekommen, welche noch einzuübrigem Bestehen zeigen wird, was sie gelernt hat. Es ist dadurch allen Bezirksvereinen, welche Interesse an dieser Bewegung haben, Gelegenheit geboten, das Können der Altenburger Turngenossen anzuhören. Es wird bestimmt die Bezirksvereine darauf aufmerksam, sich möglichst am 29. Oktober im „Dianaloal" einzufinden, denn die Leitungen sollen für unser Bezirkskorps Anporn sein, für die Bewegung der Musikkorps im 5. Kreis zu agitieren. Möchte allen Bezirksvereinen mitteilen, daß laut Beschluß der Bundesvorstand der Kreisfestleiter und Obleute am 9. Mai in Leipzig alle Musikkorps der Spielmannsbewegung angehören. Alle Anfragen zwecks Gründung einer Turnerkapelle sind an den Obmann des Bezirkskorps zu richten.

Vereinsmitteilungen

ATE., Halle. (Handball) Am Sonntag spielt die 1., 2. und Sportlerinnen auf der Leipzig. 1. um 3 Uhr, 2. um 2 Uhr, Sportlerinnen um 1 Uhr. Die 2. Mannschaft trifft sich um 12 Uhr auf der Peißnitz zum Aufbau. [742

Sport-Klub 09. Vereinslokal „Zur Burg", Torstraße 29. **Am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.** Zu wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht, daß jedes Mitglied erscheint. Unsere Uebungsstunden finden Montag und Donnerstag in der Johannesschule von ½8 bis ½10 Uhr statt. Anmeldungen werden dort angenommen. [743

HAG. Sportklub. (Fußball) Sämtliche Fußballmannschaften spielen am Sonntag, dem 30. Oktober, in Weißenfels. Treffpunkt früh 7 Uhr, Hauptbahnhof. (Handballspiele) Am Freitag, dem 28. Oktober, Handballerstspielung. [744

T.-V. „Die Naturfreunde"

Ortsgruppe Halle

Jugendgruppe. Am Sonntag, dem 30. Oktober, Fahrt zum Eisenhammer. Abfahrt 5.41 Uhr bis Burgscheidungen. Führer: Fabian. Aufgabe: Arbeitskommando. Wegemarkierung usw. Sämtliche Arbeitskräfte, die sich beteiligen wollen, sind willkommen. Die Jugendleiter übernimmt die Ortsgruppe. Anmeldung bis Freitag, 20 Uhr, im „Volkspark". (Jugendräder können mitgebracht werden.)

Freitag gehen alle Mitglieder zu der Veranstaltung der proletarischen Freidenker im „Wintergarten". Der Zusammenkunftsabend im „Volkspark" fällt aus. Am Sonntag, dem 30. Oktober, Wanderung nach der Rudelsburg, Saaleck, Himmelreich, Kösen, Saalehäuser. Abfahrt 6.17 Uhr bis Kösen. Sonntagskarte kirka 2.50 Mk. Führung Emmerich.

Alle Mitglieder, welche im Besitz des amtlichen Führerausweises sind, wollen diesen am Freitag oder Montag im „Volkspark" abgeben. Montag Ortsgruppenleitungssitzung im „Volkspark". Alle Gruppenleiter haben zu erscheinen. Besondere Einladungen ergehen nicht. Anfang 4½ Uhr. [741

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin mild, ziemlich trübe mit etwas Regen. Frische Südwestwinde.

Für das übrige Deutschland: In Süddeutschland trocken, vielfach heiter. Im übrigen Deutschland ziemlich trübe und einzelne Regenfälle. Ueberall mild.

Verantwortlich: Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroß, Halle a. d. S.

Aus dem Geschäftsverkehr

Die schon in vielen Städten des Reiches ansässige Firma Schmik & Co. hat auch in Wittenberg, Kirchstraße 15, ein modernes Spezialgeschäft für Herren- und Jünglingskleidung eröffnet. (Siehe heutige Anzeige.)

Ob Bubikopf
Ob langes Haar

heute muß jede Frau ihr Haar so sorgfältig pflegen, wie nur irgend möglich, denn sie weiß, daß alle Blicke darauf ruhen. Hunderttausende des schönen Geschlechts verdanken den herrlichen Glanz ihres Haares und seine seidige Weichheit der unvergleichlichen Pflege mit

ELIDA-SHAMPOO

Eine Packung, für zweimaliges Waschen ausreichend, kostet 30 Pf. und ist dort zu haben, wo Sie Ihre Elida-Seife zu kaufen pflegen

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg

Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 21473. – Postscheckkonto Leipzig 107001

Artur Samisch, Bezirks-Sekretär Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Halle, Stadtteil Westen. Am Sonntag, dem 30. Oktober, vormittags 10 Uhr, treffen sich alle Genossen in der „Produktiv-Genossenschaft".

Halle, Stadtteil Süden. Am Sonntag, dem 30. Oktober, vorm. 9 Uhr, haben alle Genossen bei Köhler, Dieskauerstraße, zu erscheinen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Diesku. Heute, Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, bei „Ziegler", komb. Sitzung von KJD. und KPD., Rote Hilfe und IAH. Mitglieder sind ebenfalls eingeladen.

Reitmannsdorf. Heute, Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, gemeinsame Sitzung von KPD. und KJD. betreffs Werbearbeit.

Bapin. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal „Stadtgrenze", Mitgliederversammlung. Bericht vom Bezirksparteitag. Referent: Genosse Beyer. Jeder Genosse und Genossin hat zu erscheinen.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen-Nordhausen

Zappendorf. Am Sonntag, dem 30. Oktober, vormittags 10 Uhr, kombinierte Versammlung von KPD. und KJD.

Bergarbeiter-Hettstedt. Am Sonntag, dem 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Hohenzollernpark", Versammlung der KPD.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Greppin. Am Sonntag, dem 30. Oktober, vormittags 9 Uhr, im Lokal „Schmidt", Erscheinen aller Parteigenossen und KJD.-Kameraden. Werbearbeit.

Untergau Weißenfels

Teuchern. Am Sonntag, dem 30. Oktober, vorm. 9½ Uhr, tritt die Ortsgruppe geschlossen im Gasthof „Zum grünen Baum" zur Landagitation.

Weißenfels. Die am 30. Oktober festgesetzte Untergaukonferenz findet nicht statt. Spätere Tagung wird noch bekanntgegeben.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Gerbstedt. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 6 Uhr, Abmarsch vom Konsum nach Walbeck zum Werbeabend.

Gerbstedt. Am Sonntag, dem 30. Oktober, beteiligen sich alle Kameraden an der Werbung für KJD., Partei und Presse.

Gerbstedt. Am Sonntag, dem 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Lokal „Hesse", Sitzung der Funktionäre der Schalmienkapelle und des Spielmannszuges.

Hettstedt. Am Sonntag, dem 30. Oktober, vormittags 9 Uhr, antreten in den einzelnen Bezirken zur Werbearbeit. Es ist Pflicht aller Kameraden teilzunehmen.

Gerbstedt, Rote Jungfront. Am Sonntag, dem 30. Oktober, nachmittags 1 Uhr, Versammlung aller Kameraden der Roten Jungfront im Lokal „Hesse".

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Eisleben. Am Sonntag, dem 30. Oktober, antreten sämtlicher Kameraden am „Volkshaus". Werbung für Partei und Presse. Empfang von Werbematerial.

Ereburn. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal „Zum weißen Roß".

Unterbezirk Bitterfeld

Werbebezirk Greppin-Wolfen. Die Werbebezirksleitung macht die Ortsgruppen des Werbebezirkes darauf aufmerksam, daß am 30. Oktober die Landpropaganda stattfindet. Alle Ortsgruppen haben nochmals in ihren Versammlungen dazu Stellung zu nehmen und für zahlreiche Beteiligung zu sorgen. Sammel- und Treffpunkt wird noch bekanntgegeben. Literatur beim Werbebezirksführer.

Werbebezirk Greppin-Wolfen. Die einzelnen Ortsgruppen treffen sich zur Landpropaganda wie folgt: Greppin und Wolfen sammeln sich Sonntag, früh 7 Uhr, in Wolfen vor dem Lokal Grete. Von dort aus marschieren beide Ortsgruppen nach Reuden. Thalheim ist um 8 Uhr in Reuden. Die Reudener Kameraden sammeln sich um 8 Uhr in Reuden beim Werbebezirksführer. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Prehna. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Erholung", Pflichtversammlung.

Holzweißig. Am Sonntag, dem 30. Oktober, morgens 9 Uhr, Lokal „Köler", antreten zur Propagandafahrt. Alles per Rad. Erscheinen eines jeden ist Pflicht.

Untergau Wittenberg

Jahna. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Anschließend Spielerstimme. Kein Kamerad darf unentschuldigt fehlen.

Untergau Zeitz

Zeitz. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, Jugoversammlung. 1. und 2. Zug in der „Herberge", 3. Zug im „Deutschen Haus".

Droßig. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Adler", Mitgliederversammlung.

Theißen. Am Freitag, dem 28. Oktober, abends 8 Uhr, Untergauführersitzung in der „Kaffeeschänke". Tagesordnung: Festlegung des Arbeitsplanes im November. Sämtliche Ortsgruppen müssen vertreten sein.

Am Grunen. Am Sonntag, dem 30. Oktober, 14 Uhr, in Raundorf, Gasthof „Burkhardt", Werbebezirksversammlung. Folgende Ortsgruppen haben zu erscheinen: Raundorf, Theißen, Stredau und Muschen. Vertreter der Untergauführung ist anwesend.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle, Gruppe Westen. Heute, Freitag, den 28. Oktober, abends 7 Uhr, treffen alle Mitglieder zum Werbeabend in der „Produktiv-Genossenschaft".

Halle. Musikspieler kommt alle mit Euren Instrumenten zum Werbeabend der Gruppe Westen.

Halle, Gruppe Zentrum. Heute, Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, im „Reichsadler", Mitgliederversammlung. Keiner darf fehlen.

Halle. Am Sonntag, dem 30. Oktober, nachm. 2 Uhr, Hallmarkt, zur Wanderung.

Halle. Am Sonntag, dem 30. Oktober, abends ½8 Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft", Roter Oktober-Abend. Bringt Eure Bekannten mit.

Halle. Musikspieler. Am Sonntag, dem 30. Oktober, zur Abendveranstaltung Eure Musikinstrumente mitbringen.

Unterbezirk Merseburg

Sonntag, 30. Oktober, früh 9 Uhr, in Merseburg, Lokal „Stadt Leipzig", Unterbezirkskonferenz. Jede Gruppe muß ihre Delegierte wählen.

Unterbezirk Weißenfels

Sonnabend und Sonntag für U.-B. Wochenendkursus im „Jugendheim" in Weißenfels. Alle Ortsgruppen melden sofort die Teilnehmer zwecks Quartierbeschaffung an.

Zeitz. Am Sonnabend, 20 Uhr, im „Jugendheim", Funktionärsitzung.

Zeitz. Am Sonnabend, dem 29. Okt., 20 Uhr, im „Jugendheim", Funktionärsitzung.

Zeitz. Am Sonntag, dem 30. Oktober, Abendveranstaltung, im „Jugendheim".

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Am Sonnabend, im „Jugendheim", Spielabend.

Eisleben. Alle Genossen beteiligen sich am Sonntag, dem 30. Oktober, an der Arbeit für Partei und Presse.

Hettstedt. Am Sonntag, dem 30. Oktober, 10 Uhr, Theaterprobe. Bei schönem Wetter nachmittags Ausmarsch. Treffpunkt 15½ Uhr am Stadtpark.

Unterbezirk Delitzsch

Am Sonntag, 10 Uhr, findet in Eilenburg, im Lokal „Zur Rose", die U.-B.-Konferenz statt. Alle Gruppen müssen erscheinen.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung des RFB Halle-Merseburg: Fritz Brückner. Halle a. d. S., Große Klausstraße 10.

Bureauzeit des Sekretariats des RFB. vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr abends.

Postscheckkonto: Leipzig. Konto Nr. 14 671. Fritz Brückner, Halle.

Bekanntmachungen der Gauführung

Heute, Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, Gauführersitzung im „Gaubureau". Die Adresse der Gauführung ist ab 28. Oktober Hugo Müller, Halle, Pfännerhöhe 2, Hof 2 Trep. Postscheckkonto bleibt beibehalten, Telephonnummer wird noch bekanntgegeben. Alle an die Gauführung gerichteten Schreiben sind ab heute an diese Adresse zu richten.

Untergau Halle-Saalkreis

Am Sonntag, dem 30. Oktober, vorm. 10 Uhr, erweiterte Gauführungssitzung, in der „Produktiv-Genossenschaft". Alle Kameraden, Untergauführer, sowie die Ortsführung Halle, die Werbebezirksführer des Saalkreises, auch Rote Jungfront-Untergauführer, haben unbedingt zu erscheinen.

Halle, Rote Jungfront, Abt. 2 und 3. beteiligen sich restlos an dem Werbeabend des KJD., Gruppe Westen, in der „Produktiv-Genossenschaft".

Halle, Rote Jungfront. Am Sonntag, dem 30. Oktober, abends 8 Uhr, beteiligen sich alle Kameraden an der Veranstaltung in der „Produktiv-Genossenschaft".

Halle, Abteilung 5 (Zentrum). Heute, Freitag, den 28. Oktober, abends 7½ Uhr, Abteilungsführungssitzung mit Kameradschaftsführer bei „Wöbel", Unterberg. Alles muß restlos erscheinen.

Hohenthurm. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, Mitgliederversammlung in Hohenthurm bei Kamerad „Meinhardt". Alle Mitglieder haben zu erscheinen, auch von Spiesdorf und Niemberg.

Bölberg-Wörmlitz. Am Sonntag, dem 30. Oktober, vormittags 10 Uhr, antreten an der Schule. Erscheinen aller ist Pflicht.

Untergau Merseburg

Querfurt. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, findet keine Mitgliederversamml. statt.

Röthen-Benna. Am Sonabend, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung bei „Weigelt".

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Ammendorf. Am Freitag, dem 28. Oktober, nachmittags ½5 Uhr, in der „Pöst", Versammlung.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Das Bureau der Gauleitung ist täglich von 5 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet. (Lerchenfeldstraße 14, Zimmer 5.)

Sonntag, 30. Oktober, vormittags 11 Uhr, Zimmer 1, „Volkspark", Gaukonferenz.

Achtung! Die Ortsgruppen, die zu wenig Mandate für ihre Delegierten erhalten haben, können diese am Sonntag durch einen Ausweis, der vorgelegt werden muß, in Empfang nehmen.

Bund der Freunde der IAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 5. pt. Teleph. 29150

Halle, IAH. Am Montag, dem 31. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Kette". Thema: Politische Lage und Bergarbeiterkampf. Referent: Genosse Behnke.

Halle. Am Montag, dem 31. Oktober, abends 6 Uhr, im „Bureau", Landesvorstandssitzung.

Mösbeln. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Mitgliederversammlung.

Teutschenthal-Eisdorf. Am Sonntag, dem 30. Oktober, nachm. 2 Uhr, im „Deutschen Haus", öffentliche Versammlung.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Wir fordern alle säumigen Ortsgruppen auf, sofort ihre Monatsabrechnungen vorzunehmen, da sie sonst keinen Delegierten zur Bezirkskonferenz erhalten.

Einheitsfiebung. Versucht Euch alle selbige anzuschaffen, bestellt sie im KJD.-Bureau. Gestickte KJD.-Abzeichen sind beim Kassierer erhältlich.

DAS GUTE IN SEINER BESTEN FORM VERKÖRPERT DER SALAMANDER

MARKE SALAMANDER

IN UNSERER STRUMPFABTEILUNG: NEUHEITEN ERSTER WAHL

SALAMANDER

Halle a. d. S., Leipziger Straße 100

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0012

Gewerkschaftsbewegung

Mansfelder Kumpels, heraus zum Kampf!

A.-K. In den Tagen des Bergarbeiterstreiks bereits machten wir die Mansfelder Arbeiter im Erzbergbau auf die günstige Kampfsituation und die Notwendigkeit der Verbindung ihres Kampfes mit dem der Braunkohlenbergarbeiter aufmerksam. Leider reagierten die Kumpels nicht auf diese Aufforderung und war es den Gewerkschaftsbureaukraten möglich, die

Kündigung der Lohntafel

um einen Monat hinauszuschieben. Wie wir am Mittwoch meldeten, haben die Betriebsräte jetzt die Kündigung der Lohntafel beschlossen. An den Mansfelder Kumpels wird es liegen, die Gewerkschaften als Tarifkontrahenten zu dieser Kündigung zu zwingen. Daß die Gelegenheit günstig ist, beweist der Kampf der Bergarbeiter, welche einen großen Teil ihrer Forderungen bewilligt erhalten haben, und wenn sie die Gelegenheit gehabt hätten, ihren Kampf weiterzuführen, ihre Forderungen restlos durchgesetzt hätten.

Auf der anderen Seite ist es nicht notwendig, die Mansfelder Kumpels auf ihre elende Lage hinzuweisen. Hunger-Mansfeld, sagt man, und meint damit, daß die Mansfelder Bergarbeiter Hungerlöhne verdienen, die ihnen keine angemessene Lebenshaltung ermöglichen. Krankheiten, Tuberkulose usw. sind dahalb Herrscher im Mansfelder Gebiet. Um so dringlicher muß deshalb jetzt die Arbeiterschaft ihren Ruf nach Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit erheben. Der Lohntarif ist gekündigt, aber auch der Kampf um Verkürzung der 10- bis 12stündigen Arbeitszeit muß aufgenommen werden.

Die Mansfeld A.-G. behauptet natürlich wie immer, daß keine Gelder für Lohnerhöhungen zur Verfügung stehen. Dabei ist zu verzeichnen, was wir erst neulich bewiesen haben, daß sie ungeheure Profite in die Tasche steckt. Wenn man natürlich dauernd von den Kupfer- und von den Silberpreisen spricht, so entsteht ein schiefes Bild. Es kommt darauf an, auch die sogenannten Nebenbetriebe in Rechnung zu stellen. Betrachten wir z. B. das Messingwerk Hettstedt, so können wir feststellen, daß dort in der letzten Zeit eine dauernde Leistungssteigerung zu verzeichnen ist, so daß das Werk in der Höhe seiner Leistungen einzig in der ganzen Metallbranche Deutschlands dasteht. Die aus dieser gesteigerten Leistung resultierenden Gewinne werden aber nicht zu Erhöhung der Löhne verwandt, sondern zur Technisierung des Betriebes, zu Neubauten, zur Anlage von Walzen und Maschinen. Nicht einmal an die

Erweiterung des Mannschaftsraumes

oder an die Schaffung einer Bademöglichkeit denken die Ausbeuter.

Man kann wohl sagen, daß die Herstellung der Nebenprodukte die ehemalige Hauptproduktion, Silber- und Kupfergewinnung, schon weit überflügelt hat. In der letzten Zeit sind Bestrebungen im Gange, eine Fusion, d. h. einen Zusammenschluß zwischen der Mansfeld A.-G. und der Gesellschaft Stolberger Zink herbeizuführen. Das bedeutet also, daß die Mansfeld A.-G. ihre Profite noch mehr steigern will, denn diese Zusammenschlüsse der einzelnen Kapitalisten haben ja nur den Zweck, Monopolpreise zu erzielen.

Wie sehr die Mansfeld A.-G. einen Kampf ihrer Arbeiterschaft fürchtet und die Mobolisierung zum Kampfe verhindern will, dafür ist bezeichnend das Rundschreiben, welches in den letzten Tagen auf einem Werke zirkulierte. In diesem Rundschreiben wird das

Erscheinen einer Werkszeitung

der Unternehmer angekündigt und werden die Arbeiter aufgefordert, für den Titeltopf dieser neuen Zeitung Vorschläge zu machen. Drei der eingereichten Entwürfe sollen mit Preisen ausgezeichnet werden in der Höhe von 50, 30 und 20 Mark. Unterzeichnet ist dieses Rundschreiben von den Generaldirektoren Heinold und Schrödter.

Mansfelder Kumpels! Ihr seht daraus, wie man planmäßig versucht, uns zu verdummen. **Laßt Euch nicht einfangen von den Unternehmern, sondern organisiert Euren Kampf, schließt Euch der Forderung der Betriebsräte auf Kündigung der Lohntafel an.**

Aus der Zurichter-Branche

Die letzte Mitgliederversammlung in Schleudtz beschäftigte sich mit der stattgefundenen Lohnverhandlung der Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen. Durch Schiedsspruch wurde anstelle der geforderten 25 Prozent Lohnerhöhung eine solche von 5 Prozent in der Stunde bewilligt. Diese Erhöhung bedeutet, daß in der Spitze für männliche Arbeiter jetzt 77 Pfennig pro Stunde, für weibliche 45 Pfennig pro Stunde bezahlt werden.

Die Versammlung betrachtete angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage diesen Schiedsspruch als völlig ungenügend. Sie stimmte jedoch der Stellungnahme der Tarifkommission zu, welche vorschlug, diesen Schiedsspruch anzunehmen und zum nächsten Termin am 30. Dezember wieder zu kündigen. Dieses deshalb, weil zu derselben Zeit der Tarif der Facharbeiter abläuft und dann die Möglichkeit besteht, geschlossen in der ganzen Branche den Kampf um eine wirkliche Lohnerhöhung aufzunehmen. Kollegen, es gilt jetzt, diese kurze uns noch zur Verfügung stehende Zeit zur restlosen Organisierung aller in unserer Branche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen auszunutzen, um auf diese Weise die geschlossene Aufnahme des Kampfes zu garantieren.

Delitzscher Gewerkschaftskartell gegen Kohlenpreiserhöhung

für wertbeständige Löhne — SPD.-Delegierte decken den 12-Monatsschiedsspruch für die Bergarbeiter

Die außerordentliche Kartellsitzung am 24. Oktober sollte sich mit der Unterstützung der im Kampfe stehenden Bergarbeiter befassen. Durch den bereits gefällten Schiedsspruch und dem Abbruch des Streikes war diese Frage überholt und die Delegierten nahmen nunmehr Stellung zu dem Verlauf des mit Begeisterung geführten Streikes und zum Schiedsspruch. Im Mittelpunkt stand eine Entschließung mit folgendem Wortlaut:

„Die heute am 24. Oktober in der außerordentlichen Sitzung aus Anlaß des Bergarbeiterstreiks versammelten Delegierten aller Gewerkschaften, nehmen Kenntnis von dem Stand des Streiks und dem bereits gefällten Schiedsspruch und dessen Annahme durch den Bergarbeiterverband. Nach den bisher gemachten Erfahrungen und angesichts der jetzt noch immer im Steigen begriffenen Teuerung, sehen die Delegierten in dem auf die Zeitdauer bis zum 31. August 1928 verbindlich erklärten Schiedsspruch einen Betrug an der mitteldeutschen Bergarbeiterschaft und sprechen ihr lebhaftes Bedauern aus, daß die Gewerkschaftsführung das Abkommen mit einer derartig langen Dauer angenommen hat. Die Arbeiterschaft wäre gewillt gewesen, mit allen Mitteln die Bergarbeiter zu einem vollen Siege zu verhelfen. Die Delegierten fordern nunmehr sämtliche Gewerkschaften und den ADGB. auf, wenn sie schon nicht in der Lage sind, die Steigerung der Lebenshaltungskosten zu unterbinden, einen energischen Kampf zu führen, für die Erhaltung des am Tage des Abschlusses bestehenden realen Wertes der Löhne, es muß also, ungeachtet der Dauer des Vertrages, beim Steigen der Indexziffer, mindestens monatlich der Lohn um denselben Prozentsatz ohne weiteres erhöht werden. Nur so kann die Existenz und Lebenshaltung des Arbeiters sichergestellt werden.

Gegen die von den Bergwerksbesitzern beantragte Kohlenpreiserhöhung erheben die Delegierten schärfsten Protest und halten diese für ein Verbrechen am gesamten Volk."

Diese Entschließung rief eine lebhafte Debatte hervor. Während sich die Mehrzahl der Delegierten für die Entschließung einsetzte, schossen einige SPD.-Delegierte Purzelbäume, so daß es vorkam, daß der SPD.-Delegierte Sachse erklärte:

„der Bergarbeiterstreik geht uns gar nichts an,

dieses sei noch lange keine Ursache, eine Sitzung anzuberaumen und wenn die Bergarbeiter Unterstützung haben wollen, dann sollen sie erst mal zu uns kommen. Und der Schiedsspruch, da hätten wir gleich gar nichts rein zu reden, daß ginge die anderen Gewerkschaften nichts an", und andere schöne Sachen mehr.

Der Delegierte Buhle als SPD.-Parteisekretär war schon etwas diplomatischer, er hielt den Inhalt der Entschließung wohl für richtig, war auch gegen Schiedssprüche und Schlichtungswesen, er stimme aber dagegen, weil die Mehrheit der Bergarbeiter-Konferenz den Schiedsspruch angenommen habe und

übrigens verdienten die Bergarbeiter die Unterstützung nicht,

weil so viele nicht organisiert seien. Er verwahrt sich gegen Angriffe seiner führenden Genossen in der Regierung und Behörden.

Achtung! Weitersagen!

Sonntag, den 30. Oktober, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saale des „Volkspark"

Versammlung der Leuna-Arbeiter.

(Genossenschaftsmitglieder bringen ihre Bücher mit und wählen in der Triftstraße.)

Die Delegierten Simon, Gebhardt und Schneider beleuchteten dann eingehend die falsche Einstellung dieser Leute und nachdem ihnen gesagt wurde, daß die Angelegenheit der Bergarbeiter Sache der gesamten Arbeiterschaft sei, ihre Niederlage auch unsere Niederlage sei und nur das gute Beispiel und ernster Kampfeswille der Gewerkschaftsführung die Arbeiter in die Gewerkschaften zurückführen wird, wurde die Entschließung mit 23 gegen 3 Stimmen angenommen.

Aus dem Bericht des Vorsitzenden ging hervor, daß sämtliche 80 Delitzscher Bergarbeiter im Streik standen und kein Streikbrecher vorhanden gewesen sei, hierin liege entschieden die große moralische Wirkung der ganzen Bewegung, da auch im ganzen Bezirk das Verhältnis ähnlich lag.

Im Geschäftlichen teilte der Vorsitzende die Antwort des Bundesvorstandes auf Grund der letzten Entschließung mit, der ADGB. sei auf Grund seiner Satzungen nicht in der Lage, sich in Lohnkämpfe einzumischen, noch gemeinsame Lohnkämpfe zu organisieren, sein Tätigkeitsfeld liege auf ganz anderem Gebiete. Die erstaunten Delegierten sahen auch hier wieder den großen Mangel, der dem ADGB. noch anhaftet und wie schwer der Kampf deshalb gegen das Unternehmertum noch in Zukunft sein wird. Mit einem Appell des Vorsitzenden an die Delegierten, trotz allem unter den Kollegen in den Betrieben agitatorisch zu wirken, den Führern gegenüber aber offen die Meinung über die Fehler zum Ausdruck zu bringen, fand die lebhafte Sitzung ihr Ende.

Auch die Arbeitsgerichte sind Klassengerichte

Den Beweis für diese Behauptung haben wir bereits mehrfach gebracht. Heute können wir wieder über einen Spruch des hallischen Arbeitsgerichts berichten, der den arbeiterfeindlichen Charakter dieser Spruchkammern sehr deutlich aufzeigt.

Am 12. Mai wurden bei der hiesigen Reichsbahn die Betriebsratswahlen vorgenommen. Es waren zwei Listen eingereicht worden. Neben der freigewerkschaftlichen Liste stellte die gelbe Organisation, der Allgemeine Eisenbahnerverband, Kandidaten zur Betriebsratswahl. Die Wahlen brachten, wie vorauszusehen war, eine übergroße Mehrheit für die freigewerkschaftliche Liste, so daß es überhaupt fraglich war, ob in den Gesamtbetriebsrat auch nur ein Gelber eine Stimme erhielt. Die gelben Herrschaften konnten sich mit diesem Ergebnis absolut nicht zufrieden geben und sannen nun, was wohl dagegen zu machen sei. Sie glaubten einen Grund gefunden zu haben, um die Wahl anzufechten, und zwar soll die von den freien Gewerkschaften eingereichte Liste nicht von sämtlichen Kandidaten, sondern nur von dem Spitzenkandidaten im Ganzen unterzeichnet worden sein. Sie wandten sich nun zunächst an den Dienststellenleiter (!!) und dann an die Direktion. Hier hat man ihnen sicher den Weg gezeigt, der in der demokratischen Hindenburg-Republik sicher zum Ziele führen muß. Sie wandten sich an dritter Stelle nun an das Arbeitsgericht, daß sich in seiner Donnerstag-Sitzung mit der Sache zu befassen hatte.

Leuna-Mord!

Zu Tode geschleudert

Ein Isolierer aus Mücheln kam im Leuna-Werk einer Ketten-Transmission zu nahe und wurde von ihr erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Der Unglückliche war sofort tot.

Der Zweck der Gelben war der, die Wahl für ungültig erklären zu lassen. Es hätte dann eine nochmalige Wahl stattfinden müssen, bei der die Unternehmerfreunde bestimmt auch nicht besser abgeschnitten hätten. Das Arbeitsgericht weiß aber, was es den Unternehmern schuldig ist. Um auch den zweiten Sieg der freigewerkschaftlichen Liste zu verhindern, wurde nicht die Wahl für ungültig erklärt,

sondern man erklärte einfach die ganze Liste der freien Gewerkschaft für ungültig,

womit also die Gelben den Betriebsrat allein beherrschen. Ein solches Verfahren ist zwar sehr einfach, hat mit Recht allerdings nichts zu tun. Aus diesem Grunde soll auch beim Landesarbeitsgericht Berufung gegen dies allen Rechtsgrundsätzen hohnsprechende Urteil eingelegt werden. Zu gegebener Zeit werden wir auf die Angelegenheit zurückkommen.

Streikunterstützung

Metallarbeiterverband

Die Auszahlung der Streikunterstützung erfolgt für die Bezirke Teuchern, Trebnitz, Gaumnitz, Deuben, Naundorf, Wildschütz und die umliegenden Orte am Freitag, dem 28. Oktober, nachmittags von 1 bis 7 Uhr im Gasthof „Zum grünen Baum" in Teuchern.

Für die Bezirke Hohenmölsen, Wählitz, Döbris und die übrigen Orte des Bezirks Hohenmölsen am Sonnabend, dem 29. Oktober, nachmittags von 1 bis 7 Uhr im Hotel „Preußischer Hof" in Hohenmölsen.

Die Auszahlung der Streikunterstützung erfolgt gegen Abgabe der Streikkontrollkarte. Die Unterstützung kann auch von den Frauen der streikenden Kollegen abgehoben werden. Unterstützung erhalten nur die Streikenden, welche bei Ausbruch des Streiks 13 Wochen Mitglied waren und deren Kontrollkarte durch eine Kontrollnummer gekennzeichnet ist. Die neueingetretenen Mitglieder, welche noch nicht 13 Wochen Mitglied waren, erhalten für die erste Streikwoche keine Unterstützung. Die Mitgliedsbücher werden diesen Mitgliedern durch ihre Beitragskassierer zugestellt.

Verband der Bergarbeiter, Zahlstelle Zeitz

Die Auszahlung der Streikunterstützung erfolgt heute, Freitag, den 28., und morgen, Sonnabend, den 29. Oktober, vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr im „Volksboten". Mitgliedsbüchern und Streikkarte sind mitzubringen. Die Streikunterstützung erfolgt nur von der 13. Woche ab. Die Ortsverwaltung.

Fabrikarbeiterverband

Die Auszahlung der Streikunterstützung erfolgt für den Bezirk Osterfeld-Waldau am Freitag, dem 28. Oktober, nachmittags von ½4 bis 5 Uhr im Restaurant „Bahnhof" in Osterfeld. Für den Bezirk Teuchern am Sonnabend, dem 29. Oktober, nachmittags von ½3 bis 4 Uhr im Gasthof zum „Grünen Baum" in Teuchern. Mitgliedsbuch und Streikkontrollkarte sind mitzubringen, sonst kann Unterstützung nicht gezahlt werden.

*

Vorstehende Notizen entnehmen wir dem sozialdmeokratischen Zeitzer „Volksboten". Uns ging eine solche Nachricht von den Gewerkschaftsführern nicht zu. Kommunisten und Leser des „Klassenkampf" brauchen also keine Streikunterstützung. Pfui Teufel! über solche Kadetten, denen die einfachsten Begriffe proletarischen Anstandes fehlen. Arbeiter, sorgt dafür, daß solche Leute als Funktionäre der Arbeiterbewegung verschwinden.

Wildschütz, Deuben, Naundorf. Die Auszahlung der Streikunterstützung der Zahlstelle Naundorf des Bergarbeiterverbandes findet am Freitag, dem 28. Oktober, nachmittags von 1 bis 5 Uhr statt. Mitgliedsbücher und Streikkarten sind mitzubringen.

Gewerkschaftsbewegung in Australien

In Australien ist die Gewerkschaftsbewegung im Verhältnis zu den übrigen Ländern im Pacafik hoch entwickelt. 791 Gewerkschaftsverbände haben eine Mitgliederzahl von 729 155. Der stärkste Verband ist der für Eisenbahn- und Straßenbau mit 90 365 Mitgliedern.

Die Gewerkschaften sind reine Berufsverbände, die in einer Föderation zusammengefaßt sind.

Herauf mit den Löhnen!

Gegen die Teuerung — Eingabe des Gewerkschaftsringes an die Regierung
Sinken des Reallohnes um 15 Prozent

Der Gewerkschaftsring (Hirsch-Duncker) hat durch die Abgeordneten Lemmer und Hartmann an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, die von der Regierung Maßnahmen gegen die allgemeine Teuerung verlangt. In der Begründung der Eingabe wird gesagt, daß die Preise für die Güter und Waren des allgemeinen Konsums um mehr als 15 Prozent gestiegen sind. Wörtlich heißt es:

„Kartoffeln, Milch, Brot und Fleisch weisen sogar in diesem Jahr eine Preissteigerung um mehr als 20 Prozent auf. Die Kleinverkaufspreise für Brot sind seit Jahresfrist um mehr als 30 Prozent gestiegen. Die tatsächliche Preissteigerung für die wesentlichen Nahrungsmittel geht beträchtlich über die vom Statistischen Reichsamt festgestellten Meßziffern hinaus. Hinzu kommt die Erhöhung der Preise für Mieten.

Vor allem müßten jene monopolistischen Tendenzen in unserer Volkswirtschaft durch eine zielbewußte wirtschaftspolitische Gesetzgebung in ihrer verhängnisvollen preisverteuernden Auswirkung eingeschränkt werden. Denn die Preisbildung erfolgt überwiegend nicht mehr nach der natürlichen Gesetzlichkeit und Individualwirtschaft, sondern wird von den kartellierten und syndizierten Produzenten monopolistisch bestimmt."

Die Eingabe des Gewerkschaftsringes an die Regierung mit Hoffnung, daß die jetzige Bürgerblock- oder überhaupt eine kapitalistische Regierung gesetzgeberische Maßnahmen gegen Monopole und Verteuerung der Lebensmittel ergreifen werde, ist ein leerer Beteigang und hat seitens der Hirsch-Dunckerschen Demokraten nur den Zweck, den Massen und speziell ihren Gewerkschaftsmitgliedern etwas vorzutäuschen. Es fällt auch auf, daß die Eingabe von dem Gewerkschaftsring allein gemacht wurde, während bisher ähnliche Bittgesuche an die Regierung von den Gewerkschaften aller Richtungen, also auch der freigewerkschaftlichen, gemacht wurden.

Was uns an der Sache interessiert, ist lediglich die Feststellung selbst der Demokraten, daß im Laufe des letzten Jahres

die Lebenshaltungskosten für das Proletariat um 20 bis 30 und noch mehr Prozent gestiegen

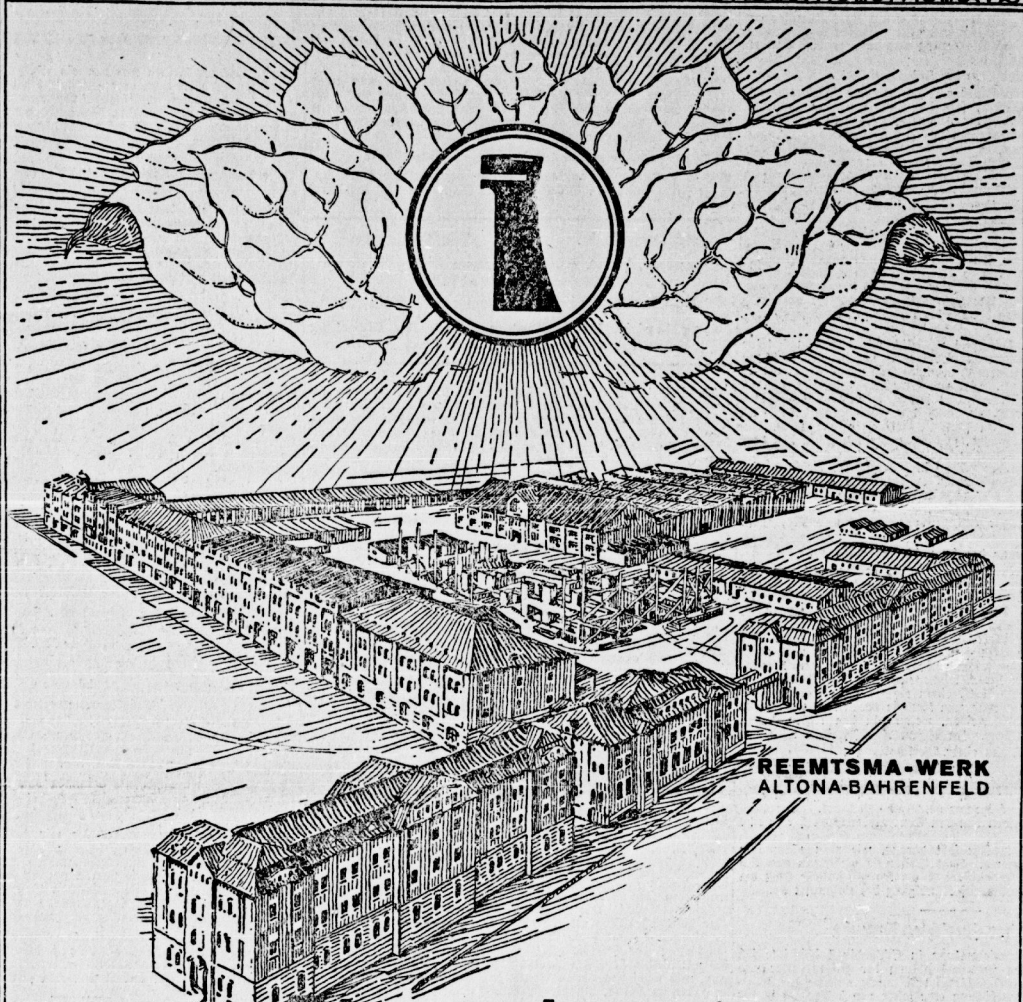
und dementsprechnd die Reallöhne der Arbeiter gefallen sind. Es gibt keine bessere Begründung für die Notwendigkeit der sofortigen zwischentariflichen Erhöhung der Löhne, als die in der Eingabe angeführte Preisentwicklung. Der größte Teil der heute geltenden Lohntarife ist entstanden auf Grund von Zwangsschiedssprüchen mit einer Dauer von durchschnittlich einem Jahre und sind meist in den ersten Monaten dieses Jahres geschaffen worden und haben Gültigkeit bis Januar oder März nächsten Jahres, teils sogar noch darüber hinaus. Es ist klar, daß durch diese inzwischen eingetretene Teuerung von 20 bis 30 Prozent die Tarife durch die Entwicklung selbst, durch die Zoll- und Wuchergesetzgebung des Bürgerblocks „gebrochen" sind. Es wäre Selbstmord, wenn die Arbeiter gegenüber dieser Tatsache noch sich durch den in diesem Falle unsinnigen Begriff „Tarifreue" an der sofortigen Erkämpfung von Lohnerhöhung hindern lassen würden.

Die Eingabe des Gewerkschaftsringes ist aber auch eine schallende Ohrfeige für alle Gewerkschaftsbureaukraten, die sich noch gegen den Kampf um zwischentarifliche Lohnerhöhung stemmen. Streits für „wild" erklären, weil durch sie Tarifbruch begangen würde und sogar Gewerkschaftsmitglieder und oppositionelle Gewerkschaftsführer, die trotz Bestehens von Zwangstarifen Lohnkämpfe führen, mit Ausschluß aus dem Verbande bedrohen.

Der Tarifbruch ist nicht von den Arbeitern, sondern von dem Kapital begangen worden. Das Interesse des Proletariats steht höher als die formale Tariftreue. Deshalb ist die Feststellung über die Preisentwicklung in der Hirsch-Dunckerschen Eingabe von allen Arbeitern in der Praxis auszunutzen in der Weise, daß überall und sofort ohne Rücksicht auf die tariflichen Fußangeln der Kampf vorbereitet und durchgeführt wird unter der Losung:

Herauf mit den Löhnen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0013



Die modernste Cigarettenwerkstatt der Welt

(Lieferantin vieler ausländischer Monopole und Staaten)

bezeichnet als ihre Spitzenleistung die

CIGARETTE REEMTSMA

OVA

im Amerikaner Format

5 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271028-12/fragment/page=0014